Breslauer  Zeitung.

* Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 400. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 12. Juni 1887.**

Das Gesetz über Elsaß-Lothringen.

Die Regierung hat über die Gemeindeverwaltung in Elsaß-Lothringen einen Gesetzentwurf vorgelegt, der entschieden einen berechtigten Zweck verfolgt. Ob der Zweck mit diesem Gesetze erreicht werden wird, ist uns mehr als zweifelhaft. In die Selbstständigkeit der Gemeindeverwaltung wird auf das Tiefste eingegriffen; die Regierung kann den einzelnen Gemeinden Vorsteher nach ihrem Gefallen schicken, ohne an irgend eine Qualification derselben gebunden zu sein, ohne vorher auch nur bei den Gemeinden anzufragen, ob sie nicht vielleicht Jemanden vorzuschlagen haben, der auch der Regierung willkommen ist. Die Folgen einer solchen Lähmung der communalen Selbstständigkeit sind leicht vorauszusehen. In jeder Gemeinde passirt hin und wieder Etwas, was den Bewohnern unbequem ist. Ein Brunnen trocknet aus oder eine Feuerspritze zeigt in dem Augenblicke, wo sie gebraucht werden soll, einen Schaden. Ist die Gemeinde in der Lage, ihre Angelegenheiten selbst wahrzunehmen, so mag sie sich in dem Falle, wo ihr ein Unglück begegnet, wie man zu sagen pflegt, an die eigne Nase fassen. Hat die Regierung das selbstständige Communalleben ertödtet, so wird man bei jedem bösen Zwischenfall, der sich einstellt, alle Schuld auf die Regierung schieben. Und das trägt zur Beruhigung der Gemüther wahrlich nicht bei. Weit eher würden wir uns mit dem Gedanken befreunden können, in die politischen Rechte der Elsaß-Lothringer einzugreifen, die Autonomie des Landesausschusses aufzuheben oder dergleichen, als ihnen die Sorge für solche Angelegenheiten abzunehmen, bei denen sie das Unzweckmäßige und Unwillkommene nur zu ihrem eigenen Schaden thun können.

Die Zustände in Elsaß-Lothringen sind leider sehr unerfreulich. Straßburg ist für jeden Deutschen, welcher politischen Richtung er auch angehöre, ein heißer Boden geworden. Die Zustände sind wenigstens so schlecht, als sie unmittelbar nach dem Kriege waren. Jeder Schritt Bodens, den das Deutschthum in zähem Kampfe gewonnen hatte, ist wieder verloren worden. Wir gestehen es offen ein, daß wir der dortigen Bevölkerung ein nicht geringes Maß von Schuld beimessen. Sie hat recht viel unholde Züge des Charakters offenbart. Es hat sich ein Zug von Rechthaberei, von Eigensinn und Gehässigkeit geltend gemacht, der zu der vorgefaßten Meinung von alemannischer Gemüthlichkeit nicht stimmen will. Mit dem elsässischen Stammesbruder verkehrt es sich schwerer, als mit dem Dänen oder dem Polen, und wenn wir gegen die Politik der Regierung Bedenken erheben, so mischt sich in diese Zweckmäßigkeitserwägungen gewiß nicht der geringste Antheil von Sympathie mit einem unterdrückten Volksstamm.

Aber aller Mißmuth, den wir über die Bevölkerung erheben können, entbindet uns nicht von der Verpflichtung, den Ursachen des plötzlichen Umschlages in der Stimmung nachzuforschen. Denn der Umschlag war ein überaus plötzlicher. Er ist uns nur allmälig zum Bewußtsein gekommen, aber eingetreten ist er ganz plötzlich. Wir sind über die Verhältnisse der Reichslande nur mangelhaft unterrichtet. Erst jetzt, wo der Reiseverkehr wieder beginnt, wo deutsche Touristen, die das Werk Erwins von Steinbach sehen wollen, an die Ufer der Ill gelangen, und sich bei dieser Gelegenheit auch darum bekümmern, wie es mit Land und Leuten steht, erst jetzt erfahren wir, welche Handlungen dort eigentlich vorgegangen sind.

Die letzte Wahlbewegung hat in die Herzen der Elsässer eine gewaltige Erregung hineingeworfen, und diese Erregung zittert noch immer nach. Der ganz ungeheure Agitationsapparat, durch welchen sich die letzten Wahlen von allen früheren unterschieden, ist auch in den Reichslanden zur Anwendung gekommen und hat dort seinen Zweck vollständig verfehlt. Man hat ein Bild von den Schrecken eines möglichen Krieges entworfen; in Baden, der Pfalz, am Mittel-Rhein hat diese Malerei ihren Zweck erfüllt. Dort hegte man in der That ernsthafte Besorgnisse vor einem Kriege und hat darum die ganze politische Thätigkeit darauf gerichtet, alle tauglichen und untauglichen Mittel in Anwendung zu setzen, um der Gefahr eines solchen Krieges vorzubeugen.

Allein was nördlich und östlich vom Elsaß Besorgnisse erweckte, hat im Elsaß selbst Hoffnungen neu belebt, die man für erstickt hielt. Die Kundgebung französischer Sympathien war seit Jahren in glücklicher Weise verstummt und darum hielt man sie für vergessen. Die Elsässer sprachen nicht mehr von dem Revanchekriege, weil sie die Hoffnung auf denselben verloren hatten, und darum glaubte man, sie hätten auch den Wunsch geopfert. Gar vielen erschien die Nachricht von einem bevorstehenden Kriege, die man ihnen als Schreckbild hingestellt hatte, als eine frohe Botschaft. Man nahm für Bekehrung, was nur ein Act stummer Resignation war. Man hielt den Augenblick für gekommen, in welchem man das Elsaß zu einem offenen Bekenntniß für Deutschland bewegen zu können hoffte, und damit hätte man noch zehn Jahre warten sollen, und jetzt wird man vielleicht noch sehr viel länger warten müssen. Man hat einen hohen Einsatz auf eine einzige Karte gemacht und diese Karte hat verloren. Eines folgenschweren Mißgriffs haben sich diejenigen schuldig gemacht, welche die Meinung gehegt hatten, man könne die Agitation durch Kriegsbefürchtungen in die Reichslande übertragen. Was mit diesem Mittel das herrschende System diesseits des Rheins gewonnen hat, wird überwogen werden von dem, was es in Elsaß verloren hat. Die einzige Aenderung in der Zusammensetzung der elsässischen Volksvertretung, die man erzielt hat, besteht darin, daß an die Stelle eines Mannes von verhältnißmäßiger Mäßigung einer der nächsten Gesinnungsgenossen des Herrn Antoine getreten ist.

Wir hätten nicht geglaubt, daß jemals ein Zeitpunkt kommen würde, wo es wieder nöthig und nützlich ist, es auszusprechen, daß Deutschland die Reichslande niemals wieder herausgeben wird, es sei denn, es liege ohnmächtig und blutend am Boden. Wir hätten gemeint, es sei überflüssig, und darum prahlerisch und schädlich, eine solche Aeußerung zu thun. Allein leider ist der Zeitpunkt wieder gekommen, wo es in der That von Nutzen sein kann, ja wo es nöthig wird, es mit aller Entschiedenheit und wenn nöthig, mit aller Rauheit heraus zu sagen, daß alle Parteien ohne Unterschied sich vereinigen werden, um denjenigen auszustoßen und zu züchtigen, der ihnen den Vorschlag machen könnte, auf diese Erwerbung wieder zu verzichten. Wir müssen es den Elsässern sagen, es sei ein Traum, wie er sich für Celten oder Slaven, aber nimmermehr für Germanen schicken mag, je darauf zu rechnen, sie könnten mit Frankreich wieder vereinigt werden. Wir werden den Elsässern mit Liebe und Güte begegnen, so lange es möglich ist; aber wenn es nöthig sein sollte, werden wir ihnen mit aller Strenge begreiflich machen, daß sie keine Gedanken hegen dürfen, die mit der Ehre des Reiches schlechthin unverträglich sind. Ob aber Liebe oder Strenge am Platze seien, vor allem müssen die Tugenden gehört werden, welche der Grieche als Cardinaltugenden verehrte, Besonnenheit und Gerechtigkeit, Sophrosyne und Dikaiosyne.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 10. Juni. [Zur Entschädigung unschuldig Verurtheilter.] Unser Wissen ist Stückwerk! Heute ist wiederum ein Unfall der Rechtsprechung, wie ihn der Volksmund als Justizmord zu bezeichnen pflegt, an den Tag gekommen. Vor vier Jahren ist in Elberfeld der Barbier und Gastwirth Ziethen wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurtheilt worden. Er leugnete mit Beharrlichkeit die That und kam deshalb in den Ruf, ein ganz besonders verstockter Verbrecher zu sein. Im Wege der königlichen Gnade wurde die Todesstrafe — zum lebhaften Verdruß aller Derer, welche nicht genug über die „schwächliche Sentimentalität" unseres Zeitalters klagen können — in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt. Vier Jahre hat der Mann nun als Mörder im Zuchthause geweilt — da wird durch einen Zufall seine Unschuld an den Tag gebracht und der wahre Mörder entdeckt und festgenommen. Es ist der frühere Gehilfe des Verurtheilten, August Wilhelm, auf dessen Zeugniß vornehmlich Gewicht gelegt wurde. Der Mörder hatte der Frau Ziethen unsittliche Anträge gemacht, und aus Furcht, daß dieselbe ihrem Gatten davon Mittheilung machen werde, die Unglückliche mit einem Hammer erschlagen; in diesem Augenblicke kehrt Ziethen von der Reise zurück; er tritt bei seiner Frau ein; Wilhelm will auf seiner Stube gesehen haben, wie Ziethen sein Weib erschlug — und auf das kräftige Plaidoyer des Staatsanwalts, welcher die Geschworenen vor jeder Zimperlichkeit warnt, erfolgt das verhängnißvolle Verdict auf Schuldig. Die Unschuld des Verurtheilten ist heute unzweifelhaft durch das wiederholte Geständniß des wirklichen Mörders festgestellt worden, und im wiederaufgenommenen Ver

Republikanisches Frohnleichnamsfest.

Wer als argloser Romfahrer Ende Mai 1877 die Ewige Stadt zum erstenmale durchwanderte, wurde auf Schritt und Tritt nicht wenig durch Maueranschläge überrascht, in welchen der leitende Ausschuß des Circolo centrale repubblicano alle Gleichgesinnten für den Frohnleichnamstag zu einer Massenversammlung in das Apollo-Theater lud. Auf den Treppenwangen der Pincio-Terrasse, in der Vorhalle des capitolinischen Museums, auf den Steinblöcken der Marmorata, unter der Bildsäule von Freund Pasquino, an den Krämerbuden von Trastevere, selbst an der einen und der anderen Klostermauer: allerorten fanden sich die phrasenreichen Placate „der Nachkommen und Rächer der im Jahre Neunundvierzig Gefallenen".

Man mußte nicht gerade in den zahmen, oder richtiger: gezähmten Ueberlieferungen des heimischen Vereins- und Versammlungsrechtes aufgewachsen sein, um erstaunt zu fragen: „Ja, ist denn das Italien Victor Emanuel's keine Monarchie, daß die erklärten Parteigänger des Freistaates so unbeirrt am helllichten Tage sämmtliche Arbeitervereine der Hauptstadt und des Reiches einberufen dürfen?" — Wer schärfer hinsah, merkte freilich, daß die Republikaner diesmal die Dynastie hübsch in Ruhe ließen und nur eine „gemessene, aber feierliche Kundgebung ins Werk setzen wollten, um öffentlich zu bekräftigen, daß das Rom des italienischen Volkes nun und nimmer das Rom der Päpste sein, noch werden wolle". Eine calma, ma solenne manifestazione wider den Vatican, ein volksthümliches Meeting beunruhigte aber den Minister Nicotera dazumal weit weniger, als die gleichzeitigen Gastbesuche Tausender von frommen Wallfahrern, die dem Heiligen Vater huldigend nahten. Denn Pio Nono, dem es vergönnt war, die Jahre Petri auf dem römischen Stuhle zu erreichen und zu überschreiten, sollte am 3. Juni auch noch den fünfzigsten Jahrestag seiner Bischofsweihe erleben. Es war natürlich, daß sich Pilger aus allen Ländern der Christenheit mit heißen Segenswünschen und reichen Gaben zu Ehren dieser einzigen Jubelfeier nach Rom aufmachten; aber es beunruhigte die italienischen Patrioten, daß die Kernmasse des Pellegrinaggio aus Franzosen bestand, deren Führer, vornehme Prälaten und erlauchte Adelige, durchwegs fanatische Anhänger der weltlichen Papstherrschaft waren. Die unwillkommenen Gäste trugen ihr Haupt hoch: denn wenige Wochen zuvor, am 16. Mai, war das Ministerium Jules Simon gestürzt worden. Ein dauernder Sieg der jüngsten Rathgeber Mac Mahon's konnte aber über Frankreich hinaus-, ihre auswärtige Politik auf die Theorien de Maistre's, auf die Praxis Napoleon's III. zurückgreifen. In der Bevölkerung, in der Presse, auf der Rednerbühne des Parlaments wurde unablässig wiederholt: il papa è liberissimo: Pio Nono mag Besuche empfangen von wem und so viel er will. Mit dem Jubiläum aber habe man es weniger auf eine persönliche Huldigung für den um seinen Kerker wahrlich beneidenswerthen Gefangenen des Vaticans, als auf arge Feindseligkeiten wider das neue Regiment, wider die Erhebung Roms zur Hauptstadt abgesehen.

Die Getreuen Victor Emanuel's dachten an eine Gegendemonstration; ein niedlicher Zufall kam ihnen dabei zu Hilfe: der Tag des Bischofs-Jubiläums Pio Nono's traf just mit dem — dreißigsten — Geburtstag der piemontesischen Verfassung zusammen. Man konnte also die Kirchenfeste der Leostadt durch eine weltliche Heerschau, durch die feierliche Enthüllung eines Reiterdenkmals des König-Ehrenmannes und durch eine allgemeine Illumination übertrumpfen.

Mit diesem Ausweg gaben sich wiederum die Republikaner nicht zufrieden; sie mochten Victor Emanuel nicht gegen den Papst ausspielen, denn in ihren Augen taugte die Constitutionsurkunde nicht mehr als der Syllabus. So riefen sie — Garibaldi als Nothhelfer an; im Geist, in der Gesinnung dieses Nationalheiligen wollten und sollten die patriotischen Freidenker sich zusammenfinden. Und um den Widersachern recht ins Angesicht zu trotzen, wählten sie Zeit und Ort für ihr Stelldichein so herausfordernd als möglich: eine Stunde nach dem Frohnleichnams-Umzug in St. Peter: in dem größten Schauspielhaus Roms, das der Engelsburg schräg gegenüber liegt. So schnell „wie der Uebergang vom Guten zum Bösen" konnte der Fremdling an diesem denkwürdigen Frohnleichnam aus dem päpstlichen Hauptquartier in das Heerlager des Antichrist gelangen. — Trieben es also hüben die Sodalizi popolari d'Italia dreist und toll genug, so geberdeten sich drüben die Papalini, und Allen voran die französischen Clericalen kaum weniger maßlos. Die Pariser Modedamen zeigten sich mit erstaunlicher Consequenz auf ihren Corsofahrten, in Bildergalerien, Villen und Theatern, bei ihren Mondscheinpartien nach dem Forum und Colosseum, in Alt- und Neu-Rom, bei Fackel- und Gasbeleuchtung, in Sonnenglanz und Sternenschein unveränderlich in denselben Trauerkleidern. Sind aber Französinnen einmal so weit fanatisirt, daß sie sich einer Idee zu Liebe zu tiefgreifenden Toiletten-Revolutionen verstehen, dann hat die feindlich gegenüberstehende Macht sich auch von Seiten ihrer Männer und Liebhaber auf das Schlimmste gefaßt zu machen. Doch nicht blos so scherzhaft äußerte sich die Gehässigkeit der gallischen Rompilger.

Da mich eines Morgens mein Weg nach der Kirche der heiligen Cäcilia führte, überraschte mich statt der verhofften Welteinsamkeit ein zu so früher Stunde doppelt unerwartetes Fremdengewirre. Pius der Neunte hatte, den wälschen Gästen zu Ehren, die Sänger der Sixtinischen Capelle zu einem geistlichen Concert in diese der Schutzpatronin der Musik geweihte Basilika entboten. Und da Flöte, Harfe und Orgel mit helltönenden Knabenstimmen, wahrhaft sinnberückenden Engelschören, just am allerschönsten wetteiferten, da die Weiheklänge Palestrina's Aller Herzen bewegten — in diesem unvergeßlich erhebenden Augenblick trat mit einemmal unversehens ein eleganter Salon-Prälat (wie ich nachher erfuhr, der sattsam bekannte Herr Mermillod aus Lausanne) auf die Kanzel, um „Dolche zu sprechen" über den Text: das Capitol sei vom mamertinischen Kerker besiegt worden; die Kaiserpaläste wären in Trümmer gesunken und so würden auch die neuen Cäsaren für ihre Gottvergessenheit vom nahen furchtbaren Strafgericht ereilt werden. Jedes Wort dieser Rede predigte Haß und Rache.

Wie anders ergriff es uns, da bei der Frohnleichnams-Procession in St. Peter ein neben uns stehender Priester mit einem wunderschönen, bronzefarbigen Napoleonskopf plötzlich in Thränen ausbrach: diesen tiefgläubigen Sendboten der Geistlichkeit der Canarischen Inseln hatte die Rührung überwältigt, endlich, zum erstenmale auf dem Boden zu stehen, nach dem ihn von Kindheit an innigste, frömmste Sehnsucht gezogen. Gleich einer gottgefälligen Opferflamme überstrahlte die feurige Andacht dieses Naturkindes den ganzen, gleißenden Kirchenpomp. Wie ein Schattenspiel zogen ungezählte Meßner mit ihren in aller Welt gleichen Küstergesichtern, Laternen- und Fahnenträger, Charakterfiguren der römischen Clerisei an uns vorüber: ihnen folgten mehr Gaffer als Beter: dann und wann hob sich ein kolossales, mit Frühlingsgrün umwundenes Holzkreuz aus dem Weihrauchsdampf. Gleich darauf verschwand Zug und Troß unter der Riesenkuppel Michelangelo's, wie wir im Hochgebirg eine kaum gegrüßte Wallfahrerschaar bei der Biegung um die nächste Felswand aus den Augen verlieren; im steinernen Meer der Peterskirche erscheint eben die vereinzelte Menschengestalt so klein und nichtig, wie die individuelle Freiheit unter einer Alles überragenden Universalmonarchie. Hier erdrückt die Vergangenheit die Gegenwart; die Marmorbilder der todten Päpste thronen auf ihren Grabdenkmälern und schauen gleichmüthig auf das armselige, sündige Menschengewimmel, das aus allen Ländern Ablaß heischend nach diesem Gnadenorte strömt. In allen Zungen wird die Beichte abgelegt: welche Fülle von Elend und Frevel, von Seelenpein und Selbstquälerei ward da die Jahrhunderte hindurch vor deutschen und slavischen, wälschen und orientalischen Beichtigern ausgeschüttet! Was wüßten diese stummen Chorgestühle nicht Alles zu verkünden, wenn ein Dichtergenius ihnen die Geheimnisse abfragen wollte, die sie seit Jahrhunderten vernommen! Uns bangte schon vor dem Gedanken solcher Wissenschaft: übermächtig drängte es uns hinaus, ins Weite, ins Freie. Allein auch im allerjüngsten Rom sollte es uns für's Erste nicht viel besser behagen.

Vor und in dem Apollotheater drängten sich schon Volksmassen, die dem Kirchenfest in St. Peter so auffällig gefehlt hatten. Im Schauspielhaus selbst war jedes Plätzchen besetzt, die Hofloge ausgenommen, die sorgsam mit Staubtüchern verhängt blieb. Vom Orchesterraum, in welchem — genau so wie vor der Weltbühne — die Journalisten Platz genommen hatten, führten improvisirte Freitreppen auf das Podium, die Rednerbühne, die, lustig genug, in einem urfeudalen Rittersaal aufgeschlagen war. Im Parterre drängte sich Kopf an Kopf, oder vielmehr, von meinem Logenplatz aus gesehen, Kopfbedeckung an Kopfbedeckung: Strohhüte, Filzhüte, Mützen in allen Formen und Farben, nicht wenig

ahren wird nun Ziethen freigesprochen werden. Wer aber giebt ihm die verlorenen Jahre wieder? Wer vergilt ihm alle erlittene Unbill, Sorge und Angst? Wenn sein Haar im Zuchthaus weiß geworden, wer giebt ihm die Jugendfrische zurück? Wenn seine Gesundheit im Kerker zerrüttet ist, wer macht ihn wieder heil und gesund? Und wer entschädigt ihn für die kummervoll durchwachten Nächte, für die bittere Verzweiflung an Gott und der Welt? Wer sich in die Seele eines unschuldig Verurtheilten zu versetzen weiß, wer zu ermessen vermag, was es heißt, des Mordes angeklagt, zum Tode verurtheilt zu werden, Wochen lang das Schaffot vor Augen zu haben, der wird begreifen, wie geringfügig die Forderung ist, daß der Staat dem Opfer der Justiz wenigstens den gemeinen materiellen Schaden ersetze, den er durch die ungerechte Verurtheilung zugefügt. Der Staat verlangt, daß der Mensch für den Beinbruch, den die Maschine verschuldet, für die Verletzung, welche ein herabfallender Ziegelstein zugefügt, voll entschädigt werde; aber wenn gleiches und größeres Unheil von den eigenen Organen des Staates im Namen des Staates angerichtet wird, dann soll sich die Regierung mit einem Achselzucken und gefalteten Händen in das Schicksal ergeben müssen und flüstern: Das ist sein Kismet. Ein solcher Zustand ist unmöglich eines Culturstaates, eines Rechtsstaates würdig. Die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist zum ersten Male vor mehr als einem Jahrhundert ebenfalls in Folge eines Mordprocesses praktisch geworden — Voltaire erhob seine beredte Stimme zu Gunsten von Jean Calas. Der große Friedrich ordnete die Entschädigung an — und heute steht Deutschland noch immer auf dem unrühmlichen Standpunkte, die Unfälle der Justiz ungesühnt zu lassen. Wir meinen, jeder dieser Fälle enthält die unabweisliche Lehre: die Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist nicht nur eine Pflicht der Gesellschaft, sondern auch ein Lebensinteresse des Staates.

≅ **Berlin,** 10. Juni. [Allerlei vom Tage.] Kaiser Wilhelm hat es sich nicht nehmen lassen, die Grundsteinlegung zum Nord-Ostsee-Canal persönlich zu vollziehen. Noch mehr, er hat allen Rathschlägen der Aerzte zuwider darauf bestanden, noch einmal in offener See seine Kriegsmarine zu mustern und zu begrüßen. Und während der Herrscher an Bord seine Ansprachen hielt, brauste der Sturmwind über das Verdeck und schlugen die Wogen über den Kiel. Vergebens waren die Mahnungen, vergebens die Bitten der Umgebung — der Kaiser erklärte seinen Willen, und Jedermann gehorchte. Am Abend zeigten sich die ersten Spuren einer schweren Erkältung. Die geplante Reise nach Liegnitz wurde unvermuthet im letzten Augenblick vor der Abfahrt aufgegeben. Wie schwer muß dem Monarchen dieser Verzicht geworden sein! Hängt er doch mit Leib und Seele an der Armee, nimmt er doch freudig an jedem Jubelfeste seiner Regimenter Theil! Bald erfüllten unruhige Gerüchte die Stadt, die sich zum Glück als übertrieben herausstellten. Die auswärtigen Blätter, zumal die französischen, setzten die tollsten Sensationsnachrichten in die Welt; ein unerwarteter Ministerrath in Paris erregte die Gemüther bis zur Unzurechnungsfähigkeit, und in Berlin mußte es allerdings auffallen, daß Fürst Bismarck seine bestimmt angesagte Abreise nach Friedrichsruhe plötzlich aufgab, angeblich um das Schicksal der Steuer-Vorlagen abzuwarten. Allein Niemand geht bei der Vermuthung fehl, daß das Schicksal dieser Vorlagen dem deutschen Kanzler nicht die geringsten Sorgen macht. Denn das Schicksal derselben ist entschieden — obwohl es einleuchen muß, daß gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen Fürst Bismarck großen Werth auf die sehr schnelle Erledigung der Gesetzentwürfe legen wird. Weit plausibler hätte daher die allerdings heute ebenfalls verbreitete Nachricht geklungen, daß Fürst Bismarck von seinen alten neuralgischen Schmerzen wieder in so hohem Maße heimgesucht und geschwächt sei, um nicht einmal die kurze Reise nach Friedrichsruhe wagen zu können. Das würde zwar Herrn Schweninger nicht zur Ehre gereichen; allein just diese capitis diminutio würde dem Herrn Professor nicht zu hart angerechnet werden, da an seine Unfehlbarkeit außer Herrn Hopfen wenig vertrauensselige Menschen geglaubt haben. Indessen wir haben noch dieser Tage den Fürsten Bismarck munter und rüstig wie je im Thiergarten spazieren reiten gesehen — eine Hünengestalt, wie geschaffen für einen genialen Bildhauer, eine Erscheinung, die Jedermann mächtig imponiren muß. Und der Kanzler saß so jugendlich sicher zu Roß und zeigte ein so blühendes Antlitz, daß seine Gesundheitsrücksichten von Niemand ernst genommen werden. Oder doch, sehr ernst! Fürst Bismarck muß es wohl für nothwendig halten, gegenwärtig Berlin nicht zu verlassen. Wir aber hoffen und wünschen, daß sich die Wolke, die augenblicklich über das Haus Hohenzollern zu ziehen droht, sich ehestens zerstreue, und daß die Sonne des Glücks und der Gesundheit wieder voll erglänze. Tausende deutscher Herzen sprechen heute mit dem Dichter: Domine, salvum fac regem!

[Dr. Makenzie.] Das „Dtsch. Tgbl." hebt hervor, daß die Berufung des Dr. Makenzie nicht von den Kronprinzlichen Herrschaften ausgegangen ist, denen derselbe gar nicht bekannt war, sondern ausschließlich auf die Empfehlung des Herrn Professor Bergmann erfolgte, der die Herbeiziehung dieses Specialisten anrieth.

[Die Reichstagscommission zur Vorberathung der Novelle zum Gerichtskostengesetz] und zu der Gebühren-Ordnung für Rechtsanwälte hat sich nunmehr schlüssig gemacht, in eine weitere sachliche Berathung der Vorlage zunächst nicht einzutreten, dagegen einen Beschluß des Reichstags dahin zu beantragen, die verbündeten Regierungen um Ermittelungen darüber zu ersuchen:

1) Welche Zahl von Anwälten zur Erledigung der ihnen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zufallenden, bez. zugefallenen Aufgaben nöthig ist und zwar: a. bei den einzelnen Oberlandesgerichten, b. bei den einzelnen Landgerichten, c. bei den einzelnen Amtsgerichten; 2) wie hoch sich durchschnittlich der Gesammtbetrag der Gebührenbeträge der Anwälte für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in den einzelnen zu 1) erwähnten Kategorien herausstellt und zwar: a. unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Gebührensätze, b) unter Zugrundelegung der im Entwurf vorgeschlagenen Ermäßigungen; 3) auf wie hoch daneben das Durchschnittseinkommen eines deutschen Anwalts bei jeder der zu 1) erwähnten Kategorien insgesammt zu veranschlagen ist; 4) welche jährliche Durchschnittseinnahme der Anwalt zur Bestreitung eines standesgemäßen Unterhalts und zur Ansammlung der für den Fall der Invalidität und der Versorgung der Relicten erforderlichen Mittel nöthig hat.

[Die Innungsnovelle.] Nach dem Bericht der Gewerbe-Ordnungs-Commission des Reichstages beantragt diese, dem § 100f folgende Fassung zu geben:

„Ist einer Innung mehr als die Hälfte der Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, beigetreten, so hat auf den Antrag der Innung für deren Bezirk die höhere Verwaltungsbehörde zu bestimmen: daß Arbeitgeber, welche, obwohl sie ein in derselben vertretenes Gewerbe betreiben, ihr nicht angehören, und deren Gesellen zu den Kosten:
1) der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit unternommenen Einrichtungen;
2) derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge unternommen werden;
3) des von der Innung zu errichtenden Schiedsgerichts
in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen.
Die höhere Verwaltungsbehörde hat den Antrag abzulehnen, wenn die unternommenen Einrichtungen dem öffentlichen Interesse nicht entsprechen."

[Für Rechnung der egyptischen Regierung] finden bei der hiesigen Münze fortdauernd Ausprägungen von Nickel- und Kupfermünzen statt, welchen sich wiederum Ausprägungen von Silbergeld anschließen werden. Erst in der letzten Woche sind, wie man hört, Kisten im Gewichte von über 20000 Kg. mit erstgenannten Münzstücken nach Egypten von hier abgegangen.

[Die Hauptverhandlung gegen den Herrn von Carstenn-Lichterfelde] wegen Beleidigung der Baubeamten des königl. Kriegsministeriums wird nunmehr am 18. d. Mts. vor dem Berliner Landgericht zur Verhandlung kommen.

[Eine glänzende Rehabilitirung] hat eine unschuldig wegen Diebstahls angeklagt gewesene junge Dame durch die von der Staatsanwaltschaft gegen ihre schöffengerichtliche Freisprechung eingelegte Berufung erfahren. Fräulein Ida B., die Tochter eines Hamburger Subalternbeamten, hatte bei dem Kaufmann Lewandowski hier die Stelle als Directrice inne. Ihr Principal hat anfangs dieses Jahres ein Zweiggeschäft in Hamburg errichtet und sie zur Leiterin desselben auserseben. Am 3. Februar d. J. früh sollte Fräulein B. zur Uebernahme dieser neuen Stellung nach Hamburg abreisen. Am 1. Januar hatte dieselbe bei der 73 Jahre alten Wittwe Tütz in der Schmidstraße ein kleines Zimmer gemiethet und am 2. Februar früh die Miethe pro Februar bezahlt. Die alte Frau schlief auf einem Schlafsopha in der Küche und hatte die Gewohnheit, ihre in einem Portemonnaie aufbewahrten Baarmittel in einem Spalt dieses Möbels zu verstecken. Mit den von Fräulein B. erhaltenen 12 M. Februarmiethe besaß sie 73 M., welche sie an jenem Morgen an der gewöhnlichen Stelle versteckt zu haben glaubte. Als Frau Tütz gegen 6 Uhr Abends ihr Bett machte, vermißte sie ihr Portemonnaie und kam auf den schlimmen Gedanken, daß Frl. B., als die einzige Person, die sich in ihrer Küche befunden hatte, ihr das Portemonnaie entwendet habe. Sie theilte ihren Verdacht auf dem Polizeibureau mit, wo sie aufgefordert würde, die Rückkehr von Frl. B. aus dem Geschäft sofort zu melden. Etwa 1½ Stunden darauf kam dieselbe nach Hause und wurde nicht wenig erschreckt, als ein Schutzmann in ihr Zimmer trat, wo sie mit dem Packen ihrer Sachen beschäftigt war, und sie aufforderte, mit zur Wache zu kommen. Auf dem Wege dorthin machte sie im Beisein des Beamten ihrem Principal von der Citation zur Wache Mittheilung und dieser bemerkte ihr beruhigend, daß sie bald wieder zurückkehren dürfte. Er bat sie auch noch, bei der Rückkehr mit heranzukommen. Auf dem Polizei-Bureau angekommen, erschrak Fräulein B. nicht wenig, als man ihr den schlimmen Verdacht mittheilte, unter dem sie stehe. Sie mußte sich eine Leibesvisitation gefallen lassen, bei der natürlich nichts gefunden wurde; ebenso wenig fand der ihre Wohnung durchsuchende Schutzmann dort das vermeintlich gestohlene Portemonnaie. Nichtsdestoweniger wurde Frl. B. auf der Wache behalten und Nachts im grünen Wagen nach dem Molkenmarkt transportirt, wo sie mit allerhand Gesindel zusammenkam und von wo sie früh nach dem Untersuchungsgefängniß übergeführt wurde. Aus demselben wurde sie am Frühnachmittage entlassen. Zu Hause angekommen, machte Frl. B. ihrer Wirthin Vorwürfe wegen falscher Anschuldigung und sprach sofort die Meinung aus, daß sie wohl das Portemonnaie nur verlegt haben würde. In diesem Augenblick erschien Frau Lewandowski in ihrer Wohnung, um ein Buch zu holen, und Frl. B. klagte ihr nun das ihr widerfahrene Leid. Beide Damen durchsuchten nun mit der alten Frau das Sopha, fanden aber das Portemonnaie nicht; sie wollten auch andere Gegenstände durchsuchen, woran sie Frau T. mit dem Bemerken abhielt, das Portemonnaie habe sie in das Sophakissen gesteckt, was sie bestimmt wisse. Beide Damen begaben sich alsdann ins Geschäft. Etwa anderthalb Stunden nach ihrer Nachhausekunft erfuhr Frl. B. von ihrer Wirthin, daß sich das Portemonnaie gefunden habe. Nunmehr drohte Frl. B. mit Anzeige wegen falscher Anschuldigung, was Frau Tütz zu der Erklärung veranlaßte, sie, Frl. B., habe das Portemonnaie selber auf das Sopha gelegt Bei dieser Angabe verblieb die alte Frau auf dem Polizeibureau und später vor dem Schöffengericht, vor welches Frl. B. wegen Diebstahls gestellt ward. Sie wurde dort zwar freigesprochen, aber nur wegen nicht hinreichenden Beweises. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung berücksichtigte die sechste Strafkammer des Landgerichts I namentlich den Umstand, daß die visitirte Angeklagte gar nicht in die Möglichkeit versetzt war, zu dem Portemonnaie zu gelangen. Die Zeugin Tütz hatte außerdem sich der ungeheuerlichsten Uebertreibungen schuldig gemacht. Der Berufungsgerichtshof erkannte daher nach dem Antrage des Staatsanwalts nicht nur auf Verwerfung der Berufung, sondern er legte der Staatskasse auch sämmtliche Vertheidigungskosten der Angeklagten in beiden Instanzen auf, weil sich die völlige Unschuld der Angeklagten ganz unzweifelhaft herausgestellt habe.

* **Berlin,** 10. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Durch eine recht einschneidende Maßregel seitens des Polizei-Präsidenten sind viele Mitglieder der hiesigen französischen Colonie in große Unruhe versetzt worden. Den Betreffenden ist folgendes Schreiben zugegangen: Von dem Secrétaire adjoint des Consistoriums der französischen Kirche ist im Interesse einer correcten Kirchenbuchführung darauf aufmerksam gemacht worden, daß in verschiedenen Familien der französischen Colonie eine Schreibweise des Familiennamens sich eingebürgert habe, welche von der der Kirchenbücher abweiche und daß dies zu Verdunkelungen des Personenstandes und der Familienverhältnisse führen könne. Aus den, von dem Secrétaire adjoint vorgelegten Verzeichnisse derartiger Abweichungen geht hervor, daß Euer Wohlgeboren sich nicht, wie in der Adresse geschrieben ist (. . . . folgt Name), sondern (. . . . folgt veränderter Name aus dem Kirchenbuche) schreiben, mit welcher Schreibweise Ihr Name auch in das Adreßbuch übergegangen ist. Dem Herausgeber des Adreßbuches habe ich behufs Richtigstellung der qu. Namen in der nächsten Ausgabe eine Abschrift des mir mitgetheilten Verzeichnisses zugehen lassen und überlasse Ew. Wohlgeboren für die Wiedereinführung der richtigen Schreibweise Ihres Namens Sorge zu tragen." Da sich viele Familiennamen, wie das Schreiben anerkennt, „eingebürgert" haben und seit über

---

Soldatentschakos und ein paar Offizierskäppis; Logen und Galerien füllten Handwerker und Arbeiter, prächtige südliche Charakterköpfe. Nur auf der fünften Galerie gab's mehr Glatzen- als Blousenmänner, echte Meßnerphysiognomien, offenbar von der Neugier aus St. Peter herübergetrieben. Ein Böllerschuß verkündigte den Beginn des Meeting; auf der Bühne erschienen Theaterarbeiter mit Rittersaalfahnen aus den Hausmagazinen; dann die Abgeordneten der italienischen Volks- und Arbeitervereine mit ihren einfachen Bannern, auf denen so ausdrucksvoll, wie die Symbole der Urchristen in den Katakomben, das Abzeichen der brüderlich in einander geschlungenen Hände immer wiederkehrte. Und nun treten auch die Redner auf den Plan: Alte, die von Mazzini und den glorreichen Tagen des römischen Triumvirats, wie von den Schrecken der Gegenrevolution erzählen; dann Junge, die jede ihrer Kraftphrasen mit dem Majestätsplural: noi giovanni, wir Bürger der Zukunft, einleiten; Pfaffen des Unglaubens, die mit der selbstsicheren Ueberlegenheit der Unwissenheit den staunenden Zuhörern verkünden, das Papstthum habe seit den Tagen Gregor VII. seine Macht stetig eingebüßt; unreife Gesellen, die gegen Kirche und Mönchsthum mit demselben erlogenen Affect und theatralischen Effecthaschen belfern und aufreizen, wie dies jesuitische Kanzelredner wider Ketzer und Freigeister thun. Die Pfaffen, die ich in Padua, Bologna, Florenz und Rom hörte, trugen weiße, braune und blaue Kutten; die Pfaffen, die sich im Apollotheater aufthaten, gelbe, rothe und grüne Westen. Das war der einzige Unterschied zwischen diesen Herren, denn ihr Dogma lautete gleicherweise: Krieg bis aufs Messer wider jeden Andersdenkenden. Geradezu bewundernswerth war die Haltung der Zuhörer, die anfangs all' das Geträtsche schweigend hinnahmen; bald aber wurde der übermüthige Mutterwitz der Vollblut-Römer in munteren Zurufen laut. Die heißblütigen Doctrinäre auf der Bühne kamen bei diesen launigen Unterbrechungen kaum weniger ins Gedränge, als ein mit der Tricolore umgürteter Polizei-Commissar, der ab und zu, doch immer vergebens, versuchte, seines unvermeidlichen, bedauernswerthen Amtes als Oberstörenfried zu walten. Gleich gefiederten Pfeilen schoß ein Witzwort um das andere aus den Massen, da ein schlau zwinkernder Graubart, ein Vertreter der französischen Demokraten, um die Gunst der einzigen, im Auditorium anwesenden Dame zu gewinnen, meinte: auch die Frauen müßten gegen Rom sein, denn es entziehe Tausenden von liebebedürftigen Mädchen die Freuden der Familie. Und bei all ihren Scherzreden hielten unsere Kleinbürger und Plebejer den Anstand in vollen Ehren, es war ein Triumph volksthümlichen Humors, würdig, in einer neuen Auflage von Jakob Burckhardt als Gegenstück zu dem Capitel: „Der Staat als Kunstwerk" zu einer Studie anzuregen über „Die Hetz als Kunstwerk."

Und doch sollte mit einemmale diese lachende, zu allen Eulenspiegeleien aufgelegte Menge von einmüthiger, flammender Begeisterung erfaßt werden: wie auf ein Commando erhoben sich Fanatiker, Spötter und Ironiker mit brausenden Jubelrufen von ihren Sitzen, da ein Sendschreiben Garibaldi's zur Verlesung gebracht werden sollte. Minutenlanger Beifall wurde auf allen Bänken, in allen Rängen laut, da nur der Name des Helden genannt wurde, ein Name, der, für sich allein ein Programm, dem Italiener als Inbegriff reinster, selbstlosester, opferfreudigster Vaterlandsliebe gilt. — Es wäre am besten gewesen, das Meeting in diesem Augenblick, dem einzig schönen der Volksversammlung, zu schließen. Das ließ aber die Eitelkeit der Berufs-Hetzer und -Schwätzer nicht zu, die noch eine Stunde lang gegen alle Würdenträger aller Religionen mit Redensarten renommirten, deren allerfriedsamste hier zu Lande Entsetzen erregen würde.

Da ich hernach beim Mittagstisch in der „Trattoria del Genio" lieben Landsleuten, deutschen Malern, Bildhauern, Aerzten 2c., mein Erstaunen darüber aussprach, daß derlei Gefasel in Rom öffentlich gesprochen und gedruckt werden dürfe, meinten die Freunde lachend: „als ob das nicht das einzige, gescheite Mittel wäre, die Narren unschädlich zu machen. Wer so verrückte Pfaffenfresser schreien läßt, so laut sie wollen, hat von ihren Thaten noch weniger zu besorgen, als von ihrem Gezeter. Verbietet man dem Italiener aber seinen gemüthlichen Feiertagscrawall, dann läßt er sich den ungemüthlichen nicht entgehen: er rottet sich mit Gleichgesinnten als Geheimbündler oder auf offener Straße zusammen: erschüttert die Luft statt mit hohlen Phrasen mit Hohlgeschossen oder Steinwürfen, geht leibhaftigen Menschen ans Leben, anstatt den Schatten der Unterwelt Grobheiten nachzusagen und Flüche nachzuschleudern." Die paar Oesterreicher an der Tafelrunde schauten einander bei diesen Reden verständnißinnig an.

Grundverschieden lautete dagegen die Lehrmeinung eines anderen Deutschen: es war das ein geborener Westfale, mit dem ich Abends zufällig in dem Büstenwald auf dem Pincio zusammentraf. Der jugendliche Eiferer hatte die Heimath aus Erbitterung über die Kirchengesetze verlassen, und war als Missionsprediger nach Richardtown gegangen. Nun war er aus der neuen Welt zum Jubelfest des Heiligen Vaters nach Rom gekommen, um da die frohe Botschaft zu verkünden, daß die Kirche für jeden Europäer, der im Glauben wanke, in Amerika doppelt und dreifach Ersatz zu gewinnen habe; er war wohl darauf gefaßt gewesen, in der Stadt Petri Lauen und Gleichgiltigen, ja wohl auch Gegnern der weltlichen Papstherrschaft zu begegnen. Was er aber Morgens im Apollotheater vernommen, das sei das Parlament Satans gewesen, das der Höllenrachen je eher, je lieber einschlingen sollte. Ich fiel dem Manne nicht ins Wort, der in maßlosen Wuthausbrüchen vom Himmel ein Zorngericht begehrte für die Sündenstadt, die, von der Abendsonne überglüht, majestätischer denn je uns zu Füßen lag, und also selbst am wirksamsten ihre Sache führte. Hunderte von Kuppeln und Thürmen ragten auf, stummberedte Zeugen der Macht und Herrlichkeit, welche der Kirche an dieser Stätte zu Theil geworden; wie Wegweiser nach dem Osten, nach der Urheimath der Kirche, erhoben sich da und dort Obelisken; von den Kaisersäulen des Antonin und Trajan grüßten die Apostelgestalten Petri und Pauli, die das Weltreich zu Trümmern geschlagen . . . . Ich aber suchte von meiner einzigen Warte aus andere, unscheinbare Heiligthümer: das Augustinerkloster auf der Piazza del Popolo, das Luther bei seiner Romfahrt beherbergt, und das Haus am Corso, in dem Goethe geweilt und gedichtet. Der Eine hat uns das Evangelium der Wahrheit, der Andere das Evangelium schöner Menschlichkeit hinterlassen, und Beide erfüllen heute die Welt mit ihrem Geist, wenn auch ihr Wort noch nicht allerorten Fleisch geworden: — zum wenigsten noch nicht bei dem Jesuitenpater aus Richardtown und den Parlamentariern des Satans.

Anton Bettelheim.

Stromabwärts.

Nur wenige Städte bieten auf so kurze Strecken Entfernung so gänzlich verschiedene Bilder wie Breslau im Oberwasser und im Unterwasser der Oder. Oberhalb der Schleusen zeigt uns die Oder das Abbild des ruhigen, behaglichen Verkehrs, dessen Haupttriebfeder der Wassersport und der Verkehr nach den Vergnügungsorten ist, während unterhalb der Schleusen der Handelsverkehr markant vortritt, die Kähne und Gondeln der Wasserlustigen ganz fehlen und der Personenverkehr auf den für ihn bestimmten Dampfern fast nie den Umfang erreicht, wie es oberhalb der Fall ist. Und doch ist gerade die Fahrt stromabwärts eine hochanregende und allseitig interessante, da sie uns Verhältnisse kennen lehrt, die selbst alten Breslauern fremd sind und Jeden überraschen, der ein paar Jahre lang die Fahrt nicht zurückgelegt hat.

Schon an der Königsbrücke, am Landungsplatze der Dampfer, imponirt der rege Verkehr der Oderkähne jeder Größe, die nicht nur am Packhofe sich häufen, sondern oft bis weit in den Schleusenarm hinein liegen, während zwischen ihnen der Dampfbagger ächzend und stöhnend einen Centner Sand nach dem anderen aus dem immer rasch wieder verflachenden Flußbette hebt und in die Transportprahme schüttet. Kaum treten wir auf die primitive Holztreppe, welche zu den Dampfern hinabführt, so fällt unser Blick auf den großen Dampfkrahn des städtischen Packhofes, welcher seinen Arm gleich einem riesigen Elephantenrüssel hin und her schwingt, Lasten von zwanzig, dreißig Centnern im Augenblick aus dem Schiff aufs Bollwerk hebend und sie an ihren Lagerplatz schwenkend. Es ist ein wahres Vergnügen, zu sehen, mit welcher Leichtigkeit diese Hebeungethüme arbeiten und jedem Steuerdrucke ihres Maschinisten folgend, bald hier, bald dorthin rollen, jetzt ein Stückfaß Oel oder Wein, jetzt einen Riesenballen oder ein halbes Dutzend Säcke, eine Collection Heringstonnen oder Zinkbarren in ihren Fängen haltend und sie spielend heben oder senken. Welche Summe von Schweiß und Kräften erforderte früher das Emporschaffen jedes einzelnen schweren Stückes, wie viel Zeit ging verloren, ehe sechs, acht, zehn Mann mühsam ein Stückfaß die schiefe Ebene emporrollten oder es Zoll für Zoll hoch wanden. Wie enorm der Handelsverkehr der Stadt gewachsen ist, das zeigt nicht nur die Reihe der Kähne, welche laden oder löschen, sondern die langen Fronten der verschiedenen Packhöfe, auf deren Bollwerken

hundert Jahren geführt werden, so hat jene Verfügung in den betreffenden Kreisen große Ueberraschung hervorgerufen.

Vermischtes aus Deutschland. Der Gendarm Bähr in Pirmasens in der Rheinpfalz geleitete Dinstag Abend 9 Uhr seine Braut, eine Müllerstochter aus der Nähe von Pirmasens, auf ihrem Heimwege ein Stück Wegs. Als sie in der Nähe der Neuen Ziegelhütte bezw. des Josefshofs waren, kamen ihnen drei Männer oder Burschen entgegen, von denen sich einer abtrennte und an dem Paare vorbeiging, worauf er, nachdem er den Gendarmen erkannt hatte, den Anderen ein Zeichen gab, welches diese veranlaßte, feldeinwärts zu flüchten. Mit den Worten: „Das sind Wilderer, die muß ich fangen", wollte sich Bähr an die Verfolgung machen, woran ihn aber seine Braut zu hindern suchte. Doch eingedenk seiner Pflicht, riß sich B. los, indem er rief: „Ich muß!" Nachdem er die Fliehenden eine Strecke verfolgt, hörte das zurückgebliebene Mädchen ihn rufen: „Halt, im Namen des Gesetzes", worauf bald darauf zwei Schüsse fielen. Nun rannte das Mädchen allein nach Hause. Gegen 11 Uhr hörten die Bewohner der Ziegelhütte Hilferuf. Sie gingen demselben nach und fanden im Felde den Gendarm mit einem Schrotschuß im Unterleibe. Sie holten eine Tragbahre herbei und schafften den Schwerverwundeten in ihre Behausung, worauf sie den Arzt herbeiriefen, der aber um 1 Uhr Nachts nur noch eine Leiche vorfand.

Italien.

Rom, 6. Juni. [Die afrikanische Frage.] Afrika absorbirt gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit in Italien beinahe ausschließlich, und das Interesse selbst an wichtigen Fragen der übrigen äußeren und inneren Politik tritt vor der Spannung zurück, mit welcher man der Entwickelung der Dinge in Afrika entgegensieht. Die Deputirten zerbrechen sich den Kopf darüber, was die Regierung nun der Katastrophe von Dogali und der herausfordernden, feindseligen Haltung Abessiniens gegenüber zu thun habe, und obwohl die Regierung erklärt hatte, daß sie bei Gelegenheit der einzubringenden Creditforderung für die afrikanische Expedition, soweit dies überhaupt mit ihren Pflichten und den Interessen des Landes vereinbar sei, die weitgehendsten Erklärungen über ihre Politik in Afrika und ihre künftigen Ziele geben und in der Kammer selbst eine eingehende Discussion dieser Frage provociren werde, konnten die „Ehrenwerthen" ihre Ungeduld und Neugier nicht zügeln und veranlaßten schon bei der Berathung des Kriegsbudgets eine Discussion über die Frage, was Italien nun in Afrika zu thun habe. Die öffentliche Meinung selbst ist übrigens über die Beantwortung dieser Frage durchaus nicht einig, und die Ansichten und Wünsche der Bevölkerung und ihrer Vertretung gehen in dieser Richtung weit auseinander und contrastiren oft scharf. Mit Ausnahme einer ganz geringen Minorität, welche möchte, daß die Regierung die Katastrophe von Dogali und die ihr durch Ras Alula und Abessinien zugefügte Beleidigung einfach vergessen, Massauah und die ganze Stellung in Afrika aufgeben und die ganze Expedition als nicht geschehen betrachten, sowie für die Zukunft auf jede Colonialpolitik verzichten möge, ist die immense Majorität der Bevölkerung in der Ansicht und dem Wunsche einig, daß Italien die Katastrophe von Dogali nicht ungeahndet lassen dürfe und Abessinien für die erlittene Unbill scharf züchtigen müsse; aber über das Was dann? differiren die Wünsche und Ansichten der Bevölkerung bedeutend. Während nämlich die Zahl Derjenigen keine geringe ist, welche wünschen, daß die Regierung, nachdem sie Abessinien gehörig gezüchtigt und dem italienischen Namen in jenen Gegenden Achtung verschafft, ihre Stellung in Afrika vollständig aufgeben und auf eine weitere Colonialpolitik verzichten möge, fehlt es nicht an Solchen, welche der Ansicht sind, daß die geplante Expedition gegen Abessinien dazu benutzt werden möge, den Territorialbesitz Italiens in Afrika, sei es auf Kosten Abessiniens, sei es anderswo, zu vergrößern und neue Gebietsstrecken zu erwerben — mit einem Worte, einen Eroberungskrieg zu führen. Andere wieder sind der Meinung, daß Italien jedenfalls erst seine Rechnung mit Ras Alula abschließen und Abessinien für die erlittene Unbill exemplarisch strafen, dann aber auf seine frühere Stellung in Massauah sich zurückziehen, dasselbe befestigen und dem Handel im Rothen Meere einen größeren Halt geben möge, und soviel aus den bisherigen Erklärungen der Regierung hervorgeht, scheint dieselbe diese Ansicht zu theilen; die Erklärungen, welche der Kriegsminister Bertolè-Siole und der Minister des Innern, Crispi, bei der letzten Discussion des Kriegsbudgets in dieser Richtung abgaben, lassen an Klarheit und Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Während nämlich der Kriegsminister Bertolè-Siole erklärte, daß es Pflicht der Regierung sei, dem italienischen Namen in Afrika Respect zu verschaffen und die in Massauah gehißte Flagge nicht zu streichen, ging der Minister des Innern in seiner bekannten Offenheit und Entschiedenheit noch weiter, indem er offen erklärte, daß die Regierung zwar an keinen Eroberungszug gegen Abessinien denke, aber das in Afrika vergossene Blut seiner Söhne nicht ungerächt lassen könne. Italien sei überall, wo seine Fahne wehe, und die Pflicht der Regierung sei es, diese Fahne respectiren zu machen und dem italienischen Namen Achtung zu verschaffen; da aber diese Achtung bei jenen wilden Völkerschaften nur durch Kanonendonner erworben werden kann, so würden die italienischen Kanonen in Abessinien donnern und jenen Völkern beweisen, daß Italien sich nicht ungestraft beleidigen lasse. Der geradezu stürmische, nicht endenwollende Beifall, mit dem sowohl die Rede des Kriegsministers als besonders die alle Fibern erregende glänzende Rede Crispi's in der Kammer und im ganzen Lande aufgenommen wurde, beweist, daß der Minister des Innern seinen Landsleuten aus der Seele gesprochen habe und das Land nicht zögern werde, der Regierung die von ihr zur Durchführung ihrer Zwecke zu fordernden Mittel freudig zu gewähren. In den nächsten Tagen wird die betreffende Creditforderung eingebracht werden, und die Regierung wird bei dieser Gelegenheit Erklärungen über ihre Haltung in Afrika und ihre Pläne Abessinien gegenüber abgeben — soweit dies überhaupt mit ihren Pflichten und den Interessen des Landes vereinbar ist. Niemand wird der Regierung zumuthen, in ihren Erklärungen so weit zu gehen, daß dieselben ihre künftige Action in Afrika compromittiren oder auch nur erschweren könnten.

Frankreich.

L. **Paris,** 9. Juni. [Dementi. — Floquet.] Zwei Freunde Gambetta's, Arthur Ranc und Joseph Reinach, bestreiten die Richtigkeit der Behauptung Andrieux' daß der Ruf: „Vive la Pologne, Monsieur!" von dem Ex-Dictator ausgestoßen worden wäre. „Ich kann", schreibt Ranc im „Petit National", dessen politischer Director er seit einigen Tagen ist, „Herrn Andrieux die Versicherung geben, daß der Zeuge, „dessen Wort ihm volles Vertrauen einflößt", sich über ihn lustig gemacht hat. Wir sind in Paris noch unser etliche, die sich noch der Geschichte erinnern, und wissen, daß Gambetta ihr gänzlich fremd war. Es lag weder in seinem Temperament, noch in seiner Geistesbeschaffenheit, noch in seinen politischen Ideen, in diesem Sinne und auf solche Weise zu manifestiren." — Der Director der „République française" seinerseits läßt sich folgendermaßen vernehmen: „Die Erzählung des Herrn Andrieux ist rein aus der Luft gegriffen; nicht Gambetta war es, der den Ruf ausstieß: „Vive la Pologne, Monsieur!" Ich glaube sogar zu wissen, daß Gambetta der Kundgebung nicht beiwohnte. Herr Andrieux schreibt, er besitze Belege, die keinen Zweifel zulassen. Man würde dem Verfasser der „Memoiren eines Polizeipräfecten" zu Dank verpflichtet sein, wenn er diese Belege vorweisen wollte. Jedenfalls stammen sie nicht von Herrn Floquet her, dem sein Jugendfehler theuer zu stehen kam, dessen Wort aber immer loyal und wahrhaftig war, und ebensowenig von M. Allou, der im Jahre 1867 die Würde eines Stabträgers des Advokatenstandes bekleidete." — Der „Figaro" erzählt heute in seinem Leitartikel, „wie man Minister wird", d. h. wie die Herren Rouvier, General Ferron und Mazeau in das jetzige Cabinet berufen wurden, von dem es zuerst schien, als ob seine Leitung dem Kammerpräsidenten Floquet übertragen werden sollte. Es lag in seiner Hand, ein Ministerium zu bilden, welches bei der allgemeinen Ermattung einige Aussicht auf Erfolg hatte, als er Kenntniß von einer „Giers" unterzeichneten und an den Baron Mohrenheim gerichteten Depesche erhielt. In derselben hieß es, Rußland lasse jede Nation ihre inneren Angelegenheiten nach ihrem besten Ermessen führen und mische sich nicht darein. „Was aber die internationalen Beziehungen betrifft," fügte der russische Kanzler hinzu, „so giebt es Regeln, von denen man nicht abweichen kann, und wenn der Plan durchgeführt würde, an die Spitze des französischen Cabinets eine Persönlichkeit zu stellen, welche sich gegen die tiefe Ehrfurcht verging, mit der wir Alle das Andenken des verblichenen Czaren umgeben, so würde unser Gebieter Sie ermächtigen, den Urlaub zu nehmen, der Ihnen in Voraussicht einer solchen Eventualität bewilligt wird. Sie würden dann die Leitung der Botschaft dem zweiten Secretär übertragen." Herr Floquet beherzigte den Wink und wurde nicht Minister.

Paris, 9. Juni. [Der Brand der Opera Comique und der Pariser Gemeinderath.] In der gestrigen Sitzung des Gemeinderathes theilte der Seine-Präfect einen Brief des Wiener Bürgermeisters mit, demzufolge der dortige Gemeinderath 10 000 Francs für die Opfer des Opernbrandes beisteuert, wofür der übliche Dank votirt wurde. Hierauf kehrte man zu der am Montag unterbrochenen Berathung über die Katastrophe zurück. Lyon-Allemand rieth, sich mit den Personen nicht zu beschäftigen, da die Justiz in dieser Richtung das Ihrige thäte, und nur nachzuforschen, worin die Verwaltung gefehlt hatte. Vor Allem richtete er seinen Tadel gegen den Polizeipräfecten, der es unterlassen hätte, für die strenge Einhaltung der nach dem Ringtheater-Brande erneuerten Vorschriften zu sorgen, und ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen, die heutigen Einrichtungen, welche dem Gemeinderath eine volle Handlungsfreiheit nicht gestatten, für das jüngste, wie für künftiges ähnliches Unglück verantwortlich zu machen. Andere Mitglieder der Versammlung sprachen mehr oder minder heftig in demselben Sinne. Verschiedene Tagesordnungen waren eingebracht worden, unter denen diejenige des neu gewählten Pariser Abgeordneten Mesurem den Vortritt erhielt. Sie lautet:

„Der Gemeinderath,

in Erwägung, daß die öffentliche Meinung über die Ursachen der Katastrophe in der Komischen Oper aufgeklärt werden muß; daß die Verantwortlichkeit ganz und gar auf die Polizeiverwaltung fällt, welche ihre eigenen Vorschriften weder ausführen lassen konnte noch wollte;

in Erwägung, daß der Pariser Gemeinderath weder die Executiv-Gewalt in Gemeindesachen noch das Recht besitzt, Entscheidungen zu treffen, nicht einmal dasjenige, die Handlungen der mandatlichen Administratoren zu controliren, die ihm aufgedrängt sind;

tadelt den Polizeipräfecten und constatirt abermals das Bedürfniß nach einer Gemeindeverwaltung, die von dem Gemeinderath ernannt und vor ihm verantwortlich ist."

Ueber diese Tagesordnung wurde gestern abgestimmt, der über den Polizeipräfecten verhängte Tadel einmüthig mit 68 Stimmen, und die zweite Hälfte mit 56 gegen 15 Stimmen angenommen. Dann genehmigte man noch eine Beileidsadresse an die Familien der Opfer, eine Beglückwünschung der Löschmänner und der übrigen Bürger, die bei der Rettung mitgewirkt haben, und ein Tadelsvotum gegen die Minister des Innern und der Schönen Künste, welche mit dem Director Carvalho die verantwortlichen Urheber der Katastrophe seien.

[Die Radicalen gegen den Kriegsminister.] Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind die radicalen Blätter sehr erbost auf den Kriegsminister Ferron, weil derselbe die Parteigänger des Generals Boulanger aus ihren Stellungen im Kriegsministerium entfernte. Die „Justice" schreibt:

„Wir constatiren zu unserem Bedauern, daß der General Ferron im Widerspruch zu einer Ueberlieferung, die unseres Wissens bisher nur geringe Ausnahmen erlitt, mit einiger Strenge gegen gewisse Offiziere vorgehen zu sollen glaubte, welche General Boulanger in das Kriegsministerium berufen hatte. So erhielt General Blondel, Director der Artillerie, Befehl, binnen 24 Stunden nach Chalons zu gehen. So sah sich der Controleur Plet gezwungen, binnen 48 Stunden eine Rundreise in Süd-Frankreich anzutreten. Wir könnten noch andere Beispiele anführen, wir könnten von einem Urlaube berichten, der in unfreundlichster Weise bewilligt wurde. Wir könnten sogar die drohenden Worte wiederholen, welche der Kriegsminister an einen der Ordonnanz-Offiziere seines Vor-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

immer mindestens ein Dampfkrahn in flotter Arbeit ist und unserem Dampfer zupfeift. Es ist ein wahres Höllengeheul, wenn ein halbes Dutzend Dampfkrähne sich das Vergnügen machen, auf den schrillen Ton der warnenden Glocke des Personendampfers mißtönend Antwort zu pfeifen, der Bagger dazwischen krächzt und in der Ferne ein uns entgegenkommender Schleppdampfer sein unheimliches Hu-Hu heult. Das Durcheinander an dieser Stelle der Oder lohnt allein schon eine Fahrt stromabwärts, aber immer lebhafter und bewegter wird das Bild. Zwischen den dichten Kahnreihen tauchen Flöße mit den lieblichen Bewohnern der Wasserpolakei auf, die dem Dampfer ihre polnischen Schmeichelnamen und Koseworte zurufen, wenn sein Wellenschlag ihre Hütten bedroht, kleine Kähne kreuzen den Curs des Dampfers und nicht selten bedarf es des energischen Eingreifens des Hafeninspectors, um die Fahrstraße frei zu halten.

Während links Bollwerk an Bollwerk sich reiht, nur unterbrochen von der Masse der Ruffer'schen Maschinenbauanstalt, gleiten wir rechts an den Fourage-Magazinen und dem Militär-Lazareth mit den Laubmassen seines Gartens vorüber. Der scharfe Büchsenknall am rechten Ufer belehrt uns, daß im Schießwerder eifrige „Brettelbohrer", wie der Volksmund sagt, die Scheiben und die umgebende Luft zerlöchern, glücklicher Weise ist der städtische Kugelfangdamm besser construirt als derjenige der Militärschießstände, von denen aus hin und wieder eine Kugel die Oswitzer Bahnbrücke finden soll, wenn die zittrige Rekrutenhand das Geschoß statt ins Centrum oder in die berühmte „Achte rechts blau" über den Damm nach Pöpelwitz sendet. Gleich nachdem wir unter der R.-O.-U.-E.-Brücke hindurch sind, unsere Hafeneinfahrt entdeckt haben, liegen links die bewaldeten Militärschießstände, hinter welchen unsere Enkel dereinst wohl doch noch den städtischen Schlachthof sehen werden, wenn das Hubener Project sein goldenes Jubiläum, am silbernen sind wir ja beinahe, gefeiert haben wird. Eine große Tafel mit dem Worte „Dücker" belehrt uns, daß unter uns das Hauptrohr des städtischen Canalnetzes im Oderbette liegt und der qualmende Schornstein der Pumpstation auf dem Zehndelberge am rechten Ufer zeigt die nimmer rastende Saug- und Schöpfthätigkeit der Maschinen, welche von hier aus das gesammte Spülmaterial nach Oswitz pressen.

Von hier beginnt die Oder sich als Strom zu präsentiren und ihre Ufer fangen an landschaftliche Blicke zu zeigen. Herrlich ist es, bei trübem Wetter und den Wellen entgegenstehendem Nordwestwinde hier auf dem Bug des Dampfers zu stehen. Himmel und Wasser zeigen jenen grauen Farbenton, den der Trompeter von Säckingen besingt, wild schäumen die grauen Wellenmassen in langem Zuge, hoch auf spritzt weiß schäumender Gischt und läßt uns die Märchenpoesie verstehen, wie des Flußgottes Tochter fleht: „Vater geschwind, geschwind, die weißen Rosse schick' Deinem Kind", denn wahrlich, wie lebende Wesen rollen und zischen die Wogen. Bei klarem, hellem Wetter liegt die Wasserfläche tischeben unter uns, der blaue Himmel spiegelt sich in ihr, grüne Ufer lachen uns an, und rechts im Hintergrunde tauchen die Contouren der „Alpen" von Trebnitz auf, die der Schüler so schwer als Ausläufer des Ural-Karpathischen Höhenzuges begreift. Hinter der Posener Bahnbrücke winkt uns der Pöpelwitzer Eichenpark und am Ufer fesselt unser Auge das lebhafte Treiben der Umladestelle. Kohlen und Metalle sind die Hauptartikel, welche verladen werden, direct vom Waggon stürzen die Kohlen ins Schiff und auf glatter Bohle gleiten die Metallplatten herab. Vorüber — und hinüber nach Oswitz's ehrwürdigen Eichenriesen auf den alten Dämmen und zwischen hohen Ufern weiter zur Schwedenschanze, auf welcher vor zwei Jahrtausenden unsere damaligen Landsleute der Feuerbestattung huldigten. Sowie wir die Schwedenschanze passirt haben, tritt die Frage auf, ob die Rieselfelder riechen oder nicht? Das hängt wie so Vieles vom persönlichen Glück und individueller Begabung ab. Wir haben nur in trockener Augustperiode wirklich unangenehmen Duft bemerkt, jetzt im Frühsommer gar keinen oder nur schwach fauligen Geruch. Wer sich seine Nase frei von Schnupftabak oder sonstigen Verstopfungen gehalten hat, wer gewohnt ist, auf Gerüche zu achten, der wird naturgemäß seine Geruchsnerven eher und unangenehmer belastet fühlen als die große Mehrzahl, welche die Luft unserer „stinkenden" Straßen, wie uns voriges Jahr von Köln monirt wurde, als Normalluft betrachtet. Aber selbst, wenn uns auf zwei bis drei Minuten die Düfte begleiten sollten, welche ehemals der Höschener Pampsgraben freigiebigst spendete, so vergessen wir sie über dem Anblick des frischgrünen Waldes von Pilsnitz, den Ranserner Eichen und der Masselwitzer Wiese, an welcher der Dampfer „Breslau" soeben anlegt und der liebenswürdige Capitän Ludwig sich von uns verabschiedet.

In smaragdgrüner Fassung liegt der Zugang zu Masselwitz vor uns; die buntgestickte Wiesendecke, der herrliche Laubwald und vor allen Dingen eine weich-würzig wohlige Luft empfängt uns, welche des Großstädters Lungen mit wahrem Entzücken einathmen. Auf schwanker Brücke geht's über die bald heftig fluthende, bald im Sand rinnende Lohe, entweder direct zur Bierquelle oder in die dichtumbuschten Laubholzgänge hinein, welche längs des Pilsnitzer Waldes sich hinziehen. Dieser selbst ist leider hermetisch verschlossen, der Besitzer fühlte sich dem Andrang des hauptstädtischen Besuches gegenüber nicht mehr Herr in seinem eigenen Walde und als aus besonderem Sport die Sonntagsgäste ihre Hunde auf sein Rehwild dressirten, wies er die Gerechten mit den Ungerechten hinaus und zäunte den Wald ein.

Die Doppelnatur des Großstädters verlangt, daß, wenn er genügend Natur geschwelgt hat, er auch gute Speise und kühlen Trank finde. Für Beides ist in Masselwitz ausgiebig gesorgt. In der Villa schon läßt sich gute Station machen, und wer einige hundert Schritt sehr guten Dorfweges nicht scheut, der findet in Herzig's Brauerei ebenso gute Aufnahme und viel weniger Mücken. Die Masselwitzer Brauerei war vor dreißig Jahren der besuchteste Vergnügungsort unserer Umgebung, aber nicht nur die Bücher, sondern auch die Locale haben ihre Schicksale, unterliegen der Mode, und so folgte auf die Hochfluth der Gäste aus allen Kreisen die Ebbe der Stammgäste. Geschmack hatten die früheren Besucher der Masselwitzer Brauerei jedenfalls und da heute noch Bier und Speisen ebenso gut wie damals, der Sohn ein ebenso liebenswürdiger Wirth ist, wie der Vater war, so kommen wohl auch für die Brauerei in Masselwitz die Tage wieder, in welchen ihre Räume zu enge sind. Der schattenreiche Garten zeigt uns manchen herrlichen Baum, imponirend ist gleich am Eingange ein fast fünfzehn Fuß hoher Colossal-Busch des japanischen Riesenbuchweizens. Rasenplätze und Schaukeln locken die Kinder, ein Tanzsalon die „reifere Jugend", eine famose Kegelbahn die Spiellustigen, das Schönste aber ist die Fernsicht von dem kleinen Pavillon an der hinteren Gartengrenze. Rechts sehen wir den Birkenwald von Schloß Altenhain, jener Idylle zwischen Lissa und Breslau, links hinter dem Dörfchen die Pilsnitzer Baumkronen, vor uns grünende Gärten und wogende Felder, über welchen in blauer Ferne das langgezogene Massiv des Zobten den Horizont abschließt. Es giebt nicht viel Punkte, von welchen aus ein gleichschöner Blick auf Schlesiens Landmarke, den Zutabärg, sich darbietet. Jede Zacke seines Höhenzuges markirt sich von hier aus und der alte Wetterprophet, von dem Holtei singt:

> Wie ufte ha ihch nich aus meinem Stübel
> Nach Dir gelinzt und Deiner Ohnefurm:
> Denn war'se blau, do kund ma Rägen spieren
> Und war'se grau, do gingen ber spazieren

kann von der Masselwitzer Brauerei aus so recht gründlich auf seinen Barometerwerth geprüft werden.

Wer der Seekrankheit wegen die Oderdampfer meidet und sich den Luxus eines eigenen Wagens nicht gönnt, der erreicht in kaum einer Stunde übrigens Masselwitz zu Fuß von der Endstation der Pferdebahn in Pöpelwitz aus. Am Eichenpark vorüber erklimmt er die Krone des Oderdammes, passirt an Cosel mit seinem botanisch berühmten Dorfsee vorüber, durch Pilsnitz zur Masselwitzer Brauerei. Vom Damme herab hat man auf diesem Wege fortwährend reizende Blicke auf Feld und Wald, den Warthaberg und den Zobten. In Pilsnitz passiren wir die Lohe auf jener Brücke, an welcher kein Zeichen verräth, daß an ihrem Eckpfeiler einer der idealen und begeistertsten Vorkämpfer für Deutschlands Einheit, Robert Schlehan, seinen jähen Tod fand.

Wer von Masselwitz weiter wandern will, der erreicht zwischen Feld und Wiese bald Lissa oder Herrnprotsch, aber nur die Wenigsten werden sich von dem bequemen Schattensitz zu dieser sonnigen Wanderung erheben, die große Menge wird es vorziehen, die ruhige milde Luft des schattigen Gartens von Grund aus zu genießen, bis der Abend winkt und die tönende Glocke die Heimfahrt der Dampfer meldet. Im Abendroth leuchtet dann die Silhouette des alten Breslau mit seinen zahlreichen Thürmen von Oswitz an uns entgegen, und wenn der Dampfer an den nun schweigenden starren Krahnen vorübergleitet, die Großstadt uns wieder umfängt, dann schwelgen wir in ihrem Staub und Lärm noch nachträglich an dem Genuß der idyllischen Ruhe und dem wohligen Ausathmen in Masselwitz.

B. St.

Neueste Tuchmuster! Neueste Tuchmuster! Neueste Tuchmuster!

Franco an Jedermann. Franco an Jedermann. Franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livréetuchen 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco ins Haus — jedes beliebige Maaß, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich versende zum Beispiel:

Stoffe zu einem dauerhaften, modernen Burkin-Anzuge schon von M. 3,90 an,
Stoffe zu einem guten, schwarzen Tuch-Anzuge schon von M. 5,— an,
Stoffe zu einem eleganten, modernen Gehrock schon von M. 5,50 an,
Stoffe zu einer dauerhaften, guten Burkinhose schon von M. 3,90 an,
Stoffe zu einem eleganten modernen Ueberzieher schon von M. 6,— an,
Stoffe zu einer guten, haltbaren Joppe schon von M. 3,50 an

bis zu den hochfeinsten, elegantesten Genres, Alles franco zu Fabrikpreisen. Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen am vortheilhaftesten und billigsten in meinem Magazine, denn nicht allein, daß ich Alles franco ins Haus liefere, bietet mein Etablissement Jedermann den Vortheil, auch im Kleinen zu Fabrikpreisen zu kaufen und sich seinen Bedarf aus einem außerordentlich reichhaltigen und mit allen Neuheiten der Saison ausgestatteten Lager, ohne jede Beeinflussung mit Ruhe zu Hause auswählen zu können. — Ich führe grundsätzlich nur bewährte, gute Qualitäten, halte streng auf Reellität und garantire für mustergetreue Waare. [8481]

Es lohnt sich gewiß der Mühe, sich durch eine Postkarte meine Muster zu bestellen, um sich von der ganz besonderen Leistungsfähigkeit meines Etablissements zu überzeugen, und stehen die Proben auf Verlangen Jedermann gerne franco zu Diensten.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot, Augsburg.

Zur Bade-Saison

habe das Neueste in Handarbeiten jeglicher Art geschaffen und offerire solche zu bekannt billigsten Preisen.

Arbeitstaschen,
Bürstentaschen,
Büffetdecken,
Eier- und Kaffeewärmer,
Filet-Decken,
Frisir-Beutel,
Fußtaschen,
Gartentischdecken,
Handschuhtaschen,
Javadecken,
Journalmappen,
Kaffee- und Theewärmer,
Kamm-Taschen,
Kinder-Servietten,
Klammer-Schürzen,
Küchenüberhandtücher,
Messer- und Gabel-Behälter,
Nähtischdecken,
Negligé-Taschen,
Näh- und Nadel-Etuis,
Oberhemd-Mappen,
Obst- und Krebsservietten,
Plaidtaschen,
Pompadour,
Reise-Necessaires,
Schreibmappen,
Schirmbezüge,
Sopha- und Sessel-Schoner,
Tablets,
Taschentuchbehälter,
Tischläufer,
Ueberhandtücher,
Vogelbauerdecken, [7000]
Wandschoner,
Wiegen- und Wagendecken,
Wäsche- und Stopfbeutel.

Smyrna-Arbeiten, Canevas-Stickereien, angefangene Schuhe, Kissen 2c. Silbercanevas-Arbeiten, Stoffe u. Arbeitsmaterial in reichster Auswahl.

M. Charig, Ohlauerstraße 2, an der Apotheke.

Steppdecken.

Centimeter lang breit	Wir verwenden zu unseren Steppdecken nur garantirt neue Watte.	à Stück ℳ	₰
180×120	Türkischer Cattun auf beiden Seiten (sehr preiswerth!)	3	50
190×115	Purpur-Decken, echtfarbig mit Futter	5	—
190×115	dto. Prima mit feinster Wattirung	6	—
190×125	dto. mit türk. Borde und Medaillon	7	50
190×125	Feiner Wollatlas mit Köperfutter	12	—
200×150	Feiner schweizer Purpur mit feinster Wattirung	8	—
200×150	Feiner Wollatlas mit Köperfutter	15	—
200×150	Extrafeiner Wollatlas mit Köperfutter	20	—
200×150	Feiner Seiden-Croisé mit Köperfutter	25	—
200×150	Feine **Atlas-Decke**	50	—
200×140	Feine Satinette-Daunen-Decke, federdicht	33	—
200×140	Feine Wollatlas-Daunen-Decke, federdicht	38	—
	Wollene Schlafdecken (Woilachs)		
195×145	Graue dicke Wolldecke, ☞ Gelegenheitsangebot	5	50
180×130	Scharlachroth mit schwarzen Borden	7	—
190×140	dto. extra gross	8	50
200×150	dto. schwer	10	—
200×150	Weisse feine Decke mit blauer Kante	11	—
200×150	Weisse hochfeine Decke mit blauer od. rother Blumen-Kante	15	—
200×150	Bunte Wiener Woilachs 14, 16, 18, 20 bis	28	—
200×150	**Kameelhaardecken**, naturbraun	18	—
215×170	**Echt amerikanische Schlafdecke** (einzige Niederlage auf dem Continent) ganz extra dick, weiss mit blauer oder rother Kante	38	—
	☞ **Gräfenberger Schwitzdecken** 11, 15 und	18	—

Ein grosser Posten **wollene Schlafdecken.** Diese Decken sind sehr praktisch, weich und angenehm, sowie in Anbetracht der vorzüglichen Qualität erstaunlich preiswerth. Dunkelgrau mit rothblauer oder gelbblauer Kante, 140 cm breit, 200 cm lang

Stück 8,50.

Kinder-Stepp- u. Wolldecken in jeder Grösse, auch passend zu den grossen Decken.

Couverts, Oberlaken, Lederkissen u. Lederlaken, echte Elennhäute, Federbälle und alle Neuheiten für die Reise u. Sommerfrische in grösster Auswahl.

[6149] **Illustrirte Kataloge, Muster und Waaren im Werthe von 20 Mark an franco durch ganz Deutschland.**

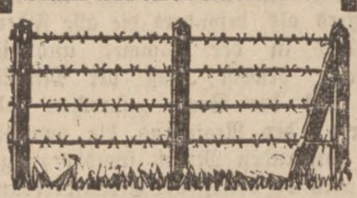
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. & k. Hoflieferant,
Aeltestes deutsches Versand-Magazin,
Breslau, am Rathhause 26.



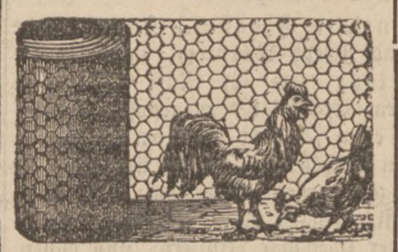
C. Theuerling's Böttcherei
in Brieg, Bez. Breslau,
empfiehlt
Biertransport-Gebinde
und zwar 1/8, 1/4, 1/2, 1/1 hl ab Lager zur sofortigen Verladung zu zeitgemäß billigen Preisen. [3401]



Herz & Ehrlich
empfehlen
Stahl-Stachel-Zaundraht



der bekannten **dreidrähtigen** Qualität, mit circa 24 Stacheln per Meter, oder der **zweidrähtigen** Qualität, mit ca. 32 Stacheln per Meter;
in Rollen à 50 Meter und Haspeln v. 250 oder 500 Metern,
per 100 Meter 6,20 M.



Verzinkte Drahtzäune
mit sechseckigen Maschen,
am Stück verzinkt.

Masch.-Weite.	Draht-Stärke	Vorräthige Breiten in Centimeter.	Preis per Qu.-Mtr.
76mm	1,2mm	100	0,32
	1,6 „	100 u. 150	0,43
	2 „	100 u. 150	0,60
51 „	1,2 „	100	0,35
	1,6 „	100,120u.150	0,54
	1,8 „	100 u. 150	0,68
38 „	1,2 „	100	0,42
	1,6 „	100 u. 120	0,70
32 „	1,2 „	100	0,60
25 „	1	40 u. 100	0,60
19 „	0,9 „	100	0,68
13 „	0,7 „	100	1,30

mit **10 pCt. Rabatt** bei Entnahme ganzer Rollen. Andere Sorten von **schwächerem** Draht entsprech. **billiger. Drahtgaze** und andere **Drahtgewebe** in grosser Auswahl. **Spalierdrähte** und **complete Spaliere** billigst. [6653]



Eiserne Karren
praktischer Construction,
3/4 Hectoliter Inhalt 24,00 Mk.
1 „ „ 27,00 „

Herz & Ehrlich,
Breslau.

„Anglo Silesia",
Veloziped-Dep.
Breslau,
Parisergarten,
liefert berühmte Coventry Zwei- u. Dreiräder für Erwachsene u. Kinder. Preisl. gratis. — **Ratenzahlung.** Unsere Radfahrerschule Markthalle am Christophoripl. ist tägl. 12—10 Uhr geöffnet. Zweiradfahren bei uns in einer Stunde erl.



Livréen
in jeder Ausstattung empfiehlt zu sehr billigen Preisen **S. Pfeiffer's** Livréen-Hdlg. **Kupferschm.-Str. 32.**

Concertflügel, Pianinos,
Harmoniums, neu und gebr., z. verk.
Universitätsplatz 5. [6515]



[7010]

Pianinos u. Flügel
in vorzüglicher Güte u. grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Annahme und Verkauf
gebr. Instrumente.
F. Welzel,
42 Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke 1.

Wilh. Bergmann
Hummerei 11.



Oelfarben in allen Farbentönen zum Selbstanstrich von Fußböden, Façaden, Garten-Mobiliar, Wagen, Maschinen, Geräthen 2c.
pr. Pfd. 35 Pfg.
Lacke, Pinsel, Firniß, Terp.-Oel, Leim, Schellack, Bronzen 2c. preiswerth u. gut.

Preis-Courant und **Oelfarben-Musterkarte** gratis u. franco. [5915]

Perlgarnituren,

schwarz u. couleurt, schon mit **2 M.**, **Perlgalons, Perlbordüren, Perlgrelons, Perlrosetten, Perlornaments,** Stück schon **10 Pf., Seidenspitzenstoff, Guipure, Chantilly,** spanisch, Meter schon mit **2 M., Seidenspitzen,** große Auswahl, zu zurückgesetzten **Preisen.** [7035]

Modeknöpfe,
große Auswahl, Schweißblätter, Fischbein, alle Kleiderzuthaten **spottbillig** nur bei

C. Friedmann, Gold. Radegasse 6, 1. Et.

Neue Sendungen
Flügel, Pianinos u. Harmoniums,
Garantie 10 Jahre, günstige Bedingungen. Bestes Fabrikat i. d.
Perm. Ind.-Ausstell.
Schweidnitzerstr. 31, 1. Et.
Eintritt frei. [3436]

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [3176]

J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.

Pianinos von 380 Mark an, höchste Tonfülle. Harmoniums — Kostenfr. Probesend. in Monatsraten à 15 Mk. Fabrik **Horwitz,** Berlin, S. Ritterstr. 22.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschienen die erste und zweite Abtheilung: [7041]

Jahresbericht
über die
Leistungen und Fortschritte
in der
gesammten Medicin.
Unter Mitwirkung zahlreicher Gelehrten
herausgegeben von
Rud. Virchow und Aug. Hirsch.
XXI. Jahrgang. Bericht für das Jahr 1886.
2 Bände (6 Abtheilungen). Preis des Jahrgangs 37 Mark.

Gardinen-Ausverkauf.

Verschiedene Muster englischer Tüll-Gardinen letzter Saison verkaufen, um mit unserem großen Vorrath darin schnellstens zu räumen,

bisheriger Preis 8, 10, 12, 15 Mk.,
jetzt für 5, 6, 8, 10 Mk.

Da wir bekanntlich nur bestes Fabrikat in diesem Artikel führen, bieten wir durch diese Offerte eine selten günstige Gelegenheit, **sehr gute Gardinen außerordentlich preiswerth** einzukaufen.

Schaefer & Feiler,
[6689] **50** Schweidnitzerstraße 50.

Preis-Listen gratis und franco.



ca. 800 Zeugnisse gratis und franco.

Eisenbahn-Baumaterial-Fabrik
Orenstein & Koppel,
Filiale Breslau,
Kaiser-Wilhelmstrasse Nr. 16.
Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen
[6721] **kauf- und miethweise.**
Preislisten und ca. 800 Zeugnisse gratis und franco.

Gr. Concursmassen-Ausverkauf.

Das Juwelier **Ad. Neumann**'sche Waarenlager, bestehend in Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Uhren 2c., wird einzeln und in Posten ausverkauft. Auch ist die gesammte Laden-Einrichtung, Geldschrank, Mobilien und Werkzeug zu verkaufen.

Der Ausverkauf **muß** wegen Räumung des Ladens am **29. d. Mts.** beendet sein. [8539]

Verkauf Ohlauerstraße 20
werktäglich 9—12 Vorm., 3—6 Nachm.

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — **Zweck derselben:** Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von **Invaliden.** Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19,314 Knaben mit M. 21,600,000.— Capital — gegen 16,678 Knaben mit M. 18,425,000.— Capital im Jahre 1885. **Status Ende 1886:** Versicherungscapital M. 71,500,000; Jahreseinnahme M. 4,500,000; Garantiemittel M. 10,000,000; Invalidenfonds M. 83,000; Dividendenfonds Mark 423,000. Prospecte 2c. unentgeltlich durch die Direction und die Vertreter. Inactive Officiere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht. [7030]

Geschweißte Locomobil- u. Feuerbuchsen, Geschweißte Blecharbeiten aller Art
werden unter Garantie billigst ausgeführt. [6401]

L. Zobel, Bromberg, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

gängers richtete. Aber wir haben schon genug gesagt, um zu zeigen, auf welche Weise der General Ferron sich von den Mitarbeitern des Generals Boulanger trennte. Wenn wir noch mehr sagten, so könnten wir unsererseits des Mangels an Tact geziehen werden."

[Ein Attentat im Eisenbahncoupé.] Es wurde bereits telegraphisch gemeldet, daß der Director der Marine-Stahlwerke in Bordeaux, Herr Montgolfier, in einem Waggon von einem Attentäter überfallen wurde. Französische Blätter bringen über diesen Vorfall folgende Einzelheiten: Herr v. Montgolfier stieg auf dem Bahnhofe in Bordeaux in ein Coupé erster Klasse ein und war in demselben allein. Im Momente, als sich der Train in Bewegung setzte, stieg noch ein Reisender in das Coupé. Der Train passirte die ersten Tunnels von Lormont. Herr v. Montgolfier saß in einer Ecke und las eine Zeitung. Sein Reisegefährte saß ihm gegenüber. Plötzlich sprang derselbe auf Herrn v. Montgolfier zu und versetzte ihm mit einem Todtschläger mehrere Hiebe mit größter Kraft auf den Kopf. Der Ueberfallene setzte Anfangs, da ihm das Blut über die Stirn rann und ihn förmlich blind machte, den Angriffen keinen Widerstand entgegen, aber bald erwachte in ihm der Trieb der Selbsterhaltung; er wollte den Arm des Mörders ergreifen und ihn festhalten. In der That gelang ihm dies, aber der Mörder war von ungewöhnlicher Stärke; er riß sich los und stürzte sich aufs Neue auf sein Opfer, dessen Blut bereits alle Kissen und den Boden des Waggons bedeckte, und schlug wüthend auf Montgolfier los. Jetzt erst dachte Herr v. Montgolfier an die Flucht. Während des Kampfes waren die Scheiben der Eingangsthür des Waggons in Trümmer gegangen. Herr v. Montgolfier nahm seine letzte Kraft zusammen, stieß seinen Mörder zurück, öffnete rasch die Thür, sprang die Treppe herab auf das Laufbrett und klammerte sich an der Eisenstange fest, die längs des Waggons angebracht ist. So passirte er, laut um Hilfe schreiend, die Waggons. Die Reisenden des nächsten Waggons hatten den Lärm, den der Kampf hervorrief, bereits früher gehört und hatten versucht, das Alarmzeichen zu geben, allein der Apparat functionirte nicht. Sie eilten an die Fenster, und als sie einen über und über mit Blut bedeckten Mann erblickten, öffneten sie die Thür und zogen Herrn v. Montgolfier in den Waggon, wo derselbe bewußtlos zusammenbrach. Der Train hielt in diesem Augenblicke in der Station, und während man dem unglücklichen Montgolfier die erste Hilfe reichte, gelang es auch, den Mörder zu verhaften. Der Waggon, in welchem der Mordversuch stattfand, wurde abgekoppelt und in der Station zurückgelassen. Der Mörder nannte sich Blancher. Er ist zu Alais im Departement du Gard geboren, ist ein Commis und gab an, Herrn Montgolfier geschlagen zu haben, weil ihn derselbe zuerst angegriffen. Der Mörder wurde nach Bordeaux gebracht und dem Gerichte übergeben. Herr v. Montgolfier wurde in das Spital St.-André getragen. Er hat nicht weniger als fünfundzwanzig Wunden auf dem Kopfe, dem linken Auge, der linken Hand und dem Halse. Die Wunden sind zum Glück nicht lebensgefährlich.

Großbritannien.

* **London**, 11. Juni. [Zur Jubiläumsfeier.] Die fürstlichen Gäste der Königin, welche dem Dankgottesdienst in der Westminster-Abtei beiwohnen, werden um 11 Uhr Morgens, begleitet von einer Cavallerie-Escorte, den Buckingham-Palast verlassen. Eine halbe Stunde später wird die Königin sich unter einer Escorte der berittenen Leibgarde und indischen Cavallerie nach der Abtei begeben. Eine Ehrenwache von 100 Mann Garde zu Fuß und 100 Mann Marinesoldaten wird vor dem Palast postirt sein, und eine gleiche Ehrenwache vor dem bedeckten Gange, welcher an der Westseite der Kirche errichtet wird, aufgestellt sein. An dem Gottesdienste werden folgende Fürstlichkeiten theilnehmen: Der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, der Herzog und die Herzogin von Connaught, Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, Prinzessin Louise, die Herzogin von Albany, Prinz und Prinzessin Heinrich von Battenberg, der Herzog und die Herzogin von Cambridge, der Herzog und die Herzogin von Teck, der Marquis von Lorne, Prinz Christian Victor und Prinzessin Victoria und Louise von Schleswig-Holstein, der König und die Königin der Belgier, der König von Dänemark, der König von Griechenland, der König von Sachsen, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Deutschland, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen, die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe von Preußen, der Großherzog von Hessen, die Prinzessinnen Irene und Alice von Hessen, der Kronprinz von Oesterreich, der Kronprinz von Schweden, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Portugal, der Großfürst Sergius von Rußland, die Großfürstin Elisabeth, Prinz Antoine von Orleans, die Infantin Eulalia von Spanien, der Erbgroßherzog von Hessen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Coburg, der Herzog von Aosta, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Prinz und Prinzessin Philipp von Sachsen-Coburg, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Ludwig von Baden, Prinz und Prinzessin von Leiningen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und Fürst Hohenlohe-Langenburg.

Osmanisches Reich.

[Der Sohn des Sultans Abdul Hamid] verursachte dieser Tage seinem Vater einen großen Verdruß. Der 17jährige Prinz besuchte in Begleitung seines Erziehers Mehmed Bey und mehrerer jungen Freunde ein Militärfest, das in der Nähe Konstantinopels stattfand, zu welchem sich ein zahlreiches Publikum, darunter viele Damen aus der höheren Gesellschaft, eingefunden hatte. Der Prinz und seine Gesellschaft, in welcher sich auch Damen zweifelhaften Rufes befanden, waren durch Genuß von geistigen Getränken mehr als angeheitert; sie producirten sich, der Prinz an der Spitze, öffentlich durch Aufführen einer Quadrille, die übrigens bei dem Schwanken der Tänzer und Tänzerinnen einen unangenehmen Eindruck hervorbrachte. Die anwesenden Europäer lachten, während die Türken verblüfft und beschämt dastanden. Der Scandal wurde dem kaiserlichen Vater gemeldet, der den Prinzen zu einem längeren Hausarreste verurtheilte, sein Gefolge entließ und den Erzieher nach Yemen verbannte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Juni.

Zur Statistik und Kritik des Krankenkassenwesens.

I.

Die an dieser Stelle bereits signalisirte Studie des Herrn Geh. Sanitätsraths Dr. J. Grätzer über die Thätigkeit der Ortskrankenkassen und der Betriebskrankenkassen in Breslau während des Jahres 1886 ist nunmehr vollständig erschienen und giebt ein rühmliches Zeugniß von der unverminderten geistigen Frische des hochbetagten Verfassers, welcher seit mehr als einem Menschenalter den Entwickelungsgang unserer hygienischen Verhältnisse mit dem weiten Blick des Statistikers, mit der sorgsamen Beobachtung des Arztes und mit der warmen Theilnahme des Philanthropen in Wort und Schrift ununterbrochen begleitet und gefördert hat. Insbesondere ist auch der Zustand unseres Krankenkassenwesens, das durch den fortschreitenden Ausbau der socialpolitischen Gesetzgebung immer mehr an Bedeutung gewinnt, bereits im vorigen Jahre von ihm zum Gegenstand einer zusammenfassenden Darstellung und Erörterung gemacht worden, welche in der vorliegenden Schrift über eine weitere Jahresperiode ausgedehnt werden. In dem reichen Inhalt derselben lassen sich zwei Bestandtheile unterscheiden, einmal ein quellenmäßiger, durch statistische Tabellen illustrirter Bericht über die Ergebnisse der hiesigen Kassen während des abgelaufenen Jahres und im Vergleich zu dem vorangegangenen, und sodann die Beleuchtung einer Reihe wichtiger Einzelfragen, welche bei der Handhabung des neuen Gesetzes aufgetaucht sind und Mängel oder Lücken desselben an den Tag gebracht haben. Indem wir uns vorbehalten, auf die Discussion dieser Fragen in einem zweiten Artikel zurückzukommen, wollen wir heute die Hauptresultate der Kassenstatistik kurz hervorheben.

Das gesammte Zahlenmaterial ist für alle Ortskrankenkassen und bezw. für alle Fabrikkrankenkassen in je einer großen Tafel äußerst übersichtlich gruppirt, und ertheilt insbesondere über die Bewegung der Kassenbevölkerung — sit venia verbo! — sowie über Morbidität und Mortalität derselben vollständig, über die finanziellen Verhältnisse allerdings nur theilweise Aufschluß. Die Zahl der Kassen hat sich nur wenig verändert: die freie Hilfskasse Borussia ist wieder zur Zwangskasse zurückverwandelt worden, um einen Theil der durch das Reichsgesetz vom 28. Mai 1885 neuerdings der Versicherungspflicht unterworfenen Angehörigen der verschiedenen Transportgewerbe aufzunehmen, während der Rest derselben der Ortskrankenkasse für den Gewerbebetrieb der Kaufleute zugewiesen worden ist. Andererseits ist eine Ortskrankenkasse, die der Seifensieder, welche nur sieben Mitglieder besaß, und zwei Fabrikkrankenkassen aufgelöst, und eine neue Fabrikkasse, für die Arbeiter der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft, errichtet worden. Am 31. December 1886 bestanden demnach hierorts 54 Ortskrankenkassen mit 39 291 Mitgliedern, 36 Betriebskrankenkassen mit 5519 Mitgliedern und eine Innungskasse, nämlich die der Fischer, mit 25 Mitgliedern. Im Ganzen ist die Zahl der Versicherten, welche sich ult. 1885 auf 42 684 belief, um 2214 oder ca. 5 pCt. gestiegen. Dieser Zuwachs kommt jedoch lediglich auf Rechnung der Ortskrankenkassen, in denen die männlichen Mitglieder von 28 175 auf 29 639, also um mehr als 5 pCt., die weiblichen von 8442 auf 9655, also um ca. 15 pCt. angewachsen, während bei den Fabrikkassen die Zahl der weiblichen Mitglieder stabil geblieben, die der männlichen aber von 4208 auf 3724, also um ca. 14 pCt., heruntergegangen ist. Will man die einzelnen Kassen nach ihrer Größe ordnen, so lassen sich zunächst die Ortskrankenkassen in vier Gruppen zusammenfassen. Weniger als 100 Mitglieder zählen 13 Kassen, die zusammen nur 689 Köpfe, oder 2 pCt. der ganzen Kassenbevölkerung, d. h. durchschnittlich nur 53 Köpfe pro Kasse umfassen. Fast die Hälfte aller Ortskrankenkassen, nämlich 25, haben zwischen 100 und 500 Mitglieder; sie umfassen 5803 Köpfe oder 14 pCt. der Kassenbevölkerung, beziehungsweise durchschnittlich 232 Köpfe pro Kasse. Ueber 500 aber weniger als 1000 Mitglieder zählen 7 Kassen mit zusammen 5130 Köpfen, oder 13 pCt. aller Versicherten, bezw. 733 Köpfen im Kassendurchschnitt. Während diese 45 Kassen insgesammt noch nicht den dritten Theil aller Versicherten einschließen, vertheilt sich der ganze Rest von 27 291 Köpfen oder 71 pCt. auf 9 große Kassen mit durchschnittlich 3223 Mitgliedern. Hierhin gehören die Schlosser, Schneider, Tischler und Schuhmacher, die obenerwähnten Kassen für das Transportgewerbe (Borussia) und den kaufmännischen Gewerbebetrieb, endlich die großen Sammelkassen für Fabrikarbeiter mit 4362, Gewerbegehilfen mit 4617 und Gewerbegehilfinnen mit 8151 Mitgliedern. Durch die bevorstehende ortsstatutarische Ausdehnung des Versicherungszwangs wird sich voraussichtlich das Größenverhältniß noch weiter zu Ungunsten der kleinen Kassen verschieben, und die Nothwendigkeit immer stärker hervortreten, mindestens die Kassen der beiden ersten Gruppen mit denen der letzteren zu verschmelzen. Von den Fabrikkrankenkassen haben 20 weniger als 100 und zwar durchschnittlich noch nicht 60 Mitglieder, die 16 übrigen zwischen 100 und 1000 oder durchschnittlich 270 Mitglieder. Erstere Gruppe enthält etwa 20 pCt., letztere gegen 80 pCt. aller Versicherten. Die größte Fabrikkasse, die der Actiengesellschaft für Eisenbahnwagenbau, zählt 677 Mitglieder.

Der vorstehenden Berechnung haben wir den Bestand ultimo 1886 zu Grunde gelegt, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sich die Mitgliederzahl vieler Kassen wegen der starken Fluctuation und des häufigen Beschäftigungswechsels der arbeitenden Bevölkerung, der auch aus den hohen Zutritts- und Abgangsziffern deutlich hervortritt, im Laufe des Jahres erheblichen Schwankungen unterworfen ist, und sich gerade im Winter, während dessen sehr zahlreiche Bauarbeiter, Maurer u. s. w. ohne Arbeit sind, bedeutend niedriger stellt, als in der wärmeren Jahreszeit. Da sich aus dem gegebenen Material nicht feststellen läßt, wie hoch die Mitgliederzahl der einzelnen Kassen im Jahresdurchschnitt gewesen, so muß auch der Berechnung der Kassenleistungen eben nur der Mitgliederbestand am Abschluß des Jahres zu Grunde gelegt werden, wodurch die Genauigkeit des Ergebnisses einigermaßen beeinträchtigt wird. Immerhin erhält man auch auf diesem Wege interessante Aufschlüsse über Morbidität und Mortalität der gewerblichen Arbeiter. Nach Herrn Geheimrath Grätzer's Berechnungen entfielen bei den Ortskrankenkassen je 4,5, bei den Fabrikkrankenkassen je 6,8 Krankheitstage auf jedes Kassenmitglied. Die Erkrankungsgefahr bezw. Krankheitsdauer ist also bei den Fabrikarbeitern erheblich größer. Noch auffälligere Unterschiede zeigen sich, wenn man diese Quotienten für beide Geschlechter getrennt ausrechnet: Es sind nämlich die männlichen Mitglieder der Ortskrankenkassen im Durchschnitt 5, die weiblichen dagegen nur 2,7, und die männlichen Mitglieder der Fabrikkassen im Durchschnitt 7,5, die weiblichen dagegen nur 4,3 Tage krank gewesen. Die Morbidität der Männer ist mithin fast doppelt so groß als die der weiblichen Arbeiter. Die absolute Zahl der Erkrankungsfälle, insbesondere auch der durch Betriebsunfälle verursachten, ist 1886 gegen das Vorjahr gestiegen, relativ dagegen wenigstens bei den Ortskrankenkassen nicht unbedeutend gesunken, bei den Betriebskrankenkassen nur um ein geringes in die Höhe gegangen. Sterbefälle sind bei beiden Kategorien relativ etwas häufiger als im Vorjahre eingetreten.

Die Verschiedenheit der Betriebs- und der Ortskrankenkassen hinsichtlich der Krankheitsdauer ihrer Mitglieder übt selbstredend eine entsprechende Rückwirkung auf die Höhe der Ausgaben für ärztliche Behandlung und Verpflegung. Dieselben betrugen bei den ersteren 7 M. 10 Pf. pro Kopf, bei den letzteren dagegen nur 1 M. 99 Pf. Andererseits entfallen an Verwaltungskosten auf den Kopf des Kassenmitgliedes bei den letzteren 1 M. 56 Pf., bei den ersteren dagegen nur 15 Pf.! Gegen das Vorjahr haben sich die Arzt- und Arzneikosten erhöht, die Verwaltungskosten erniedrigt. Die zur Bestreitung dieser Ausgaben erforderlich gewesenen Kassenbeiträge sind als mäßig zu bezeichnen; sie betrugen einschließlich des Arbeitgeberzuschusses bei den Ortskrankenkassen ca. 2,2 pCt., bei den Betriebskrankenkassen ca. 2,8 pCt. des durchschnittlichen Arbeitslohnes.

Dr. H.

*** **Preisgekrönte architektonische Arbeiten.** Im Berliner Architekten-Verein ist am Montag, 6. d., die Entscheidung über zwei Preisbewerbungen gefallen, welche für die Provinz Schlesien ein nicht unbedeutendes Interesse haben. Die Städte Münsterberg und Hirschberg hatten sich an den Berliner Architekten-Verein gewendet zwecks Erlangung von zwei zur Ausführung geeigneten Entwürfen, erstere für ein Rathhaus, letztere für ein Wirthshaus und Kaffeehaus auf dem Hausberge. Unter den meist sehr guten Projecten wurde für das Rathhaus dem Entwurfe mit dem Motto „Schlesien" und für das Kaffeehaus dem mit dem „Zum Rübezahl" bezeichneten Entwurfe der Preis zugesprochen. Als Verfasser wurden in beiden Fällen die Regierungs-Baumeister Rehorst und Angelroth ermittelt, welche sich jüngst hierselbst niedergelassen haben. Bei dem Rathhause in Münsterberg sollte der alte Thurm, das Wahrzeichen der Stadt, erhalten bleiben und aus finanziellen Rücksichten die Fundamente des alten Hauses benützt werden. Bei dem Kaffeehause auf dem Hausberge mußte die steil abfallende Berglehne für eine Halle benützt werden und, um einen großen Saal gelegen, sollten ein Altan und ein Aussichtsthurm einen Fernblick auf die schöne Gebirgslandschaft gewähren. Bei beiden Aufgaben gebot die äußerst bescheidene Bausumme von je 50-60 000 M. dem Architekten die größte Sparsamkeit in Bezug auf Anwendung von Kunstformen. Lediglich in den architektonischen Verhältnissen konnte der künstlerische Reiz gefunden werden. Die Entwürfe der Herren Rehorst u. Angelroth sind als sehr gelungene Lösungen zu betrachten. Das Rathhaus ist in den einfachsten Renaissanceformen gehalten. Ein kleiner Bogengang, ein Giebel über dem Sitzungssaal, ein zierlicher Erker, das hohe Dach geben dem Hause das charakteristische Gepräge. Das Kaffeehaus ist in glücklichster Weise gruppirt, so daß das Bauwerk den Bedürfnissen einer Gebirgswirthschaft entspricht, der Landschaft angepaßt, einen heiteren und malerischen Charakter hat. Die Herren Rehorst und Angelroth sind schon früher mit Preisen ausgezeichnet worden. Beide erhielten in den großen Staats-Concurrenzen seiner Zeit den Schinkelpreis und waren bei der Ausführung großer Bauten, wie des Anhalter Bahnhofes und des Reichstagsbaues, thätig.

* **Die Münchener.** Mit einer Regelmäßigkeit, die vollkommen im Einklange mit der dem Münchener Dialekt-Ensemble bisher gewordenen Aufnahme ist, kehren die süddeutschen Gäste stets wieder bei uns ein. Auch in dieser Saison werden wir Gelegenheit haben, uns an dem köstlichen Spiel, an der urwüchsigen Frische der Münchener zu erfreuen. In ihrem diesjährigen Gastspielcyclus ist Breslau die letzte Station. Sie werden dieselbe nach kurzer Thätigkeit wieder verlassen und alsdann ihren heimathlichen Bergen zusteuern. Das Münchener Künstlerensemble hat sich zuletzt in die fernsten Ostseegebiete gewagt und dort ebenfalls bestätigt gefunden, daß man ihnen, soweit die deutsche Zunge reicht, die herzlichsten Sympathien entgegenbringt. Zur Zeit spielen die Münchener in Danzig und unmittelbar vorher waren sie in Königsberg. Die dortige „Allg. Ztg." widmete ihnen beim Schluß ihres Gastspiels einen Nachruf, in dem es heißt: „Wir schreiben heute unseren lieben Münchener Gästen den Scheide- und Geleitsbrief. Unsere besten Wünsche folgen ihnen auf ihrem Wege, denn uns haben sie viel Freude und Erfrischung gebracht. Führte uns sonst wohl solches Gastspiel in der Spät- oder Nachsaison in die schwüle, erdrückende und erstickende Luft der Salons einer „Fedora", „Fernande", „Odette" oder „Dora", so konnten wir diesmal in vollen Zügen mit der Evi, der Loni, der Burgl und der Wally u. A. m. die reine und kräftige Luft oberbaierischer Almen einathmen und an dem Gegenbilde einer bis zur Ueberfeinerung gesteigerten, in die Unnatur verzerrten Cultur, dem engen Lebens- und Interessenkreise einfacher, kräftig und heftig empfindender, in Schimpf und Scherz vollblütiger Naturkinder uns einmal wieder auf die elementaren Bedingungen alles menschlichen Glückes besinnen lernen. In diesem Sinne können wir den Scheidebrief nur mit herzlichem Danke und mit dem aufrichtigen Wunsche schreiben, es möge unseren Gästen gefallen, uns übers Jahr wieder aufzusuchen und mit ähnlichen Gaben zu erfreuen, Gaben, welche zwar von dem rein litterarischen Gesichtspunkte aus nicht sämmtlich als gleichwerthig, in ihrem Gesammtcharakter aber immerhin als eine werthvolle Bereicherung unseres Volksbühnen-Repertoires angesehen werden dürfen."

—d. **Die Kunstausstellung** des Schlesischen Kunstvereins im hiesigen Museum muß am 22. d. M. für einige Tage geschlossen werden, weil eine nicht unerhebliche Zahl der ausgestellten Bilder nach Berlin zur großen Ausstellung, bezw. nach Görlitz gesandt wird. An deren Stelle treten dann Gemälde, welche bisher noch nicht zur Ausstellung gelangten.

* **Franz von Lenbach,** welcher unmittelbar nach seiner in der Salvatorkirche hierselbst vollzogenen kirchlichen Trauung mit Comtesse Moltke Breslau verlassen hatte, ist mit seiner jungen Gemahlin auf der Hochzeitsreise in Paris angekommen.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am königl. Oberlandesgericht, Herrn Rocholl, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. Behrend, Oberlandesgerichtsrath Böthke und Justizrath Barchewitz. Der Prüfung unterzogen sich sechs Rechtscandidaten, von denen fünf — die Herren Färber, Görlich, Hering, Iwand und v. Schramm — das Examen bestanden.

—d. **Der Breslauer Gewerbeverein** beabsichtigt, bei entsprechender Betheiligung seiner Mitglieder am Mittwoch, 15. d. Mts., eine Excursion nach Wüstewaltersdorf und Umgegend zu veranstalten. Nach dem hierfür entworfenen Programm erfolgt die Abfahrt vom Freiburger Bahnhof früh 5 Uhr 30 Min. Von der Station Jacobsdorf werden die Theilnehmer mittelst Wagen nach Wüstewaltersdorf befördert, woselbst die Fabriken des Commerzienraths Dr. Websky besichtigt werden sollen. Hieran soll sich ein Ausflug nach den „Sieben Kurfürsten", einem schönen Aussichtspunkte im Eulengebirge, anschließen. Um 5 Uhr Nachmittags erfolgt die Rückfahrt von Wüstewaltersdorf nach der Eisenbahnstation Jacobsdorf. An diesem Ausfluge können sich auch die Damen der Vereinsmitglieder betheiligen. Die Anmeldung zur Theilnahme an der Excursion muß bis Montag, 13. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei dem Ehren-Oberältesten Pracht (Ohlauerstraße 63) erfolgen. Es müssen sich mindestens 30 Theilnehmer melden, wenn die Excursion stattfinden soll.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Die Versammlung vom 10. d. M. eröffnete der Vorsitzende, Apotheker Seibert, mit der Mittheilung, daß auf die Petition des Vereins an den Magistrat, betreffend die Neupflasterung der Vorder- und Hinterbleiche, eine Antwort noch nicht eingegangen sei. Die Versammlung schließt sich sodann dem Vorschlage des Vorstandes an, im Monat Juli die Versammlung ausfallen zu lassen, und dafür eine Excursion nach Sacrau zur Besichtigung der dortigen Papierfabrik zu veranstalten. Die Versammlung des Vereins im Monat August soll in dem Local des Brennereibesitzers Hennig auf der Hinterbleiche abgehalten werden, um gleichzeitig die neu eingerichtete und mit elektrischer Beleuchtung versehene Brennerei des Herrn Hennig in Augenschein zu nehmen. Hierauf hielt Oberlehrer Dr. Dieck einen mit Experimenten verbundenen Vortrag über einzelne Metalle (Kalium, Natrium, Magnesium und Zinn), welcher sehr beifällig aufgenommen wurde.

* **Gartenfest des Vereins gegen Verarmung und Bettelei im Volksgarten.** Das zu Gunsten des II. Local-Verbandes arrangirte Gartenfest, verbunden mit Doppel-Concert, Feuerwerk, Verloosung 2c., welches in Folge ungünstiger Witterung verschoben werden mußte, soll nunmehr Montag, 13. d. Mts., stattfinden. Den Besuchern des Festes gewährt, wie bereits mitgetheilt worden, die Direction der Straßenbahn Hin- wie Rückfahrt auf sämmtlichen Strecken der Gürtelbahn für je 10 Pfennige.

* **Saisonbillets nach Ostseebädern.** Auf den Stationen Schweidnitz, Königszelt und Liegnitz werden während der diesjährigen Badezeit Saisonbillets II. und III. Klasse mit 45tägiger Giltigkeitsdauer nach Cammin, Dievenow, Swinemünde, Misdroy und Saßnitz ausgegeben. (Näheres s. im Inseratentheile.)

* **Gencke-Wagner's Alpen-Extrafahrten.** Der ausführliche Reiseplan ist nunmehr erschienen (s. Inserat) und wird wiederum vielen alten und neuen Alpenfreunden als kundiger Begleiter dienen. Es ist die 30., 31. und 32. Extrafahrt, welche die bewährten Unternehmer veranstalten. Beweis genug für den großen Beifall, den diese seit 20 Jahren ausgeführten Alpenfahrten bei allen Reiselustigen gefunden haben. Die erste Fahrt findet diesmal schon am 2. Juli statt.

B. **Versuchter Raubmord.** Nach einer bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eingelaufenen Anzeige ist auf der Hundsfelder Chaussee während der vergangenen Nacht ein Raubmordversuch gemacht worden. Nähere Details können wir im Interesse der Untersuchung noch nicht angeben.

* **Auch eine „Berichtigung".** In Nr. 194 hatte einer unserer Berichterstatter in einer Localnotiz seiner Genugthuung darüber Ausdruck gegeben, daß es an dem von den Landwirthen so gefürchteten Medardustage (8. Juni) nicht geregnet habe. Gegen diese Notiz ruft nun ein Leser unseres Blattes in einer uns zugegangenen Postkarte 3000 Besucher des letzten Mittwochs-Concerts im Zoologischen Garten zu Zeugen dafür auf, daß es an diesem Tage dennoch, und zwar zu zweien Malen einige Minuten lang zum großen Schrecken der Damen im Zoologischen Garten während des Concerts geregnet habe. Wir nehmen von dieser „Berichtigung", die offenbar eine Folge davon ist, daß unserem =ββ=-Mitarbeiter nicht die Eigenschaft der Allgegenwärtigkeit innewohnt, — er scheint seine Wetter-Beobachtungen in einem andern Stadttheil angestellt zu haben — mit dem Wunsche Notiz, daß sich im Interesse der Landwirthschaft nicht erfüllen möge, was ein regnerischer Medardustag nach der Bauernregel „wenn es an Medardus regnet, regnet es sechs Wochen lang alle Tage", androht.

* **Alois Thiem.** Wie uns unser B-Berichterstatter mittheilt, richtete Herr Staatsanwalt Rentwig gestern Nachmittag an Thiem die Frage, ob er etwaige Wünsche oder Anträge stellen wolle. Der Verbrecher sprach hierauf den Wunsch aus, daß der Referendar K. mit seiner Vertheidigung vor den Geschworenen betraut werden möchte. Herr Staatsanwalt Rentwig versprach, diesen Wunsch Herrn K., welcher inzwischen Gerichts-Assessor geworden ist, mitzutheilen. Herr K. hat den Thiem bereits einmal, und zwar im Jahre 1885 vertheidigt, als dieser wegen verschiedener schwerer Diebstähle vor der Strafkammer stand und zu einer Gesammtstrafe von 5 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Thiem entwich später aus der Strafanstalt zu Reichenbach, wohin er zur Verbüßung jener Strafe gebracht worden war. — Heut Vormittag stand ein Arbeiter, Namens Rentwich, vor der I. Strafkammer unter der Anklage der Kuppelei. Derselbe wurde sofort nach seiner Verurtheilung mit Thiem confrontirt, weil ermittelt worden ist, daß er dem Thiem in letzter Zeit Unterschlupf gewährt hat.

In dem Befinden des von Thiem vor drei Wochen verwundeten Oberwachtmanns Kastner ist heute eine kleine Wendung zum Bessern eingetreten. Doch ist sein Zustand noch immer ein gefahrdrohender. Dagegen befindet sich der am Oberarm verwundete Schutzmann Nehring den Umständen nach wohl, so daß die glückliche Heilung der Wunden in sicherer Aussicht steht. Herr Polizeipräsident Freiherr von Uslar-Gleichen hat den verwundeten pflichttreuen Beamten gestern Abend gegen 7 Uhr am Krankenbette im Allerheiligen-Hospital aufgesucht.

=ββ= **Statistisches vom Nachtwachtwesen.** Im vorigen Monat wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet: 168 männl. und 152 weibl., zusammen 320 Personen, und zwar wegen Diebstahls und Einbruchs 9 (7 Männer, 2 Frauen), wegen Körperverletzung, Ruhestörung, Hausfriedensbruchs 27 (24 Männer, 3 Frauen), wegen Vagabondirens 68 Weiber, wegen Obdachlosigkeit 207 (131 Männer, 76 Frauen), wegen Trunkenheit 5 Männer. — Im Armenhause wurden 4 Personen untergebracht. — Außerdem wurden durch Nachtwachtbeamte Anzeigen an das Königliche Polizeipräsidium erstattet: 3 mal wegen Beamtenbeleidigung, Widerstandes, Auflaufs, 16 mal wegen Ruhestörung, Unfugs, Schlägerei und Erregung eines Auflaufs, 11 mal wegen Mißhandlung und Körperverletzung, 3 mal wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 7 mal wegen Uebertretung der Straßenordnung, 2 mal wegen Unterbringung Verunglückter, 2 mal wegen Diebstahls, 6 mal wegen gefundener Gegenstände, 3 mal wegen versuchten Einbruchs, 1 mal wegen Hausfriedensbruchs, 1 mal wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, 1 mal wegen lüderlichen Umhertreibens, 1 mal wegen Gewerbesteuer-Contravention, 1 mal wegen Betruges, 2 mal wegen Uebertretung des Droschkenreglements, ferner 8 Anzeigen betreffs Lustbarkeitssteuer. — Im Ganzen wurden 380 Anzeigen erstattet.

+ **Bescheiden** ist ohne Frage der Dieb zu nennen, welcher kürzlich einem Dienstmädchen von der Moritzstraße ein Sparkassenbuch entwendete. Er erhob von der aufgesparten Summe nur einen Betrag von 20 Mark und legte dann das Sparkassenbuch aus angeborener Ordnungsliebe wieder an die Stelle, von welcher er es genommen hatte. Erst gestern merkte das bestohlene Dienstmädchen den Verlust und machte davon Anzeige.

+ **Zur Ermittelung.** Durch rechtskräftiges Erkenntniß der Strafkammer des königl. Landgerichts ist der Brauer Paul Böhm wegen Diebstahls mit 2 Jahren Gefängniß bestraft worden. Dem Böhm wurde am 24. November vorigen Jahres bei seiner Festnahme die Summe von 109 Mark abgenommen. Diese Summe befindet sich in gerichtlicher Verwahrung und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer im Bureau Nr. 17 des Polizei-Präsidiums reclamirt werden.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Friedrichstraße wohnende Particulier Emil Mahlberg machte am 8. d. Mts. beim Herabsteigen von der Liebichshöhe auf einem steinernen Treppenabsatz einen Fehltritt und stürzte so unglücklich zu Boden, daß er mit gebrochenem linken Oberschenkel liegen blieb. — Ebenfalls bei einem unglücklichen Falle zogen sich der Arbeiter Gottlieb Z., das etwa zweijährige Töchterchen des Schuhmachergesellen Pastucka von der Junkernstraße und die auf der Scheitnigerstraße wohnende Stickerin Anna Gärtner bedeutende Beschädigungen zu. Der Arbeiter brach bei dem Aufprall das rechte Schlüsselbein, das Kind erlitt einen Bruch des linken Beines und die Stickerin einen solchen des linken Armes. — Einem auf der Altbüßerstraße wohnhaften Schornsteinfegerlehrling fiel am 10. d. Mts. in einem Schornstein ein Ziegel auf den Kopf und fügte ihm eine schlimme Verletzung zu. Allen diesen Verunglückten wurden im Allerheiligen-Hospital Aufnahme und ärztliche Behandlung zu Theil. — Dem Maurergesellen August Nawrath von der Klosterstraße stürzte am 5. dieses Monats auf einem Neubau der Alexanderstraße ein Ziegelstück auf den Kopf, so daß er betäubt zur Erde fiel und eine Gehirnerschütterung erlitt. Er mußte nach seiner Wohnung geschafft werden.

—ϱ **Schwere Verunglückungen.** Der auf der Gabitzstraße wohnende Maler Karl Scholz, welcher bei Renovationsarbeiten im hiesigen Hebammen-Institut beschäftigt ist, stürzte bei seiner Arbeit mit der Leiter um und trug bei dem Aufprall einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels davon. — Als der Knecht August Werner aus Rudelsdorf bei Nimptsch einen in Bewegung befindlichen Lastwagen besteigen wollte, glitt er ab, gerieth unter die Räder und wurde überfahren. Der Mann hatte einen complicirten Bruch des linken Beines zu beklagen. — Die gleiche schwere Verletzung erlitt der Arbeiter August Seidel aus Gräbschen. Demselben stürzte ein von einem Wasserwagen herabfallendes Schöpfgefäß auf das Bein und fügte ihm den schweren Bruch zu. — Eine recht liebenswürdige Ehehälfte nennt ein Knecht aus Grebelwitz sein eigen. Dieselbe ergriff bei einem Streite mit ihrem Mann eine Rodehaue und schlug den Letzteren damit ins Gesicht. Dem Knechte wurde dadurch die Nase und ein Theil der Oberlippe durchgespalten. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

—ϱ **Selbstmord.** Der zu Ottwitz, Kreis Breslau, wohnhafte Miethgärtner Dittmann setzte am 10. d. Mts. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Mann litt seit längerer Zeit an Schwermuth.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Rittergutsbesitzer aus dem Freistädter Kreise eine blauseidene Visitenkartentasche mit 200 Mark Inhalt, einem Bäckergesellen von der Messergasse ein schwarzer Sommerüberzieher und ein brauner Filzhut, einem Handelsmann von der Schießwerderstraße ein Georgsthaler, der Frau eines Glasers von der Jägerstraße ein goldener Trauring, einem Kaufmann von der Altbüßerstraße ein Portemonnaie mit 100 Mark Inhalt, einem Fräulein aus Wasserjentsch ein silbernes Armband. — Gefunden wurden ein Corallenhalsband, ein schwarzgehäkeltes Tuch, eine roth- und weißcarrirte Frauenjacke, ein goldener mit E. H. gravirter Trauring, ein goldenes Medaillon in Buchform, ein Medaillon mit Schlüssel und ein gelbes Kettenarmband. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

• **Görlitz,** 10. Juni. [50jährige Realschulfeier.] Nachdem die Genehmigung für die Feier des 50jährigen Stiftungsfestes seitens des Provinzial-Schulcollegiums, wie hiesige Blätter melden, ertheilt worden ist, hat die Angelegenheit eine feste Grundlage gewonnen. Die Vorbereitungsarbeiten schreiten rüstig vorwärts und finden von den Freunden der Anstalt freiwillig und vielseitig Unterstützung. Sehr erfreulich ist es, daß eine erhebliche Anzahl alter Schüler noch munter unter uns weilen, und daß sie ein lebhaftes Interesse an der Feier bekunden. Um aber möglichst allen früheren Schülern, besonders den jetzt auswärtig wohnenden, eine Einladung zugehen lassen zu können, wäre es sehr erwünscht, wenn jede bekannte, zuverlässige Adresse früherer Schüler in den Theilnehmer-Zeichenstellen, welche nächster Tage veröffentlicht werden, recht genau angegeben würde.

---

§ **Striegau,** 9. Juni. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde u. a. die Errichtung von Filialen der städtischen Sparkasse in den Ortschaften Kuhnern, Ossig und Oelse beschlossen. Sollte diese Einrichtung, welche im Interesse des sparenden Publikums in den größeren von der Stadt entfernten Ortschaften geschaffen wird, sich bewähren, so ist später eine Vermehrung der Nebensparkassen in Aussicht genommen. — Der von der Versammlung genehmigte Stadthaushaltsetat pro 1887/88 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 112741 M. Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen betraf die Schlachthausbau-Angelegenheit. Nachdem eine besondere Commission sich schon seit längerer Zeit mit dieser Frage beschäftigt, ist nunmehr auf Grund der Verhandlungen und nach Maßgabe der Erfahrungen, welche bei Besichtigung von Schlachthäusern in andern Städten gewonnen wurden, ein Project ausgearbeitet worden, das im Wesentlichen Folgendes besagt. Der Bauplatz liegt im Nordosten der Stadt auf der Feldmark Altstriegau. Die Entfernung von der nächsten Straße — Striegau-Maltscher Chaussee — beträgt in nördlicher Richtung 172 Meter, in westlicher Richtung 304 Meter. Von den nächsten Wohngebäuden ist das Grundstück 290 Meter entfernt. Die Anlage des Schlachthofes besteht zunächst aus einem Vorplatze von 1492 Qm. Größe, welcher zur Abhaltung von Schlachtviehmärkten dienen soll. Der eigentliche Bauplatz hat eine Größe von 5769 Qm. Auf demselben sollen errichtet werden 1) das Schlachthaus, 2) ein Stallgebäude, 3) ein Wohngebäude, 4) die Senkgrubenanlagen. Das Schlachthaus wird enthalten einen Schlachtraum für Rinder, Kälber und Hammel von 15 Meter Länge, 9,50 Meter Tiefe und 6 Meter Höhe, ferner einen Schlachtraum für Schweine, von 14 Meter Länge, 9,50 Meter Tiefe und 6 Meter Höhe. Außerdem ist ein Raum für Kaldaunenwäsche und eine Maschinenstube zur Aufstellung eines Gasmotors und eines Heißwasserkessels vorgesehen. Die Reinigung der betreffenden Räume wird durch eine Wasserleitung bewirkt, die Beleuchtung geschieht durch Gas. Das Stallgebäude enthält Räume für die verschiedenen Schlachtthiere in gesonderten Abtheilungen, ferner einen Stall zum Einstellen der Pferde der Fleischer, ferner Kohlen- und Holzräume rc. Ein besonderer Stall und eine eigene Abtheilung ist für krankes Vieh bestimmt. Das Wohngebäude soll enthalten ein Bureau für den anzustellenden Beamten, ein Zimmer für die Fleischbeschauer, eine Wohnung für den Schlachthofmeister und diverse Keller- und Bodenräume. Die Senkgruben enthalten für die festen und flüssigen Abfallstoffe besondere, eigens eingerichtete Abtheilungen. Ihre Anlage soll derjenigen in den Schlachthäusern zu Görlitz, Lauban und Bunzlau gleich sein. Sämmtliche Gebäude werden aus Granitbruchsteinen im Rohbau ausgeführt, mit gußeisernen Sprossenfenstern versehen, mit Granit gepflastert, im Innern mit Cement abgeputzt und mit Flachwerk gedeckt. Die Gesammtkosten, einschließlich der für die bestehenden Privatschlachthäuser zu zahlenden Entschädigungen sind auf 90 445 Mark berechnet. — Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Vorlage und autorisirte den Magistrat, an zuständiger Stelle die Concession zum Bau nachzusuchen. Wenn der in Aussicht genommene Bauplatz das Wasser in genügender Güte und Menge darbietet, dann dürfte binnen Jahresfrist diese neue gemeinnützige Anlage fertig gestellt werden können.

---

* **Liegnitz,** 10. Juni. [Explosion.] Gestern Abend hatte der Lehrling eines Kaufmanns auf der Breslauerstraße die im Laden hängende Petroleumlampe kaum angezündet, als dieselbe plötzlich sammt dem Haken, an welchem sie in der Decke befestigt gewesen war, herabstürzte und sofort explodirte. Die brennende Füllung verbreitete sich sofort auf die Umgebung und entzündete Alles, was in den Bereich der Flammen kam. Nur den eifrigen Bemühungen der Hausbewohner gelang es, den Brand zu löschen, ehe er stärkere Dimensionen annahm. Ein gegenüber wohnender Klempner schraubte, wie das „Liegn. Tagebl." meldet, einen neuen Haken in dasselbe Loch und hing eine neue Lampe daran, welche aber nach etwa zwei Stunden gleichfalls herabfiel und explodirte. Nachdem dies zweite Feuer gelöscht war, untersuchte man die Decke und fand, daß nicht allein die Verschalung, sondern auch das Gebälk derselben durch den glühend gewordenen Lampenhaken verkohlt war. Die Lampe hing zu dicht an der Decke und hatte den Haken, so oft sie angezündet wurde, bis zum Glühen erhitzt.

⊙ **Trebnitz,** 10. Juni. [Blitzschlag. — Gustav-Adolf-Fest. — 40jähriges Stiftungsfest.] Bei dem am gestrigen Nachmittage über Stadt und Umgegend sich entladenden Gewitter traf ein zündender Blitzstrahl das Knuhr'sche Gasthaus zu Groß-Commerowe und äscherte es vollständig ein. Das Feuer griff so rapide um sich, daß die Bewohner nur Weniges zu retten vermochten. — Der Trebnitzer Gustav-Adolf-Zweig-Verein feierte am vorgestrigen Nachmittage sein Jahresfest in der Kirche zu Obernigk. Die Festpredigt hielt Pastor Dubbe-Poln.-Hammer und den Festbericht erstattete Pastor Bauch-Schawoine. Collecte und Segenspendung durch den Ephorus Superintendent Stenger-Trebnitz beendete die kirchliche Feier. In der hieran sich knüpfenden General-Versammlung legte Pastor Goldmann-Trebnitz die Jahresrechnung. Von dem, dem Zweig-Verein verbleibenden $^1/_3$ der Jahres-Einnahme wurden 30 M. für das auf der Gleiwitzer Haupt-Versammlung zu bestimmende Liebeswerk und je 25 M. für die Gemeinden zu Reichenstein, Wansen und Ottmachau bewilligt. Zum Delegirten für die diesjährige Haupt-Versammlung wählte der Zweig-Verein den Pastor Wothe-Obernigk. — Der hiesige Männer-Gesang-Verein „Concordia" feiert sein 40jähriges Bestehen am 3. und 4. Juli cr. durch ein größeres Gesangsfest und hat zu diesem Zweck bereits eine Anzahl benachbarter Gesang-Vereine eingeladen. Ein Fest-Comité, mit den Vorarbeiten für diese Festfeier betraut, entwickelt rege Thätigkeit, um dies Stiftungsfest zu einem glanzvollen zu gestalten.

—l— **Strehlen,** 10. Juni. [Tageschronik.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Kaufmann Robert Eberle in sein Amt als Rathsherr hiesiger Stadt eingeführt. — Die Ortsaufsicht über die katholische Elementarschule hierselbst ist dem Steuer-Inspector Wehn übertragen worden. — Die Verstaatlichung des hiesigen Gymnasiums ist nunmehr perfect geworden. Nächsten Mittwoch soll die Uebergabe der Anstalt an den Staat stattfinden. — Der Abschluß der Stadthauptkassen-Rechnung pro 1886/87 weist einen Bestand von 2150 M. nach, welcher in das neue Rechnungsjahr übernommen wurde. Hieraus folgt, daß ein Deficit nicht vorhanden ist.

Sohrau, 10. Juni. [Beigeordnetenwahl.] An Stelle des verstorbenen Beigeordneten Kaufmanns Szyskowitz wurde in der heute abgehaltenen Stadtverordnetensitzung der Rathmann, Wagenbauer Ed. Oppawski mit 17 von 18 Stimmen zum Beigeordneten der Stadt auf die gesetzliche Amtsdauer von 6 Jahren gewählt.

⁂ **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** Der diesjährige Synodal-Gottesdienst wird am Donnerstag, den 16. d. Mts., in der hiesigen evangelischen Kirche stattfinden. Pastor Deckart aus Giersdorf hält dabei die Festansprache. — In Alt-Oels wird am 19. d. Mts. die neu angeschaffte Fahne des dort kürzlich gegründeten Kriegervereins feierlich eingeweiht werden. — Ein in Alt-Oels im Dienst befindliches unverehelichtes Mädchen, welches sich Mutter fühlte, hat sich aus Gram darüber vergiftet, indem sie Phosphor von Streichhölzern abschabte und dies im Kaffee gemischt trank. Sie starb im Hause ihrer Eltern in Kittlitztreben. — W. **Goldberg.** Die Schwabe-Priesemuth'sche Waisen- und Schulanstalt hat am 10. c. ihren alljährlichen Ausflug nach dem Gröditzberge gemacht. — Der Turn- und Feuerwehrverein schloß sein Rechnungsjahr mit einer Einnahme von 540,73 M. und einer Ausgabe von 432,02 Mark. — ? **Hainau.** Ein ungefähr 30 Jahre alter Arbeiter, namens Graf, nahm sich auf gräßliche Weise dadurch das Leben, daß er eine Dynamit-Patrone in den Mund steckte und sie anzündete. Der Kopf war ihm im nächsten Augenblicke vollständig auseinandergerissen. Graf war seit längerer Zeit dem Trunke ergeben; die Patrone hat er wahrscheinlich aus einem Steinbruch entwendet, in welchem er früher als Arbeiter beschäftigt war. — Mittelst Allerhöchster Cabinetsordre vom 18. Mai c. ist genehmigt worden, daß die im Kreise Goldberg-Hainau belegene Ortschaft Bärsdorf fortan „Bärsdorf-Trach" benannt wird. — △ **Landeshut.** In der General-Versammlung des hiesigen „Vereins gegen Hausbettelei", geleitet von Herrn Fabrikbesitzer Frahne, wurden folgende Mittheilungen gemacht. Die Einnahmen betrugen 3259,49 Mark, die Ausgaben 3013,85 Mark. Unterstützt wurden 86 Ortsarme und 2354 Durchreisende, von letzteren 313 weniger als voriges Jahr. — Am 9. c. unternahm der Turnverein „Vater Jahn" einen Spaziergang nach Ober-Zieder. Der Männer-Turnverein wird, am 18. Juni ein Schauturnen abhalten. — Der Vorsteher des hiesigen Postamtes, Herr von Pawlikowski verläßt unsere Stadt und übernimmt das Postamt in Schwedt. — In der Nacht vom 9/10. Juni, $^1/_2$3 Uhr, brannte die Besitzung des Stellenbesitzers Döring in Vogelsdorf nieder. Das Feuer brach in der Scheune aus, und wurde hier nicht bemerkt, so daß nur die Spritzen von Vogelsdorf und Krausendorf an der Brandstelle erschienen. Der Sohn des D. wollte in der Stadt Feuerlärm machen, soll aber irrthümlicher Weise den Weckruf geblasen haben, so daß man annahm, es sei der Weckruf für irgend einen Verein. — * **Liegnitz.** Bei dem Pferde eines hiesigen Fleischermeisters, welcher auch mit Pferden handelt, wurde, wie das „Liegn. Tagebl." meldet, der dringende Verdacht der Rotzkrankheit constatirt und deshalb behördlicherseits die Tödtung des Thieres angeordnet. Der Cadaver wird obrigkeitlicherseits secirt; bei unzweifelhafter Feststellung der Rotzkrankheit soll die Stallsperre über sämmtliche Ställe verhängt werden, in denen das kranke Thier gestanden hat. Ebenso werden alle Pferde, welche mit dem verdächtigen zusammen gestanden haben, unter Beobachtung gestellt. — —r. **Namslau.** Am 8. Juni, Abends gegen 10 Uhr verschied hierselbst im ehrenvollen Alter von 74 Jahren nach längerem Leiden einer unserer geachtetsten Mitbürger, der ehemalige Schuhmachermeister Carl Grützner. Hier geboren, hat er durch eine lange Reihe von Jahren an der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten mitgewirkt und namentlich durch eine sehr lange Zeit als Vorsteher der hiesigen Stadtverordnetenversammlung durch Umsicht und Sachkenntniß allerseits Anerkennung gefunden. Nach Niederlegung seines Gewerbes wurde er Schiedsmann und Rendant der unter städtischer Verwaltung stehenden nicht unbedeutenden Hospitalkasse. Seit dem Jahre 1848 entwickelte er bei den Wahlen stets eine hervorragende Thätigkeit im liberalen Sinne und gehörte bis in sein hohes Alter mit vollem Herzen der deutsch freisinnigen Sache an. — Auch am hiesigen Orte ist nunmehr eine Regenmeßstation errichtet und der betr. Apparat im Garten des Sattlermeisters Woithon aufgestellt worden. Die Beobachtung des Apparats hat der Gastwirth Dienst übernommen. Eine Regenmeßstation ist ebenfalls in Schmograu im hiesigen Kreise errichtet worden. — △ **Oels.** Am 9. d. Mts., Abends gegen 7 Uhr, entlud sich über unsrer Stadt und den umliegenden Dörfern ein sehr heftiges Gewitter, begleitet von einem wolkenbruchartigen Regen, zum Theil mit Hagel untermischt. — Der Blitz schlug an verschiedenen Stellen ein, so in das Stallgebäude eines Bauergutsbesitzers in Spahlitz, wobei ein Pferd getödtet und das auf dem Boden lagernde Heu entzündet wurde. Auch in Dammer schlug der Blitz in ein massiv gebautes Stallgebäude und betäubte 5 Pferde; zündete aber nicht. Auf der Breslauer Chaussee wurde unfern von Schmarse ein Baum durch einen Blitzstrahl vollständig gespalten. Auch ein Menschenleben ging zu Grunde. Der Tagearbeiter Neldner zu Spahlitz, der nebst einem Knechte eben mit einem mit Jäte beladenen Wagen vom Felde heimkehrte, wurde vom Blitze getroffen und getödtet. Dem die Pferde lenkenden Knechte geschah nichts, die Pferde fielen betäubt zu Boden. Der sehr starke Regen und der Hagel haben an einzelnen Orten den Feldfrüchten bedeutenden Schaden zugefügt. — * **Patschkau.** Am 6. d. M. bereitete die älteste Tochter des Bauergutsbesitzers Welzel zu Heinersdorf die Einbrühe für die Kühe in einem großen Zuber. Die daraus aufsteigenden Dämpfe schlugen ihr, wie der „Ob. Anz." berichtet, in das Gesicht, sie bekam die Krämpfe und fiel mit dem Kopf in den Zuber. Als man hinzukam und sie aus demselben herauszog, war sie bereits eine Leiche, also ertrunken und bis über die halbe Brust hinweg verbrannt. Das Mädchen war 23 Jahre alt und litt namentlich bei großer Hitze öfter an Krämpfen. — P. **Ratibor.** Am Donnerstag Nachmittag um 5 Uhr zog über unserer Stadt ein Gewitter auf, welches sich in einem wolkenbruchartigen Regen entlud. Einzelne Stadttheile wurden derartig überschwemmt, daß die Leute aus den Kellerwohnungen flüchten mußten. Die Saaten wurden von dem heftigen Regen vielfach völlig zu Boden geschlagen. — ✉ **Sagan.** In der am 8. Juni c. hierselbst abgehaltenen Strafkammersitzung wurde u. a. gegen den Mühlenbesitzer August Grätz aus Sprottau verhandelt. Derselbe hatte im Monat Januar d. J. in Kretschmars Hotel hierselbst eine Anzahl von Personen aus Sagan und Sprottau behufs Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl eingeladen, ohne die Versammlung polizeilich anzumelden. In erster Instanz wurde der Angeklagte zu 15 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. Der Gerichtshof bestätigte nach längerer Berathung das frühere Erkenntniß, indem er die rechtzeitig eingelegte Berufung verwarf.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin,** 11. Juni. Daß der Schluß der Session nicht mehr fern ist, läßt sich schon aus manchen Anzeichen entnehmen. Heut trat der Reichstag bereits um 10 Uhr Vormittags zusammen, um die kleineren Vorlagen, die noch zur Erledigung kommen sollen, durchzuberathen. Zur zweiten Berathung der Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern hatte Dr. Bamberger eine Resolution eingebracht, durch welche die Regierung zu statistischen Erhebungen über die beförderten Passagiere und Waaren aufgefordert wird. Der Antragsteller ergriff, nachdem der Abg. Rintelen und Staatssecretär von Böttticher auf ihre früheren Ausführungen verwiesen hatten, das Wort, um nochmals den Standpunkt zu erläutern, den er und seine freisinnigen Freunde zu der Vorlage einnehmen. Er führte den Namen des Handlungshauses an, dessen deutsche Waaren zweimal vom Lloyd zurückgewiesen worden seien. Es stehe auch fest, daß die Polizei-Behörden von Schleswig andere Rhederei-Unternehmer ersucht hätten, bei der Küstenschifffahrt in den chinesischen Gewässern sich in den Dienst des Norddeutschen Lloyd zu stellen. Wenn Herr v. Bötticher bei der ersten Berathung behauptet hätte, daß das die Magistrate gethan, so sei dies unrichtig. Im Uebrigen bat Herr Bamberger, die von ihm beantragte Resolution anzunehmen. Die Ablehnung derselben dagegen befürwortete der Staatssecretär von Bötticher. Die Regierung habe allerdings bereits eine Statistik, wie sie in der Resolution gewünscht werde, in Angriff angenommen, aber das Meiste eigene sich nicht dazu, der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Auch der Abgeordnete Dr. Hammacher hielt die Veröffentlichung einer derartigen Statistik für bedenklich. Er billigte die Maßnahmen der Regierung, die jetzt die Linie Triest-Brindisi aufgäbe, weil man sich von der Unzweckmäßigkeit des Weges überzeugt habe. Nachdem noch der Abgeordnete Windthorst sich für Beibehaltung der Linie Triest-Brindisi ausgesprochen, wurde die Vorlage gegen die Stimmen des Centrums unverändert angenommen. Ueber die Bamberger'sche Resolution soll erst in der dritten Berathung abgestimmt werden. Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung die zweite Berathung der die Arbeiterschutzgesetzgebung betreffenden Anträge der Abgg. Hitze und Lohren. Es handelte sich heut besonders um die Beschränkung der Frauenarbeit, und es lagen zu den diesbezüglichen Gesetzbestimmungen eine ansehnliche Reihe von Abänderungsanträgen der Abgeordneten Struckmann, Letocha, Kalle, Hitze, Lieber, Klemm und Schmidt-Elberfeld vor. Der erste Redner, der der Reichspartei angehörige Abg. Henning, bezeichnete die Commissionsbeschlüsse für viel zu weitgehend. Er trat für die Frauenarbeit ein und wollte die Schwierigkeiten, denen der Fabrikant bei dem Kampf ums Dasein begegne, nicht noch vermehrt wissen. Diese Anschauungen bekämpfte aufs Lebhafteste der Abg. Singer. Er hielt die Beschränkung der Frauenarbeit für durchaus nothwendig und möglich, dann würde auch das Familien- wie das wirthschaftliche Leben wesentlich besser gestaltet werden. Er bedauerte, daß bei einer so wichtigen Berathung die Bänke leer, die Aufmerksamkeit gering und der Bundesrath sehr spärlich vertreten sei. Die Commissionsvorschläge seien zwar noch ungenügend, aber wenigstens als der erste Schritt mit Freuden zu begrüßen. Man müsse auch stets auf eine internationale Regelung der Fabrikgesetzgebung hinwirken, und wenn die deutsche Regierung hierin vorangehe, so würde sie sicherlich auch im Interesse des Vaterlandes handeln. Die Abgg. Kalle und Dr. Franz empfahlen ebenfalls die Commissionsbeschlüsse, der Letztere auch den Antrag Hitze-Lieber. Dagegen warnte der Abg. Baumbach vor einer schablonenmäßigen Lösung der vorliegenden Frage. Er sei ein Freund der Beschränkung der Frauenarbeit, und man dürfe auch nicht außer Acht lassen, daß durch dieselbe das Einkommen der Familie erhöht werde. Die Interessen der Arbeitgeber und Arbeiter seien die gleichen, man müsse lieber eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen als eine Verminderung der Frauenarbeit herbeizuführen suchen. Bei der Abstimmung zogen die Abgg. Schmidt-

Elberfeld und Dr. Wedsky ihren Antrag zurück, und das Gesetz gelangte zur Annahme. Am Montag steht zunächst das Gesetz für Elsaß-Lothringen und sodann die zweite Berathung der Branntweinsteuervorlage auf der Tagesordnung.

40. Sitzung vom 11. Juni.

10 Uhr.

Am Bundesrathstische v. Bötticher, Dr. v. Schelling u. A.

Das Haus tritt in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs zur Ergänzung des Gesetzes, betr. **Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern.**

Hierzu beantragt der Abgeordnete **Bamberger**, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Direction des Norddeutschen Lloyd zu veranlassen, daß sie periodische statistische Erhebungen über die mittelst ihrer vom Reich subventionirten Schiffe beförderten Passagiere und Waaren namentlich mit Angabe des Ursprungs der Waaren und der Nationalität der Passagiere, sowie der Ein- und Ausschiffungsstationen anfertige, und diese statistischen Aufstellungen zur Kenntniß des Reichstages zu bringen.

Abg. **Gebhard** schlägt im Falle der Annahme der Resolution vor, im zweiten Absatze derselben hinter „diese statistischen Aufstellungen" einzuschalten „soweit nicht berechtigte Interessen dadurch gefährdet werden".

Abg. **Rintelen** (Centr.) wendet sich gegen die bei Gelegenheit der ersten Lesung von Seiten des Staatssecretärs v. Böttichet ihm gegenüber gemachten Ausstellungen. Er habe durchaus nicht gesagt, daß die deutsche Post nach Australien über Ostasien geleitet werde, sondern er habe genau dasselbe gesagt, wie der Staatssecretär, daß die Post in Brindisi aufgenommen werden solle. Auch habe er nicht gemeint, daß die Mittelmeerlinie überhaupt eingehn und trotzdem der Norddeutsche Lloyd die Entschädigung von 400 000 M. erhalten solle sondern er habe nur gesagt, daß die ganze Tendenz des Antrags des Norddeutschen Lloyd dahin ginge, die Mittelmeerlinie zu beseitigen, während der Reichstag seinerzeit ausdrücklich eine besondere Subvention für die Mittelmeerlinie beschlossen hätte. Dann sei der Staatssecretär seiner Meinung entgegengetreten, daß durch das Anlegen der Dampfer der Hauptlinie in Genua eine erhebliche Verzögerung der Fahrt entstehe. Das sei aber thatsächlich der Fall, und so gehe der Vorsprung, den wir bisher vor anderen Nationen gehabt haben, verloren.

Staatssecretär des Innern **v. Bötticher**: Ich kann nicht zugeben, daß ich mich im Irrthum befunden habe, als ich behauptete, daß der Vorredner der Meinung sei, die Mittelmeerlinie soll durch das Gesetz beseitigt werden und die Absicht des Lloyd gehe dahin, sie zu beseitigen. Seine Worte deuten zweifellos darauf hin, daß er der Meinung gewesen ist, es sei eben die Absicht, die Mittelmeerlinie aufzugeben und die Post in Folge dessen nicht mehr auf Brindisi, sondern auf Genua zu dirigiren. Er sagte ausdrücklich, daß der Norddeutsche Lloyd die ganze Mittelmeerlinie daran geben, nichtsdestoweniger die 400 000 Mark weiter behalten wolle. Diese Behauptung sei unrichtig, namentlich insofern als es sich gar nicht um ein Aufgeben der ganzen Mittelmeerlinie handelt und als nach dem Wortlaut des § 2 der Norddeutsche Lloyd von dem Augenblick an, wo er die Mittelmeerlinie nicht mehr befährt, auch gar keinen Anspruch auf diese 400 000 Mark mehr hat. Diese würden dann in Fortfall kommen, und ich würde an der Seite des Herrn Rintelen kämpfen, wenn der Anspruch gemacht werden sollte, trotz des Aufgebens der Mittelmeerlinie die Subvention weiter zu erhalten. Dann hat der Herr Vorredner zu beweisen versucht, daß es unbillig und ungerechtfertigt sei, dem Norddeutschen Lloyd noch ferner die volle Subvention von 400 000 Mark aus § 2 des Dampfersubventionsgesetzes zu gewähren, obwohl die Strecke Triest-Brindisi in Wegfall kommen soll. Ich habe bereits bei meinen neulichen Ausführungen darauf hingewiesen, daß der Lloyd, wenn diese Linie wegfällt, und wenn er künftig mit den Schiffen der Hauptlinie Genua anläuft, nicht nur eine Mehrleistung prästirt, welche vollständig die Zahlung der antheilig an die Linie fallenden 90 000 Mark rechtfertigt, sondern auch nach dem mit dem Lloyd abgeschlossenen, hier vorgelegten und nicht beanstandeten Vertrage einen Anspruch auf diese Zahlung hat. Der Vorredner hat gemeint, es wäre am besten, wir geben die Strecke auf und stecken die 400 000 M. ein. Nun, ich hätte wirklich angenommen — und ich halte das für eine zulässige Censur eines Abgeordneten —, daß er aus dem Studium der Vorlage zu einer anderen als der vorliegenden Ansicht hätte kommen müssen. Wenn wir nur Genua anlaufen, so folgt daraus, daß wir unsere Post auf Genua dirigiren, und die Differenz zwischen Genua und Ostasien und resp. Australien, und zwischen dem Wege, den wir zurückzulegen haben, wenn wir die Mittelmeerlinie von Brindisi nach Port Said aufrecht erhalten, beträgt netto 48 Stunden. Was das für die Beförderung der Post sagen will, wird Jedem, der von Handel und Verkehr etwas versteht und der Beziehungen nach überseeischen Ländern hat, ohne weiteres klar sein. Wir müssen nach wie vor hohen Werth darauf legen, daß die deutsche Post via Brindisi befördert wird nach Australien resp. Ostasien mit derselben Schnelligkeit, wie die Post von England und Frankreich. Der Vorredner hat davon gesprochen, daß nun eine Verzögerung der Dampfer einträte. Das ist richtig, aber damit geht keineswegs der Vortheil, den wir von den deutschen Dampfern erwartet haben, verloren. Wir sind vollständig gleichgestellt mit den englischen Schiffen, die auch von Brindisie ihre Post befördern und wir thun einfach das Gleiche und verlassen uns auf die Schnelligkeit unserer Schiffe, um auf diesem Wege nun einen kleinen Vorsprung vor den englischen zu erlangen. Würden wir die Mittelmeerlinien aufgeben, so würde die ganz natürliche Folge davon sein, daß unsere Post zwei Tage später eintreffen müßte, als die englische. Was will denn die Vorlage? Unsere Vorlage will eine Freiheit der Entschließung der Reichsverwaltung zu dem Zwecke, um den jeweiligen Bedürfnissen des Handels und Verkehrs, wie sie sich herausstellen, möglichst schnell folgen zu können. Wir haben es ja im vorigen Jahre erlebt, daß mit Rücksicht auf die Cholera das Anlaufen von Triest nicht innegehalten werden konnte. Ist es da nicht viel besser, zu sagen, die Reichsverwaltung übernimmt auf ihre Verantwortung die Bestimmung der Anlaufshäfen? Diese Verantwortung werden wir jederzeit gern auch Ihnen gegenüber übernehmen. Es handelt sich hier um weiter nichts, als um die Freiheit der Bewegung, und alle, welche für Freiheit der Bewegung sind, können meines Erachtens ruhig für die Vorlage stimmen.

Abg. Dr. **Bamberger** (dfr.): Ich habe hier einmal das Vergnügen, mit den verbündeten Regierungen einverstanden zu sein, und ich darf vielleicht daran erinnern, daß ich wohl etwas dazu beigetragen habe, daß die zweite Lesung ohne Commissionsberathung sofort im Plenum stattfindet. Nun sagte neulich der Herr Staatsminister von Bötticher, daß einige meiner Bemerkungen wohl nur der Decoration wegen gemacht seien. Das war nicht sehr freundlich von ihm, und es handelte sich auch nicht um eine bloße Decoration, sondern um sachliche Bemerkungen. Man braucht ja nicht immer gerade in melancholischer Weise eine Kritik an der Sache zu üben. Aber der Herr Staatssecretär selbst bemüht sich ja auch oft, seine sachlichen Darlegungen in decorativer Weise vorzubringen, nur mit dem Unterschied, daß er dabei eine Corona hat, die seine Bemerkungen viel dankbarer aufnimmt, als die meinigen, während ich immer mit einer Opposition, namentlich von der rechten Seite, zu kämpfen habe. Was meine neuliche Behauptung betrifft, daß in Antwerpen und Hamburg seitens des Norddeutschen Lloyd deutsche Waaren zurückgewiesen worden seien, da der Platz für die englischen Auswanderer reservirt werde, so hatte ich dieselbe nur aus Zeitungsnachrichten geschöpft, habe mich inzwischen aber darüber genauer erkundigt und kann zwei Fälle anführen, in denen dies geschehen ist. Einem deutschen Handlungshaus Scharf u. Comp., in Sidney domicilirt und in Deutschland vertreten, das seine Waaren nach Australien senden wollte, sind dieselben sowohl im September als auch im October v. J. in Antwerpen zurückgewiesen worden, da der Platz für englische Auswanderer belegt war. Diese Letzteren werden entweder in England eingeschifft, oder sie kommen mit der Bahn nach Antwerpen, um sich dort einzuschiffen. Ich will an diesem Verfahren des Lloyd gar keine Kritik üben, da er ein kaufmännisches Unternehmen ist und mit Recht sein Interesse zu wahren sucht. Die Dampfersubvention ist aber mit der Begründung beschlossen worden, daß der deutsche Waarentransport gefördert werden solle. Dieser erleidet jedoch einen erheblichen Schaden, wenn die deutschen Waaren aus finanziellen Motiven vom Rheder zu Gunsten der englischen Auswanderer zurückgestellt werden. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen dieser Frage näher treten werden. Ein anderer Punkt betraf die Verfügung gewisser Behörden, welche anderen Dampfschiffsunternehmungen, sowohl Actienunternehmungen, als privaten, vorschlagen, sie möchten ihre eigenen bisherigen Unternehmungen aufgeben und sich dazu hergeben, dem Norddeutschen Lloyd für seine Küstenschifffahrt, für seine Zweiglinien, namentlich nach China, sich anzuschließen, um ihn von einer Seite von ihrer Concurrenz zu befreien, andererseits die kostspieligen, wenig einträglichen Geschäfte abzunehmen. Der Herr Minister hat mir nun entgegengehalten, das sei unrichtig, es habe sich nie darum gehandelt, daß man andere Gesellschaften darauf hingewiesen hätte, solche Zweiglinien für den Norddeutschen Lloyd anzunehmen, man hätte ihnen blos ein Promemoria überreicht, welches nützliche Lehren und Rathschläge gegeben habe, wie die Schifffahrt nach der chinesischen Küste zu führen sei. Ich behaupte, daß das ein Irrthum ist. Nachdem die Sache im „Hamburgischen Correspondenten", der ebenso wenig wie die „Hamburgische Börsenhalle" ein fortschrittliches Blatt ist, zum ersten Mal zur Sprache gebracht wurde, kam eine Rectification von der schleswigschen Regierungsbehörde. Darauf hat der „Hamburgische Correspondent" erklärt, daß es sich nicht blos um ein Promemoria handle, sondern ihm sei ausdrücklich berichtet von der deutschen Dampfschiffsrhederei, man habe ihr den Vorschlag gemacht, sie möge diese Zweiglinie übernehmen. Es heißt hier ausdrücklich: „Im Uebrigen haben wir zur Klärung der Sache im Anschluß an den von uns gebrachten Artikel der „Hamburgischen Börsenhalle" vom 18. d. Mts. bei der hiesigen deutschen Dampfschiffsrhederei nähere Erkundigungen eingezogen und können daraufhin folgendes als authentisch mittheilen: Der königlich preußische Gesandte hierselbst, Excellenz von Kusserow, hat mit dem Vorstand der hiesigen deutschen Dampfschiffsrhederei-Gesellschaft über die Aufnahme der Küstenfahrt in den chinesischen Gewässern im Anschluß an die Fahrten der subventionirten Linie des Norddeutschen Lloyd gesprochen und die Aufnahme derselben behufs Entlastung des Norddeutschen Lloyd wiederholt befürwortet." Die deutsche Dampfschiffsrhederei hat, wie es weiter heißt, dieselbe abgelehnt und darauf, hieß es, hätte Herr v. Kusserow, wie die deutsche Dampfschiffsrhederei mittheilte, sich nach Flensburg gewendet. Wenn ich da „hereingefallen" wäre, so hätte Herr v. Kusserow und die Gesellschaft der deutschen Dampfschiffsrhederei ganz gewiß seit dem 18 oder 20. Juni v. J., wo dieser Artikel erschienen ist, remonstrirt. Ich glaube also, ich war vollständig berechtigt, diese Sache für wahr zu nehmen. Nun ist noch eine eigenthümliche Erscheinung in Frage. Der Herr Minister v. Bötticher behauptete auch, es sei falsch, daß von den Organen der Polizei in Schleswig den schleswigschen Rhedern diese Belehrung mitgetheilt worden sei; es sei das nicht die Polizei, sondern der Magistrat gewesen. Da ergiebt sich aber das Sonderbare, daß ursprünglich der „Hamburgische Correspondent" auch gesagt hat, es sei von den schleswigschen Magistraten diese Instruction an die Rheder erfolgt. Was thut nun die königliche Regierung, unterzeichnet „von Francke" in Schleswig? Sie protestirt dagegen, daß die Magistrate es gewesen seien, und sagt, es seien die Polizeiverwaltungen. Hier heißt es — ich verlese wörtlich die Reclamation, welche die Regierung in der „Hamburger Börsenhalle" einzurücken gezwungen hat, auf Grund des Preßgesetzes — hier heißt es: „In der Nummer 167 des Hamburger „Correspondenten" vom 18. Juni, Abend-Ausgabe, ist unter der Ueberschrift „Eine neue Entwickelung der Dampfschiffssubvention" ein aus der „Börsenhalle" entnommener Artikel abgedruckt, welcher geeignet ist, im Publikum unrichtige Vorstellungen über den Inhalt einer von uns an die Polizeiverwaltungen zu Flensburg und Appenrade gerichteten und seitens der letzteren in vertraulicher Weise zur Kenntniß der in Betracht kommenden Dampfschiffs-Rhederei gebrachte Mittheilung über die Möglichkeit der Concurrenz der deutschen Flagge in der chinesischen Küstenfahrt zu erwecken", und es heißt hier ausdrücklich am Schluß: Unter Bezugnahme auf § 11 des Preßgesetzes ersuchen wir die verehrliche Redaction, eine Berichtigung bezüglich des thatsächlichen Inhalts der betreffenden an die Polizeiverwaltungen zu Flensburg und Appenrade ergangenen Mittheilungen in die nächste Nummer des „Hamb. Correspond." gefälligst aufnehmen zu wollen. Hier verwahrt sich also die schleswigsche Regierung dagegen, daß von den Magisträten gesprochen werde, während es die Polizei anginge, und der Herr Minister v. Bötticher sagt, die Beschwerde sollte sich gegen die Magisträte, aber nicht gegen die Polizei richten. Wenn der Herr Minister uns diesen Zwiespalt aufklären könnte, so wäre ich ihm sehr dankbar. Der Herr College Wörmann hat neulich gesagt, daß Korea für uns heute noch ebenso wichtig sei, als vor zwei Jahren, wir wissen aber noch nicht, welchen Hafen wir zum Anlaufen wählen sollen. Wenn man so durchdrungen ist von der Wichtigkeit dieser Sache, so ist es doch ein wunderbares Symptom, wenn man in zwei Jahren noch keinen passenden Hafen gefunden hat, wo man anlegen soll. Der Herr Minister irrt auch, wenn er meint, daß ich darauf „hereinfalle". Ich habe mich überhaupt bei der Berathung der Dampfersubventionsvorlage nicht über die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit Koreas ausgesprochen, weil ich das für eine müßige Discussion hielt. Wenn der Minister schließlich meint, daß doch andere Gesellschaften den Dienst in Korea übernehmen möchten, der subventionirte Dienst habe gar nichts mit Korea zu thun, so irrt er auch darin, denn, wenn ich richtig unterrichtet bin, so ist es noch gar nicht so sehr lange her, daß von den verbündeten Regierungen einer Dampfschiffsunternehmung in Hamburg vorgeschlagen wurde, einen solchen Zweigdienst nach Korea zu übernehmen, und daß nur zu wenig Subvention geboten wurde, als daß sie es hätte übernehmen können. Zum Schluß will ich noch auf die Resolution kommen, die ich eingebracht habe. Es ist uns gesagt worden, daß eine solche Statistik aufgemacht werden solle, und es ist uns versichert worden, daß dieselbe bereits in die Wege geleitet sei. Dadurch könnte Mancher sich scheuen, daß noch eine besondere Resolution vom Reichstage angenommen werde. Aber ich glaube, es kann der Regierung selbst nicht unerwünscht sein, daß eine gewisse Pression vom Reichstage dem Lloyd gegenüber hinter ihr steht, um die Sache vollkommener und sicherer zu erreichen. Ich möchte doch der Ansicht sein, es wäre besser, wenn die Resolution angenommen wird. Was den Zusatzantrag des Abg. Gebhard betrifft, so hätte ich gegen denselben nichts einzuwenden, wenn man den Grundsatz gelten lassen will: superflua non nocent. Ich glaubte, diesen Zusatz entbehren zu können, weil ich ihn für selbstverständlich hielt. Die Statistik soll eben nicht von der Regierung, sondern vom Lloyd gemacht werden, damit der letztere mit der nothwendigen Discretion verfahren kann. Denn es liegt mir fern, diesem Unternehmen irgend welche Indiscretion aufzuerlegen, welche ihm das Vertrauen der deutschen Kaufleute entzieht. Was dann die Unterscheidung der Nationalität der Passagiere betrifft, so entspricht diese Resolution im Grunde meinen Ansichten nicht. Aber ich will doch genau wissen, welche Waaren deutschen Ursprungs und welche nichtdeutschen Ursprungs sind. Ich glaube deshalb, daß der Reichstag diese Resolution ohne Weiteres annehmen kann.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Was das behauptete Zurücklassen von deutschen Waaren seitens des „Lloyd" anlangt, so habe ich schon neulich gesagt, daß bisher nur eine Klage eingelaufen ist. Diese betraf das Zurückweisen von Bauhölzern, welche in Antwerpen aufgenommen werden sollten. Der Norddeutsche Lloyd hat die Zurückweisung mit Verstauungsrücksichten motivirt. Ich habe mich sogleich dahin ausgesprochen, daß alle Materialien und Waaren, die mit den Lloydschiffen verladen werden sollen, an eine Stelle überführt werden sollen, damit ordnungs- und sachgemäß die Verstauung geschehen könne. Was dann die Sache mit den schleswig'schen Magistraten betrifft, so ist es selbstverständlich, daß man hier einen verschiedenen Ausdruck gebrauchen kann, weil dort der Magistrat die Polizeiverwaltung hat. Der eine sagt daher Polizeiverwaltung, der andere sagt Magistratsverwaltung. Es hatte nun in den Ausführungen des Vorredners in der letzten Sitzung den Anschein, als ob man diese Maßregeln dadurch in ein helleres Licht zu stellen bemüht wäre, daß man sagte, die Polizeiverwaltungen seien angewiesen worden, mit den Rhedern zu verhandeln, dem gegenüber, was der Vorredner aus Zeitungen verlesen hat, kann ich versichern: Es ist thatsächlich unrichtig, daß damals während des vorigen Jahres über das Uebertragen einer Zweiglinie mit den Hamburger und Schleswiger Rhedern verhandelt worden ist. Verhandelt worden ist in diesem Jahre mit der Hamburger Dampfschiffsrhederei-Gesellschaft wegen Errichtung einer Seitenlinie nach Korea, und diese Verhandlungen haben durchaus nicht den Charakter angenommen, als ob es sich darum handle, den Norddeutschen Lloyd zu entlasten und ihm die Erfüllung einer Aufgabe zu erleichtern, wie es der Vornedner dargestellt hat, sondern wir haben gegenüber den Klagen in der Presse und in Hamburger Kreisen den Versuch machen wollen, ob sich ein Hamburger Unternehmer finden würde, der bereit wäre, sich an dem überseeischen subventionirten Verkehr zu betheiligen. Dazu bestimmten auch folgende Erwägungen. Die Häfen in Korea sind bis jetzt nicht so tief, daß der Lloyd mit seinen Schiffen dort anlaufen könnte, und es würde also die Einschiffung bis jetzt besondere Schwierigkeiten machen. Aus diesem Grunde ist mit der Hamburger Dampfschiffsrhederei verhandelt worden wegen der Uebergabe der koreanischen Linie an sie. Es hat sich also durchaus nicht darum gehandelt, die Last des Lloyd zu erleichtern. Im übrigen freue ich mich, daß der Vorredner dem Gesetz zustimmen will. Was nun seine Resolution betrifft, so habe ich schon neulich erklärt und kann das wiederholen: Bereits seit dem November des vorigen Jahres ist die Regierung damit beschäftigt, eine Statistik des Verkehrs auf den Postdampfern aufzustellen. Bei Aufstellung einer vollständigen, zuverlässigen Statistik haben sich anfangs Schwierigkeiten eingestellt, namentlich die Schwierigkeit, daß wir es bisher mit einem Hafen „Bremerhaven" zu thun hatten, der Zollausland ist, in dem sich also eine Controle über die Nationalität und Herkunft auch an der Hand einer speciellen Statistik nicht leicht anstellen läßt; in dieser Beziehung wird vielleicht durch den Zollanschluß Wandel geschaffen werden. Also insoweit ist die Resolution des Vorredners erledigt. Im Augenblick sind wir mit dem Bremer Lloyd zusammen damit beschäftigt, ein Schema für die Angaben dieser Statistik aufzustellen, und wir werden also Gelegenheit haben, auch bei Aufstellung dieses Schemas allen berechtigten Interessen des Handels und Verkehrs und namentlich auch den Absichten der gesetzgebenden Factoren entgegenzukommen. Wenn dagegen der Abgeordnete Bamberger weiter in seiner Resolution verlangt, daß die statistische Aufstellung zur Kenntniß des Reichstags gebracht werden soll, so möchte ich bitten, diesen Theil der Resolution zurückzuziehen. Es wird in diese Statistik vieles aufgenommen, was für die Verwaltung und, wie ich zugeben will, für die Gesetzgebung sehr wichtig ist; aber es wird auch vieles aufgenommen werden, was der öffentlichen Kenntniß im Interesse des vaterländischen Handels und Verkehrs durchaus vorenthalten werden muß. Wir können nicht alles, was wir thun, an die große Glocke hängen, und ich meine, daß wir mit unseren Informationen nicht weiter gehen, als wie ein augenblickliches Bedürfniß vorliegt. Ich wenigstens würde Bedenken tragen, die Statistik voll und ganz darzulegen. Etwas anderes wäre es, bei einer etwaigen Gesetzvorlage die nöthigen Informationen zu geben. Da werden wir es thun, natürlich im Vertrauen auf die Geheimhaltung derselben; aber auf die Verpflichtung, eine solche Statistik zu veröffentlichen, auch wo damit den Interessen des Handels und Verkehrs nicht gedient, sondern geschadet wird, kann ich nicht eingehen und darum bitte ich Sie, diese Resolution nicht zum Beschlusse zu erheben.

Abg. Dr. **Hammacher** (nationallib.): Ich halte mit der Erklärung nicht zurück, daß die vom Abg. Bamberger in der Debatte hervorgehobenen Gesichtspunkte nach dieser Richtung hin mir durchaus werthvoll zu sein scheinen. Wenn es beispielsweise richtig ist, daß der Norddeutsche Lloyd mit den vom Reich subventionirten Dampfern den Dienst so betreibt, daß dabei zu Ungunsten der deutschen fremde Interessen gefördert werden, so ist das meines Dafürhaltens ein Verfahren, gegen das zu recriminiren und aufzutreten nicht allein Pflicht eines jeden Reichstagsabgeordneten, sondern auch speciell der verbündeten Regierungen und des Reichskanzlers ist. Ich zweifle aber auch keinen Augenblick daran, daß dieselbe Auffassung, wie ich sie eben ausdrückte, auch bei der Regierung besteht, und daß speciell der Staatssecretär sich angelegen lassen sein wird, den speciellen Fall dazu zu benutzen, um in geeigneter Weise auf den Norddeutschen Lloyd seinen Einfluß zu üben. Wie gesagt, wir sind Herrn Bamberger auf diesem Wege zu folgen sehr gern bereit, er möge es mir aber nicht übel nehmen, wenn wir auch bei ihm nicht den Wunsch, aber jedenfalls die Neigung voraussetzen, es mögen nun an der Hand der Thatsachen alle diese Befürchtungen sich bewahrheiten, mit deren Ausdruck er seiner Zeit das Dampfersubventionsgesetz bekämpfte. Ich will nicht sagen, ob gerade der jetzt von ihm vorgebrachte Antrag auf statistische Erhebungen genügenden Anlaß zu einer derartigen Befürchtung giebt; allein seine Fassung hat bei meinen politischen Freunden dennoch um deswillen Anstand gefunden, weil wir glauben, daß nach der Annahme dieses Antrags eine Menge von Einzelheiten im Verkehr der subventionirten Linien zum Vorschein kommt und an die Oeffentlichkeit getragen wird, deren Veröffentlichung nicht im Interesse des Norddeutschen Lloyd und auch nicht des Reiches liegt. Der Staatssecretär hat sich bereits darüber geäußert; ich habe dem von ihm Gesagten nichts hinzuzufügen. In den Kreisen meiner Freunde ist unter demselben Gesichtspunkt die Resolution bedenklich erschienen. Aus diesem Bedenken ging nun der Antrag meines Freundes Gebhard hervor, denselben durch den Zusatz „soweit nicht berechtigte Interessen dadurch gefährdet werden" abzuschwächen. Der Abg. Dr. Bamberger hält nun diesen Zusatz für überflüssig. Ist er überflüssig, dann verstehe ich nicht, wie Dr. Bamberger den Antrag so technisch hat formiren können. In Erfüllung seines Antrages müßten sich also die statistischen Untersuchungen auf die Nationalität der Passagiere und den Ursprung der Waaren erstrecken, die der Norddeutsche Lloyd befördert, und es müßten die desfallsigen Daten veröffentlicht werden. Ferner würde unsere handelspolitische Erkenntniß in Deutschland auch Gemeingut anderer Nationen werden, und sie könnte von den Handeltreibenden anderer Nationen zum Nachtheile Deutschlands benutzt werden. Das würde der Dr. Bamberger doch nicht wollen, denn er hat den Antrag Gebhard als einen überflüssigen bezeichnet. Er ist also mit dem Wesen desselben einverstanden. Dann muß doch dem Norddeutschen Lloyd und der Reichsregierung die Kritik anheimgestellt werden, was sie als für den gemeinen Nutzen Deutschlands in der Materie nützlich erkennen oder nicht. Sie müssen veröffentlichen können, wenn sie wollen. Will das Dr. Bamberger, dann ist sein Antrag nutzlos, und wir hätten uns dann mit dem zu begnügen, was nach den Worten des Staatssecretärs von Bötticher der Wille des Reichskanzlers ist, daß nämlich die Reichsregierung die statistischen Erhebungen macht und mittheilt, was sie für die Mittheilung für gut hält. Unter den gegen das Gesetz gemachten Einwürfen scheint mir der bedeutsamste der zu sein, daß das Gesetz, um dessen Abänderung es sich handelt, in Bezug auf Mittelmeerlinie mehr auf einem Compromiß unter den Mitgliedern des Hauses, als unter den Parteien beruhte, und daß dadurch Mißverständnisse in dem uns befreundeten Oesterreich und seiner Bevölkerung angeregt werden könnten. Darauf ist der Abg. Rintelen heute zurückgekommen und Abg. Dr. Windthorst stützte bei der ersten Lesung seinen Widerspruch gerade auf diesen Gesichtspunkt. Die Majorität für das Dampfersubventionsgesetz in der jetzigen Fassung ist nur durch eine geringe Anzahl von Mitgliedern des Reichstages zu Stande gekommen, welche für das Gesetz stimmten, weil die Linie von Triest nach Alexandrien in das Gesetz aufgenommen wurde. Aber ich muß da doch fragen: „Welches sind denn die Motive dieser Herren gewesen, mit der Aufnahme dieser Bestimmung in das Gesetz für dasselbe zu stimmen?" Jedenfalls doch nur sachliche Motive, also die Ueberzeugung, es läge im Interesse der durch die Dampfersubvention verfolgten Ziele, daß man den Zubringer in Alexandrien von Triest auslaufen lasse. Man hat geglaubt, Triest sei für die deutschen Personen und Güter ein guter Auslaufhafen, und man hat erwartet, auf dieser Linie würde sich ein angemessener Verkehr entwickeln. Nach den Thatsachen war dies aber ein Irrthum. Der Herr Staatssecretär v. Bötticher hat uns heut wiederholt versichert, daß nach den Angaben des Lloyd der Güterverkehr durchschnittlich nicht 10 pCt. Raumausnutzung brachte, und daß kaum so viel Personen als Passagiere die Dampfer benutzen, als Köche und Kellner auf den Schiffen gewesen sind. In der ersten Lesung hat der Herr Staatssecretär weiter gesagt, es befinde sich unter den von Triest aus beförderten Gütern wahrscheinlich nicht ein Centner deutscher Güter. Aus dieser Thatsache schon erhellt der Fehler, daß man die Linie Triest-Alexandrien in das Gesetz aufnahm. Nun meinen zwar die Herren Windthorst und Rintelen, man müsse bei dem Mangel an genügenden Erfahrungen berücksichtigen, daß der Dienst bisher in einer Periode geübt worden ist, wo die Cholera, wenigstens intermittirend, den Verkehr beherrschte. Wenn die Zahlen des Herrn Staatssecretärs sich aber auf die Cholera- und Quarantänefreiheit bezogen, dann muß man darin einen doppelt werthvollen Umstand erkennen, weil die zur Zeit der Sperrung aufgehäuften Güter gerade in der verhältnißmäßig kurzen Zeit befördert werden mußten. Daraus geht hervor, daß die Zustimmung zu der Linie Triest-Brindisi-Alexandrien auf irrigen Voraussetzungen beruhte, und solche erkannte wirthschaftliche Irrthümer soll man möglichst rasch zu corrigiren suchen. Der College Rintelen ging so weit, zu behaupten, daß Süddeutschland an Triest mehr Interesse habe, als an Genua. Wie verhalten sich aber dagegen die in der Begründung der Regierungsvorlage angegebenen Entfernungsziffern? Auf der Route von Karlsruhe nach Genua ergiebt sich gegen die Entfernung von Karlsruhe nach Triest eine Minderdistance von 372 Kilometern, auf der Strecke Mannheim-Triest und Mannheim-Genua eine Minderentfernung von 355 Kilometern zu Gunsten von Genua; eben so Stuttgart 248 Kilometer, Augsburg 76 Kilometer, und selbst München befindet sich auf der kürzeren Route ungefähr 6 Kilometer näher bei Genua. Hieraus ist es doch ersichtlich, daß Genua für den deutschen Personen- und Güterverkehr für alle diejenigen Theile Deutschlands, die unsere subventionirten Dampferlinien in der südlichen Richtung zu benutzen haben, günstiger liegt als Triest. Aber, sagen nun die Gegner des jetzigen Abänderungsantrages, man wird es bei den uns befreundeten Oesterreichern übelnehmen, daß wir ihnen den Vortheil einer neuen Linie von Triest über Brindisi nach Alexandrien nehmen. Auch darauf hat Herr von Bötticher mit Recht hingewiesen, daß zur Zeit eine österreichische Dampfer-Gesellschaft, der österreichische Lloyd, besteht, welcher den Dienst von Triest über Brindisi nach Alexandrien, Ostasien u. s. w. besorgt. Nun, diese Linie, welche zum Segen des Kaiserreichs Oesterreich bereits seit Decennien in Thätigkeit ist, die fortgesetzt mehr oder weniger einen nicht sehr lohnenden Kampf für die Rentbarmachung des in ihr angelegten Capitals geführt hat, sie hat wiederholt Staatsunterstützung seitens der österreichischen Regierung erhalten und ist jetzt noch rückständig mit der Rückzahlung einer Staatssubvention. Die Möglichkeit der Rückzahlung ist bedingt durch die Prosperität des Unternehmens. Es leuchtet aber ein, daß, wenn gleichzeitig Deutschland neben den österreichischen Schiffen subventionirte Schiffe laufen läßt, die Chancen für die Prosperität des österreichischen Lloyd geschwächt werden. Ich möchte also glauben, daß die Oesterreicher ganz zufrieden damit sind, daß die deutsche Concurrenz auf der Linie Triest-Alexandrien aufhört, und ich be-

sorge deshalb auch keineswegs, daß die Annahme dieses Gesetzes bei unseren österreichischen Freunden Mißbehagen hervorriefe. Wir haben das größte Interesse daran, daß der Norddeutsche Lloyd auf Grund des mit der Reichsregierung abgeschlossenen Vertrages ein möglichst gutes Geschäft macht, nicht allein deshalb, weil das ermuthigend wirkt für die Entwickelung unseres Seeverkehrs überhaupt, sondern auch aus dem Grunde, weil nach den mit dem Norddeutschen Lloyd geschlossenen Vertrage das Reich unter Umständen eine Herabminderung der gesetzlichen Subvention für sich in Anspruch nehmen kann. Es ist auf diesen Artikel bis jetzt die Aufmerksamkeit nicht gelenkt worden. Ich halte das aber für nothwendig, um die letzten Bedenken gegen das gegenwärtige Gesetz zu beseitigen. In diesem Artikel 26 des Vertrags wird ausdrücklich bestimmt: „Ergiebt sich nach der Separatrechnung nach Ablauf der ersten fünf Vertragsjahre ein jährlicher Ueberschuß der Unternehmer, so soll für die Folgezeit der Unternehmer auf Verlangen oder nach Wahl des Reichskanzlers verpflichtet sein, bis zur Höhe der Hälfte der betreffenden Summe entsprechende weitere Leistungen zur Durchführung der in diesem Vertrage verfolgten Zwecke zu übernehmen, oder aber die Hälfte des erreichten Ueberschusses an die Reichskasse zu erstatten." Ich halte es durchaus nicht für unmöglich, daß die Geschäfte des Norddeutschen Lloyd mit den subventionirten Linien sich allmälig so gestalten, daß einmal von der Bestimmung dieses Artikels im Interesse des Deutschen Reiches wird Gebrauch gemacht werden können. Jedenfalls folgt daraus, daß wir ein Interesse daran haben, daß die Linie des Mittelmeeres, die der Norddeutsche Lloyd in Zukunft in vertragsmäßigem Gang erhalten soll, möglichst ertragsreich, gleichzeitig auch möglichst nutzbringend für das Deutsche Reich sei. In den letzten Tagen ist dem Reichstage eine Petition zugegangen, welche den Wunsch ausdrückt, daß das Reich eine Dampferlinie ins Leben rufen möge, welche im Anschluß an Aden die Ostküste Afrikas, namentlich denjenigen Theil, der unter deutschen Schutz gestellt ist, mit regelmäßigen Dampferlinien befährt. Außerhalb des Hauses wünscht man diesen Gegenstand im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Gesetzvorlage discutirt zu sehen. Das ist nach meiner Meinung nicht richtig und auch nicht angängig; denn die Sache erfordert nach allen Richtungen eingehende Erwägungen, ehe eine feste Stellung dazu genommen werden kann. Die Erwägung, ob es zweckmäßig ist, durch eine Zweiglinie von Aden nach Zanzibar oder weiter südlich oder durch eine selbstständige deutsche Linie den Zweck zu erreichen, die Untersuchung der Frage, ob und welche Häfen überhaupt gangbar und benutzungsfähig sind, ob außer der Mandabucht oder Rhede von Zanzibar überhaupt noch irgend ein Hafen für Dampfschiffe benutzt werden könnte, genug eine Menge von Fragen neben der allgemeinen Frage, ob dermal unsere Interessen in Ostafrika schon so entwickelt sind, daß wir wohl thun, mit Unterstützung des Reiches Dampferlinien ins Leben zu rufen, alle diese Fragen bedürfen der vorgängigen Erörterungen, bevor darüber eine Entscheidung irgend welcher Art getroffen werden kann. In jedem Fall müßten nach meiner Ansicht die verbündeten Regierungen die Initiative ergreifen, wenn der Reichstag mit der Angelegenheit befaßt werden soll. Ich für meine Person würde mit zweifellos sehr vielen Freunden der deutschen Colonialpolitik einer derartigen Vorlage gegenübee eine durchaus freundliche Stellung einnehmen. Aber jetzt und bei der Geschäftslage des Hauses den Gegenstand selbst zu erörtern, scheint mir durchaus nicht zweckmäßig, ja geradezu unmöglich zu sein. Ich empfehle Ihnen die Annahme des § 1, dessen Discussion wir eben vornehmen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Windthorst** (Centrum): Ich bin der Ueberzeugung, daß der Reichstag die Pflicht hat, in Zukunft alle derartigen Vorlagen abzulehnen, denn diese Subventionsgesetze verlangen vom Staate Aufgaben, die er als solcher gar nicht zu lösen hat. Ich hätte diese Bemerkungen nicht gemacht, wenn nicht Herr Dr. Hammacher von neuen Vorlagen derart gesprochen hätte. Was diese Vorlage betrifft, so hat man zwar für Triest uns die Zahlen genannt, aber wo bleiben die anderen Häfen? Sagen Sie uns doch auch einmal, wie viel deutsche Passagiere und wie viel deutsche Waaren von anderen Anlaufhäfen aus befördert worden sind. Der Staatssecretär sagte, es handle sich überhaupt darum, der Regierung freie Hand zu lassen, um allen Bewegungen des Verkehrs zu folgen. Ich habe dies nicht aus seinen Worten ersehen können; denn Alles drehte sich darum, nachzuweisen, daß Triest kein geeigneter Anlaufhafen sei. Bis zum Beweis des Gegentheils behaupte ich immer noch, daß durch das Aufgeben von Triest unsere Beziehungen zu Oesterreich leiden. Ich kann mich von der Nothwendigkeit der hier vorgeschlagenen Aenderung nicht überzeugen und werde daher gegen das Gesetz stimmen.

Die Discussion wird geschlossen und das Gesetz hierauf gegen die Stimmen des Centrums und der Socialdemokraten angenommen.

Die Abstimmung über die Resolution wird in dritter Lesung stattfinden.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der auf die Arbeiterschutzgesetzgebung bezüglichen Anträge Hitze und Lohren.

Die Discussion erstreckt sich auf das letzte Alinea des § 135 der Gewerbeordnung: „Wöchnerinnen dürfen binnen vier (bisher drei) Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden".

Abg. **Struckmann** beantragt, statt „vier" zu setzen „drei Wochen".

Ferner steht zur Debatte § 136a, dessen wesentliche Bestimmungen lauten:

„Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Aufbereitungsanstalten, Brüchen oder Gruben, auf Werften, in dem Betriebe von Hütten-, Walz- und Hammerwerken, in Metall- und Steinschleifereien, sowie das Tragen von Lasten durch Arbeiterinnen bei Hochbauten und auf Bahnhöfen ist untersagt. In Fabriken dürfen Arbeiterinnen an Sonn- und Festtagen, desgleichen in der Nachtzeit von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden."

Hierzu beantragt:

1) Abg. **Letocha**: Den Absatz 1 in folgender Fassung anzunehmen:

„Vom 1. April 1890 ab dürfen Arbeiterinnen nicht beschäftigt werden bei Bergwerken, Gruben und Brüchen, als Haspelzieherinnen bei den Oefen, Walzenstraßen und Hämmern, in Hütten-, Walz- und Hammerwerken, in Metall- und Steinschleifereien, auf Werften sowie als Lastträgerinnen bei den Hochbauten und auf Bahnhöfen."

2) **Schmidt**-Elberfeld: Im Falle der Annahme des Antrages Letocha hinter den Worten „in Metall- und Steinschleifereien" hinzuzufügen die Worte „mit maschinellem Betrieb".

3) Abg. **Kalle**: Im Absatz 2 an Stelle der Worte „in Fabriken dürfen" zu setzen die Worte „vom 1. April 1890 ab dürfen in Fabriken".

4) Dr. **Websky**: Den letzten Absatz in folgender Fassung zu nehmen: „In Fabriken mit mehr als zehnstündiger Arbeitszeit muß Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, auf ihren Wunsch eine einundeinhalbstündige Mittagspause gegeben werden."

Abgg. **Hitze** und Dr. **Lieber**: Dem letzten Absatz 5 folgende Fassung zu geben: „Verheirathete Arbeiterinnen dürfen in Fabriken nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigt werden."

Schließlich wünscht Abg. **Klemm** (Sachsen) für den Fall der gänzlichen oder theilweisen Annahme des § 136a im § 139 Absatz 1 der Gewerbeordnung hinter § 136 einzuschalten: „sowie im § 136a" und in § 139a Absatz 2 der Gewerbeordnung hinter § 136 einzuschalten: „sowie im § 136".

Referent Abg. **Hartmann** befürwortet die Beschlüsse der Commission

Abg. **Hennig** (Reichsp.) wendet sich in längeren auf der Tribüne meist unverständlichen Ausführungen gegen die Beschlüsse der Commission. Eine Einschränkung der Frauenarbeit erscheine ihm nicht gerechtfertigt, die dafür vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig. So sei es unrichtig, daß die Unsittlichkeit in den Fabrikdistricten größer als sonst sei. Im Gegentheil sei auf dem Lande die Zahl der unehelichen Geburten viel umfangreicher. Die Beschlüsse der Commission seien geradezu eine Prämie auf die Nichtverheirathung der Arbeiter.

Abg. **Singer** (Socialdem.): Aus der Rede des Vorredners wird der vorwiegend industrielle Bezirk, der ihn diesmal gewählt hat, anstatt wie bisher einen meiner Parteigenossen, ersehen, was sie von ihm in Bezug auf den Schutz der Arbeiter erwarten können. Wenn man dazu vorgeht, die Kinderarbeit zu verbieten, dann muß man auch die Frauenarbeit einschränken; denn beides hängt innig zusammen, und die Befreiung der Kinder von der Fabrikarbeit hat erst dann einen vollen Werth, wenn ihnen die Familie wiedergegeben wird. Die socialdemokratische Partei ist bereit, den Frauen in jeder Beziehung, auch politisch, die Gleichberechtigung mit den Männern zu gewähren, aber daneben meinen wir, daß die Arbeit der verheiratheten Frau gesetzlich eingeschränkt werden muß. Die Frau gehört in die Familie, und sie muß für die Erziehung ihrer Kinder da sein. Man spricht von der Erwerbsberechtigung der Frauen; aber der Staat ist berechtigt, den Erwerb der Frauen soweit einzuschränken, als er es im Interesse der Allgemeinheit für nothwendig erachtet. Der Wunsch der Frauen, in die Fabriken zu gehen, entspringt ja auch nur dem Umstande, daß der Verdienst ihrer Männer nicht ausreichend ist. Mit der Einschränkung der Frauenarbeit wird aber der Lohn der Männer steigen, weil die Concurrenz der Frauen aufhört und der Lohn sich nach Angebot und Nachfrage richtet. Die Beschlüsse der Commission und die dazu gestellten Anträge sind daher noch lange nicht das, was wir wollen, wir betrachten sie nur als ersten Schritt zu dem uns vorschwebenden Ziele auf diesem Gebiete. Will man mit der socialen Reform Ernst machen, so muß man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß auch der Arbeiter einen größeren Antheil an dem Ertrage seiner Arbeit haben muß, sollten dadurch auch die Besitzenden weniger als bisher erwerben. Redner verbreitet sich dann über die gestellten Anträge, von denen er nur den der Abgg. Hitze und Lieber anzunehmen bittet. Wenn wir hier Arbeiterschutzgesetze machen, so müssen sie auch so sein, daß sie eine Wirkung ausüben, und namentlich warne ich davor, dem Bundesrathe zu große Vollmachten zu geben, der durch sein Stillschweigen so beredt zeigt, welche Stellung er zur Socialreform einnimmt. Dieses Gesetz ist weit entfernt, die berechtigten Forderungen der Arbeiter zu erfüllen, aber es ist der erste Schritt dazu. Darum begrüße ich dasselbe und zugleich auch darum, weil es den ersten Anstoß zu einer internationalen Regelung dieser Frage geben wird.

Abg. **Kalle** (nl.): Ich theile nicht die Anschauungen des Abg. Henning, trete vielmehr in dieser Frage den Ausführungen des Vorredners bei. Da wir indeß nicht das genügende Material haben, um die Wirkung der Commissionsvorschläge im Einzelnen beurtheilen zu können, wollen wir, daß dem Bundesrath weitgehende Vollmachten ertheilt werden, die nothwendigen Correcturen vorzunehmen, und wir sind deshalb für Annahme des Antrags Klemm. Der erste Absatz des Paragraphen, der für gewisse Betriebe die Frauenarbeit gänzlich ausschließt, ist in seinem Umfange nicht berechtigt, er beruht auf falschen Voraussetzungen, indem die Arbeit garnicht in allen genannten Betrieben gesundheitsschädlich ist. Das Verbot der Sonntags- und Nachtarbeit enthält den Kernpunkt des Paragraphen. Ich acceptire es im Princip, möchte aber, wie ich dies auch beantragt habe, den Termin für das Infrafttreten desselben hinausschieben, damit die Industrie Zeit erhält, sich einzurichten, und eine Uebergangszeit geschaffen wird. Was die besonderen Bestimmungen über die Arbeitszeit verheiratheter Frauen betrifft, so meine ich mit einem Theil meiner Freunde, daß es bedenklich ist, einen Unterschied zwischen verheiratheten und unverheiratheten Frauen zu machen, und wir hätten es vorgezogen, den unverheiratheten Frauen dieselben Rechte zu geben. Wenn wir aber zwischen dem Antrage der Commission und dem Antrag Hitze-Lieber wählen sollen, so erscheint uns der letztere praktischer, und wir werden daher für ihn stimmen. Zu dem Absatz, der die Trennung der Geschlechter betrifft, empfehle ich den Antrag Struckmann. Die Bestimmung, daß der Bundesrath bestimmen soll, in welchen Fabrikationszweigen Schwangere nicht arbeiten dürfen, ist der schweizerischen Gesetzgebung entnommen; ich halte sie aber für undurchführbar.

Abg. **Franz** (Centr.): Leider ist in der socialen Gesetzgebung jetzt ein Stillstand eingetreten. Die Arbeiterschutzgesetzgebung hat für mich den idealen Werth, daß die arbeitenden Klassen empfinden, daß sie von der Reichsgesetzgebung als gleichwerthig angesehen werden. Ich bin der Ansicht, daß ohne Opfer der Industriellen eine solche Gesetzgebung unausführbar sein wird. Indeß werden diese Opfer leicht zu ertragen sein; sind sie ja doch meist gar nicht finanzieller Natur. Man hat auch heute wieder eingewandt, die Industrie könne ohne die Frauenarbeit nicht existiren. Gleiches wurde bei der Kinderarbeit geltend gemacht. Ich meine, es liegt lediglich am guten Willen der Unternehmer. Der großen Idee der Arbeiterschutzgesetzgebung gegenüber sind diese Herren sehr wohl verpflichtet, kleine Beschränkungen auf sich zu nehmen.

Abg. Dr. **Baumbach** (dfr.): Darüber, daß wir die Sittlichkeit und das Familienleben nach Kräften schützen müssen, sind wir ja alle einverstanden. So kann ich mich denn einer ganzen Reihe der hier vorgeschlagenen Bestimmungen gegenüber zustimmend erklären. Ich bin auch damit einverstanden, daß man die Frauenarbeit beschränkt, ja unter Umständen ganz verbietet, nur muß man in Bezug auf die generellen Vorschriften in dieser Richtung sehr vorsichtig sein. Vor allem muß man sich über alle thatsächlichen Verhältnisse in den betreffenden Industrien sehr sorgfältig informiren, bevor man hier gesetzgeberisch vorgeht. Man darf nur successive vorschreiten, wie das Beispiel Englands zeigt. Für mich ist in dieser Frage der Standpunkt maßgebend, daß man nicht solche generelle Bestimmungen erläßt, die die Arbeiter in ihren Erwerbsverhältnissen mehr wie die Arbeitgeber schädigen, ohne daß für den dadurch entstehenden Ausfall an Verdienst ihnen ein Ersatz geboten wird.

Abg. **Kurtz** (cons.): Der Gesetzgeber hat sich lediglich mit nüchternen Erwägungen zu beschäftigen. Die hier vorgeschlagenen Maßregeln würden sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer schädigen, also keine Wohlthat für die Arbeiter sein, wie so vielfach hervorgehoben wird. Besonders wird die Textilindustrie durch diese Vorschläge schwer geschädigt, da hier die Frauen sowohl aus technischen wie wirthschaftlichen Gründen schwer entbehrlich sind. Den oben angeführten letzten Absatz des § 136 möchte ich warnen anzunehmen, denn gerade er ist durchaus unbestimmt gehalten und verwirrt die Behörden nur in der Handhabung der Gewerbepolizei. Statt derartiger allgemeiner Vorschläge empfiehlt sich vielmehr ein Weiterausbau der in der kaiserlichen Botschaft enthaltenen Anregungen. Speciell die Berufsgenossenschaften werden sich für das Wohl der Arbeiter noch recht leistungsfähig zeigen, wenn sie auch jetzt noch Bäume sind, die erst Früchte tragen sollen.

Die Discussion wird hierauf geschlossen.

Die Abgg. Dr. **Websky** und **Schmidt**-Elberfeld ziehen ihren Antrag zurück.

§ 135 Alinea 5 wird unter Ablehnung des Antrages Struckmann in der Fassung der Commission einstimmig angenommen.

Zu § 136a Alinea 1 wird der Antrag Letocha mit dem Unteramendement Schmidt-Elberfeld angenommen, zu Alinea 2 wird der Antrag Kalle durch Annahme des Antrags Hitze-Lieber beseitigt.

Zu dem sechsten Alinea, welches lautet: „In Fabriken, in welchen Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, ist für Trennuug der Geschlechter nach Möglichkeit zu sorgen; wenn Arbeiter und Arbeiterinnen in einem Raum arbeiten, müssen für Letztere abgesonderte Ankleide- und Waschräume eingerichtet werden", wird ein Antrag Struckmann angenommen, hinzuzufügen: „Jedenfalls müssen für Arbeiterinnen abgesonderte Ankleide- und Waschräume eingerichtet werden".

Die Anträge Klemm zu § 139 und 139a der Gewerbeordnung werden angenommen.

Es folgt § 146, welcher Strafbestimmungen enthält.

Abg. **Schmidt**-Elberfeld (dfr.): Die Behauptung von der Schwierigkeit der Durchführung der beschlossenen Bestimmungen ist nicht begründet. Auch bei zehnstündiger Arbeitszeit kann man selbst in der Textilindustrie noch dasselbe leisten, wie bei der elfstündigen, es ist ein großer Irrthum des Centralverbandes deutscher Industrieller, daß die Maschine allein das Arbeitsquantum bestimme; das ist weder in der Spinnerei, noch in der Weberei wahr. Vielmehr kommt es hauptsächlich auf die Geschicklichkeit der Arbeiterinnen an.

§ 146 wird darauf angenommen.

§ 154 lautet in seinem ersten Alinea: „Die Bestimmungen der §§ 105 bis 133 finden auf Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Handels-Geschäften keine Anwendung."

Hierzu beantragt Abg. **Baurschmidt**, hinter dem Worte „Handelsgeschäfte" einzuschalten: „Jedoch so viel die Lehrlinge betrifft mit Ausnahme des § 120 Absatz 2 (Verpflichtung zur Gestattung des Besuchs der Fortbildungsschulen)."

Absatz 2 lautet: „Die Bestimmungen der §§ 134 bis 139b finden entsprechende Anwendung auf Arbeitgeber und Arbeiter in Hüttenwerken, Bauhöfen und Werften, sowie in Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, heiße Luft, Elektricität u. s. w.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen. Ausgenommen sind diejenigen Werkstätten, in welchen nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird, oder in welchen ausschließlich Mitglieder der Familie des Arbeitgebers beschäftigt werden."

Der Antrag **Baurschmidt** wird nach kurzer Debatte angenommen. Absatz 2 wird abgelehnt, § 154 mit diesen Aenderungen angenommen.

Auf eine Anfrage des Abg. **von Kleist-Retzow** constatirt Präsident **von Wedell-Piesdorf**, daß durch Ablehnung des Absatzes 2 auch der Absatz 2 des ursprünglichen § 154 der Gewerbe-Ordnung aufgehoben sei, falls die Beschlüsse Gesetzeskraft erhielten.

Damit ist das Gesetz in zweiter Berathung erledigt.

Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. (Gesetz für Elsaß-Lothringen, betr. die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten; zweite Berathung der Branntweinsteuer.)

Schluß 4¼ Uhr.

Die Verhandlungen der Branntweinsteuer-Commission des Reichstages.

* Berlin, 11. Juni.

Die Zuckersteuer-Commission des Reichstages beendete gestern Abend die zweite Lesung des Entwurfs. Es wurden, in Bestätigung der Vorschläge der Subcommission, gegen die erste Lesung zahlreiche Abänderungen beliebt.

In § 1 wurde die Erhöhung des Eingangszolles von 30 auf auf 35 M. beschlossen.

In § 2 wurde nach dem Vorschlage der Subcommission Absatz 2 folgendermaßen formulirt:

„Für die Erhebung der Verbrauchsabgabe gilt als inländischer Rübenzucker aller Zucker, welcher in inländischen Fabriken aus Rüben oder Abläufen der Zuckerfabrikation (Syrup, Melasse) gewonnen, oder durch weitere Bearbeitung so gewonnenen Zuckers hergestellt ist, ohne Rücksicht auf die etwa stattgehabte Verwendung auch anderer Zuckerstoffe. Unter der weiteren Bearbeitung des Zuckers ist insbesondere verstanden die Raffination, Auflösung, Vermischung des aufgelösten Zuckers mit Abläufen, Inversion und dergleichen."

In § 3 erhielt Absatz 2 folgende Fassung:

„Die Verbrauchsabgabe wird vom 1. August 1888 ab mit 10 Mark für 100 Kilogramm inländischen Rübenzucker jeder Art und Beschaffenheit erhoben. Befreit von der Abgabe sind nur die Abläufe der Zuckerfabrikation. Der Bundesrath ist jedoch ermächtigt, solche Abläufe, welche nach ihrer ursprünglichen oder durch weitere Bearbeitung erlangten Beschaffenheit zur Verwendung für feinere Genußzwecke geeignet sind, mit der vollen oder einer ermäßigten Verbrauchsabgabe zu belegen und die zur Sicherung der Abgabe erforderlichen Anordnungen, insbesondere wegen Ausdehnung der Steuercontrole auf die Syrupraffinerien, zu treffen. Die Bestimmungen des Bundesraths über die Höhe der für Abläufe der Zuckerfabrikation festgesetzten Verbrauchsabgabe sind dem Reichstag, sofern er versammelt ist, sofort, anderenfalls aber bei dessen nächstem Zusammentreten vorzulegen. Dieselben sind außer Kraft zu setzen, soweit der Reichstag dies verlangt."

Statt des in erster Lesung gestrichenen § 14 wurde folgende Bestimmung gesetzt:

„In jeder Zuckerfabrik ist auf Erfordern für die mit dem ständigen Dienst daselbst beauftragten Beamten ein geeignetes Local zum Aufenthalt und zum Uebernachten gegen eine Vergütung zu stellen, über deren Höhe mangels einer gütlichen Vereinbarung die der Ortsbehörde vorgesetzte obere Verwaltungsbehörde entscheidet."

§ 33 wurde folgendermaßen gefaßt:

„Der Fabrikinhaber darf den Eintritt in die Fabrikräume anderen Personen als denen, welche daselbst eine Beschäftigung auszuüben haben, in der Regel nicht gestatten. Angestellte oder Arbeiter einer Zuckerfabrik, welche wegen einer Defraudation bestraft worden sind, müssen auf Erfordern der Steuerbehörde entlassen, und dürfen in einer anderen Zuckerfabrik gegen den Einspruch der Steuerbehörde nicht angenommen oder behalten werden."

§ 35 lautet nunmehr:

„Der in die Zuckerfabrik einzuführende Zucker aller Art ist der Steuerbehörde unter Angabe der Art und Menge schriftlich anzumelden und zur Revision zu stellen. Ueber den in den Zuckerfabriken fertig gestellten, in das Fabriklager aufzunehmenden Zucker, sowie über den vom Fabriklager in den Fabrikbetrieb zu entnehmenden Zucker sind Controlbücher zu führen. Zu dem Ende ist der Zucker bei der Aufnahme in das Fabriklager und der Entnahme aus demselben in der Regel amtlich zu verwiegen."

Auch § 37 erhielt eine neue Gestalt:

„Entsteht in Bezug auf eine Zuckerfabrik, nachdem wegen einer in derselben vorgekommenen Defraudation auf Strafe erkannt ist, der Verdacht heimlicher Wegbringung von Zucker, so kann die Steuerbehörde eine Verstärkung der Steueraufsicht auf Kosten des Fabrik-Inhabers anordnen."

Die übrigen Paragraphen wurden nach den gestern von uns mitgetheilten Anträgen v. Friesen angenommen bis auf § 3 Abs. 1 und § 6 (Materialsteuer und Exportbonification).

Abg. Graf **Chamaré** (Centrum) beantragte, die Rübensteuer zu ermäßigen auf 8,50 M. und dementsprechend die Bonification für Raffinade auf 10,65 M., für zweite Qualität auf 10 M. zu fixiren. — Abg. **Witte** (freis.) will in § 6 die Exportbonification auf 10 M. (wie die Vorlage) und 11,50 bez. 10,70 M. (1 M. unter der Vorlage) feststellen. Außerdem liegt der Antrag v. **Friesen** vor: Erhöhung der Exportbonification auf 10,50 M. ꝛc.

Der Antrag v. Friesen fiel mit 11 gegen 16 Stimmen, ebenso Antrag Graf Chamaré mit 12 gegen 15. Der Antrag Witte wurde mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt, und schließlich wurde auch die Fassung der Vorlage für § 3 Abs. 1 und ebenso § 6 mit 18 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Ueber die Höhe der Steuersätze ist also keine Einigung erzielt worden.

Mit dieser Lücke wurde sodann das ganze Gesetz mit 25 gegen 1 Stimme angenommen.

Der schriftliche Bericht soll am Sonntag festgestellt werden.

---

* **Berlin,** 11. Juni. **Fürst Bismarck** und **Graf Kalnoky** werden der „Voss. Ztg." zufolge auch in diesem Jahre zusammenkommen. Ort und Zeit ist noch unbekannt.

Prinzessin Friedrich Carl ist in München erkrankt.

Der französische Schriftsteller **Albert Delpit**, der zu Besuch bei dem elsässischen Reichstags-Abgeordneten Dr. Sieffermann in Benfeld weilte, ist aus dem Reichslande ausgewiesen worden.

Die „Saale-Zeitung" erfährt, der **Wegfall der Rayongesetze für die Festung Magdeburg** sei Allerhöchst genehmigt worden.

* **Berlin,** 11. Juni. Wie die „Germania" schreibt, hat der Papst einen **Brief des Herzogs Paul von Mecklenburg-Schwerin** erhalten, worin dieser seinen Gefühlen tiefster Ergebenheit und kindlicher Anhänglichkeit Ausdruck verleiht.

* **Berlin,** 11. Juni. Die Kreuzzeitung meldet aus **Paris**: Es bestätigt sich, daß der **Plan der Mobilisirung eines Armeecorps** aufgegeben worden ist. Der Minister Flourens war stets ein Gegner dieses Projectes.

* **Berlin,** 11. Juni. Es verlautet, das **französische Militärtransportschiff „Hindustan"**, welches mit Truppen nach Tonkin unterwegs sei, sei in der Nähe des Suezcanals **untergegangen** und die Mannschaft dabei umgekommen.

* **Berlin,** 11. Juni. Der Regierungs- und Baurath **von Zschock** in Liegnitz ist zum Geheimen Regierungsrath ernannt worden.

* **Wien,** 11. Juni. Der „Neuen Freien Presse" wird aus **Sofia** gemeldet: In Folge einer Aufforderung der hohen Pforte bezeichnete die Regentschaft als ihre **Candidaten für den bulgarischen Thron** den Prinzen Alexander von Battenberg und den Prinzen Ferdinand von Coburg.

Das Befinden des Kaisers und des Kronprinzen.

* **Berlin,** 11. Juni. Das **Leiden des Kaisers** bestand in einem Blasenleiden. Er hat Dr. Mackenzie nicht consultirt. Dr. Mackenzie, der vom Fürsten Bismarck beglückwünscht wurde, ist (wie bereits gemeldet) gestern Abend nach London zurückgereist, was als ein günstiges Zeichen in Betreff der Krankheit des Kronprinzen angesehen werden darf.

* **Berlin,** 11. Juni. **Virchow** constatirte, daß das **Leiden des Kronprinzen nur eine einfache Pachydermia verrucosa oder Warzenbildung** sei. Die letzte **Besorgniß ist nunmehr beseitigt.** Dr. Makenzie ist gestern Abend nach London abgereist. (Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 11. Juni. Officiell. Im Befinden des Kaisers ist größere Ruhe eingetreten. Der Schlaf in der Nacht wurde weniger oft und nur kürzere Zeit unterbrochen. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Der Kaiser verließ heute Nachmittag das Bett.

Berlin, 11. Juni. Die äußere Erscheinung im Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist durchaus zufriedenstellend, so daß sich der Kronprinz ganz wohl fühlt und in gewohnter Weise im Freien sich bewegt. Dagegen ist die durch langdauernde örtliche Affection des

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Kehlkopfs bedingte Heiserkeit noch nicht gehoben und bedarf weiterer örtlicher Behandlung. Auf Wunsch des Kronprinzen wird während seines bevorstehenden Aufenthalts in England die ärztliche Behandlung im Einverständniß mit den begleitenden Aerzten Wagner und Landgraf von dem durch hiesige Autoritäten zugezogenen Specialarzt Mackenzie fortgesetzt werden, nachdem darüber ärztliche Berathungen stattgefunden haben. Die Untersuchungen der Aerzte deuten auf eine, wenn auch langsame, doch bestimmt zu erwartende Besserung der örtlichen Erkrankung hin.

Berlin, 11. Juni. Unmittelbar nach der Consultation machte der Reichskanzler dem Kronprinzen seine Aufwartung, um sich nach dem Befinden zu erkundigen. Gutem Vernehmen nach reisen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm den 16. Juni nach England.

Berlin, 11. Juni. Professor Dr. Josef Meyer, Director der medizinischen Poliklinik, ist der Charakter Geheimer Medizinalrath verliehen.

Aachen, 11. Juni. Die „Aachener Volkszeitung" meldet, die bischöfliche Behörde werde gegen ein Centrumsblatt vorgehen wegen Beleidigung des Papstes und Bischofscoadjutors in Straßburg in der Wahlperiode.

Karlsruhe, 11. Juni. Die erste Kammer stimmte gleichfalls den Eisenbahnverträgen zu. Der Landtag vertagte sich und wird im Laufe des Monats wieder zusammentreten. Nächste Tagesordnung: Branntweinsteuer.

Straßburg, 11. Juni. Wie die „Landeszeitung" erfährt, bestätigt sich die Meldung vom Ausweisungsbefehle des Reichstags-Abgeordneten Lalançe aus Mülhausen nicht.

Szegedin, 11. Juni. Die Fluthen, welche schon gestern bis zum Damme von Mako heranreichten, sind noch im Steigen begriffen. Das Wasser, welches steten Zufluß erhält, staut hier und lehnt sich gewaltsam gegen die Schutzbauten auf. Ein mächtiger, bisweilen orkanartiger Wind peitscht die Fluthen gegen die Dämme, an deren Befestigung gearbeitet wird. Außer Mako ist nun auch Mezoehegyes gefährdet. Der Ringdamm um die Stadt Hodmezoe-Vasarhely bewährt sich. Das zwischen demselben und dem Damme der Alföld-Bahn eingekeilte Wasser steigt rapid. Die Wasserfluthen forderten an der Durchbruchsstelle bei der Klein-Tiszaer Schleuse zwei Menschenleben. Zahllose Gehöfte des Ueberschwemmungsgebietes sind spurlos verloren, doch wird von der oberen Theiß und von Maros ein Fallen des Wasserstandes gemeldet.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Wien, 11. Juni. Die „Presse" meldet: Es waren die Dämme um Mako heute Nacht infolge des starken Sturmes schwer bedroht, doch gelang die Beseitigung der Gefahr. Das Wasser steigt in dem überschwemmten Gebiete noch immer, jedoch nicht wie vordem um 12, sondern nur um 9 Millimeter stündlich. Das Wasser der Theiß fällt.

Paris, 11. Juni. Der Ministerrath beschloß, sich dem Antrage auf Dringlichkeit der Berathung des Militärgesetzes nicht zu widersetzen. Die Regierung wird eine besondere Gesetzesvorlage einbringen, um die Vertheidigungskräfte des Landes zu erhöhen und die dreijährige Dienstzeit herzustellen. Die Vorlagen sollen vor Annahme des gegenwärtig berathenen Militärgesetzes erfolgen.

Berlin, 11. Juni. Aus Paris wird über die Berathung des Militärgesetzes in der Kammer gemeldet: Keller bekämpfte die Vorlage, welche in Wirklichkeit auf eine zweijährige Dienstzeit hinausgehe. Die Kammer solle nicht zur Discussion der Artikel übergehen. Der Kriegsminister sagte, die Vorlage sei vor Allem ein Gesetz der nationalen Vertheidigung. Niemand verkenne den Ruhm der alten Armeen, aber sie seien ungenügend geworden. Frankreich müsse große Anstrengung machen. Der dreijährige Dienst dürfe übrigens nicht das intellectuelle Niveau der Nation herabdrücken. Die Seminaristen und Studirenden sollten so wenig als möglich in ihren Studien und Bewegungen gestört werden. Das Militärgesetz müsse absolut sein, aber man könne es in seiner Anwendung mäßigen. Man könne bei Studirenden selbst Beurlaubungen eintreten lassen unter der Bedingung, daß alle bei großen Manövern zur Stelle seien. Die Kammer möge das Gesetz annehmen, welches zur Vertheidigung Frankreichs nothwendig sei. Demahy, Commissions-Präsident, verlangt die Dringlichkeit. Der Kriegsminister erwiderte darauf, er überlasse dies der Weisheit der Kammer. Clémenceau tadelt das Ministerium, dem einige Ansicht in so wichtiger Sache fehle, er wünsche weitere Mittheilungen, namentlich ob ein stillschweigender Pact zwischen dem Ministerium und der Rechten existire. Die äußerste Linke besteht darauf, weitere Ausführungen zu erhalten, welche Rouvier verweigert. Schließlich wird die Dringlichkeit mit 359 gegen 206 Stimmen angenommen. Hierauf beschließt die Kammer mit 385 gegen 125 Stimmen, zur Discussion der einzelnen Artikel überzugehen. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

Petersburg, 11. Juni. Das Erdbeben in Wernyi dauert in Zwischenräumen fort. Dasselbe umfaßt einen Umkreis von 1000 Werst. Die Zahl der Verunglückten wächst tagtäglich; immer neue Leichen werden aufgefunden.

Petersburg, 11. Juni. Wie aus Omsk gemeldet wird, sind in der Stadt Dscharkent durch Erdbeben viele Häuser zerstört. Desgleichen in den Ansiedelungen und Dörfern östlich von Wernyi.

Belgrad, 11. Juni. Ministerpräses Garaschanin überreichte dem Könige im Namen des Gesammtcabinets die Demission, welche der König definitiv annahm.

Sofia, 11. Juni. Der Ministerrath beschloß die Einberufung der großen Sobranje auf den 3. Juli nach Tirnowa.

Handels-Zeitung.

Breslau, 11. Juni.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Der Verkehr begann in recht fester Stimmung. Auf allen Gebieten trat lebhafte Kauflust hervor, und die Course schlugen überall steigende Richtung ein. Das Geschäft blieb aber äusserst still, und die Speculation zeigte abermals keinerlei Neigung, irgendwie thätig einzugreifen. Unter diesen Verhältnissen war es naturgemäss, dass die Hausse, welche au fond von den grossen Emissionshäusern inscenirt, also nur künstlich geschaffen war, zum Stillstande kam. Auch an der Börse wird aber ein Stillstand meist zum Rückschritt, und so sehen wir, dass nach einer Ruhepause von einigen Tagen ein entschiedener Rückzug angetreten wurde, welcher sich am letzten Tage der Woche zu einer ausgesprochenen Panique zuspitzte. Die Berichtsperiode war auf finanziellem und politischem Gebiete ausserordentlich arm an interessanten Momenten; nicht das Geringste ist vorgefallen, was nach irgend einer Richtung hin hätte anregend wirken können. Wenn man der eingetretenen Verstimmung vielleicht auch keine grössere Bedeutung beilegen, sondern dieselbe als flüchtige Abspannung auffassen will, so darf man die schwache Haltung der Londoner und Pariser Börse doch nicht unberücksichtigt lassen. Diese beiden massgebenden Plätze zeigten in den letzten Tagen gleichfalls grosse Schwäche und verstärkten dadurch die allgemeine Depression, welche sich der deutschen Fondsbörsen bemächtigt hatte. Die letzteren litten diesmal in ihrer Geschäftsentwickelung überdies durch die Concurrenz der Productenmärkte. Die heftige Bewegung, die sich daselbst in Folge der Beschlüsse der Branntweinsteuercommission im Spiritushandel etablirt hatte, mag sicherlich manchen Speculanten, welcher sich sonst den Fonds zugewandt hatte, dem andern Lager zugeführt haben. Bei dem Mangel einer jeglichen Anregung verlief das Geschäft recht schleppend, und die Umsätze konnten nirgends aus dem engsten Rahmen hervortreten; erst am Wochenschluss wurde durch die heftigen Coursrückgänge etwas Bewegung in das Geschäft gebracht. Oesterreichische Creditactien in der ersten Hälfte recht fest, mussten schliesslich circa 8 M. nachgeben. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Rückgang mit den traurigen Nachrichten über die Verheerungen in Ungarn in Zusammenhang bringt, welche den kaum erwachten Muth der Wiener Speculation gänzlich gebrochen zu haben scheinen. Hierzu traten die Bemühungen der Contremine, welche den Moment, wo die Börse sichtlich nicht weiter konnte, geschickt zum Eingreifen benutzte. — Ungarische Goldrente lag matt. Die Ueberschwemmungsnachrichten verstimmten in hohem Grade. Man befürchtet, dass ein Theil der Ernte durch die Fluthen vernichtet worden ist. Ernteaussichten gegenüber ist die Speculation in ungarischen Renten immer besonders empfindlich; denn nur durch gute Ernteerträge kann die wirthschaftliche Lage des finanziell so belasteten Landes aufgebessert werden. Ungünstig auf die Gesammthaltung der Rente wirkte wohl auch ein soeben erschienener Rechenschaftsbericht des Abgeordneten von Szell, des ersten Finanzministers im Cabinet Tisza. Er übt scharfe Kritik an der bisherigen ungarischen Verwaltung, und wenn man der Auslassung Glauben schenken will, so scheinen die finanziellen Aussichten Ungarns nicht eben freundlich. — Laurahütte gab nach anfänglich grosser Festigkeit circa 2 pCt. im Course nach. Die Lage des oberschlesischen Eisengeschäfts ist in unserem wöchentlichen Eisenbericht ausführlich besprochen worden. Die anderen europäischen Märkte sind zwar etwas hoffnungsvoller, Glasgow notirte sogar vorübergehend 42 sh., doch fehlt dem Geschäft vorläufig jede Anregung, weil Amerika, dieser grosse Consument, sich fortdauernd ablehnend verhält. Die Chancen einer Erneuerung des internationalen Schienencartells bleiben weiter ungünstig, da die Société Cockerill der Reconstruction des Cartells durchaus nicht sympathisch gegenübersteht. Der Bericht, welchen die Direction der Laurahütte dem Aufsichtsrath über das dritte Quartal abgestattet hat, ist nicht erfreulich. Die ganze Hoffnung gipfelt in der Zukunft und in der Aussicht, durch Conventionen einen weiteren Preisrückgang aufzuhalten. Anfangs verhielt sich die Speculation den Eröffnungen gegenüber gleichgültig, erst später, als ein Berliner Blatt an der Hand der publicirten Zahlen nachwies, dass die Dividende pro 1886/87 nur um ein Bruchtheil die des Vorjahres übersteigen würde, trat eine starke Ermattung ein. — Russische Werthe waren bedeutend schwächer, Valuta sogar stark fallend. Dass letztere so schnell den Rückzug antritt, ist ein Beweis, dass die Steigerung einer gesunden Grundlage entbehrte, und dass die Hand des russischen Finanzministers dabei im Spiele war. Inzwischen wird der wirthschaftliche Krieg gegen Deutschland von Seiten Russlands weitergeführt. Dem Verbote der deutschen Einfuhr, der Ausweisung deutscher Arbeiter, der Vernichtung der deutschen Industrie, folgt neuerdings die gesetzlich sanctionirte Entwerthung des deutschen Capitals, welches in russischem Grundbesitz angelegt ist. Solchen Vergewaltigungen gegenüber giebt es eine treffliche Waffe: das strikte Fernhalten des deutschen Capitals von neuen russischen Anleiheversuchen.

Im Verlaufe der Berichtswoche handelte man:

Oesterreichische Creditactien $462-4-3-1^1/_2-60^1/_2-456-4-455^1/_2$.

Ungarische Goldrente $82^1/_8-81^7/_8-^1/_8-81^1/_4$.

Laurahütte $71^1/_4-1-1^3/_8-^1/_2-70^3/_4-69^1/_2-^1/_4-70^1/_2-^1/_4-69^3/_4-^1/_4$ bis $69^1/_2$.

1880er Russen $83^5/_8-^1/_8-^1/_4-83-82^7/_8$.

1884er Russen $97^1/_2-96^7/_8$.

Russische Valuta $186^1/_4-5^3/_4-6^1/_4-185-4^1/_2-183-182^1/_2-182^3/_4$.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Nach grösseren Aufwärtsbewegungen heimischer Fonds macht sich im Verlaufe der Woche eine Abschwächung bemerkbar. Grössere Coursveränderungen sind auf keinem Gebiete vorgekommen. Das Geschäft war besonders in Schlesischen $3^1/_2$proc. Pfandbriefen recht belebt. Ausländische Werthe wurden zu fallenden Coursen gehandelt. Stärkeres Geschäft entwickelte sich nur in Oesterr. Silberrente und Ungar. 5 proc. Papierrente. Es macht sich ein leichtes Anziehen auf dem Geldmarkte bemerkbar, das seine Erklärung in dem bevorstehenden Julitermine finden dürfte. Tägliches Geld brachte $2^1/_2$ pCt. Disconten verkehrten von $2^1/_4$ bis $2^3/_8$ pCt.

* **Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer in Concurs.** Wir empfangen von der Neuen Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft Leichtentritt & Hoffmann folgende Zuschrift: Auf die Notiz in Ihrer Morgenausgabe vom 11. d. erwidern wir Folgendes: Der Beschluss des Königlichen Oberlandesgerichts charakterisirt keineswegs den zwischen uns und der Concursverwaltung abgeschlossenen Vertrag, sondern als einen Vorvertrag, aus welchem wir nunmehr das Recht erlangt haben, gegen Erfüllung unserer darin eingegangenen Verpflichtungen die Uebertragung des Eigenthums sämmtlicher der Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer in Concurs gehörenden Dampfer und Kähne zu verlangen.

* **Aus Warschau,** 9. Juni. In der letzten Woche vor dem Wollmarkt beschränkten sich die Umsätze in Wollen auf 600 Centner poln. Mittelwollen, die ein Tomaszower Speculant zu 6 Thaler höheren Preisen, als im Vorjahre ankaufte. Die Vorräthe vorjähriger Wollen sind auf 200 Centner poln. Dominialwollen und 4000 Pud russ. Wollen zusammengeschrumpft. Das Contractgeschäft hat angesichts der unmittelbaren Nähe des Wollmarktes und des noch unbekannten Ausgangs der jüngsten Londoner Auction aufgehört. Der neuerdings wieder zurückgegange Valuten-Cours dürfte den Wollmarkt günstig beeinflussen, da eine grössere Zahl ausländischer Käufer zu erwarten wäre. — Gemäss statistischer Aufnahme der Accisebehörde ist der Umfang der letztjährigen Zuckerrüben-Saaten in Polen um 14 pCt. geringer als im Jahre 1886 und um $33^1/_2$ pCt. als im Jahre 1885. In Russland ist das Verhältniss kleiner und zwar 9 und 15 pCt.

(Pos. Ztg.)

—k. **Tabaksteuer.** Jeder Inhaber eines mit Tabak bepflanzten Grundstücks (Tabakpflanzer), auch wenn er den Tabak gegen einen bestimmten Antheil, oder unter sonstigen Bedingungen durch einen Anderen anpflanzen oder behandeln lässt, ist nach § 3 des Gesetzes vom 16. Juli 1879 verpflichtet, der Steuerbehörde des Bezirks bis zum Ablaufe des 15. Juli die bepflanzten Grundstücke einzeln nach ihrer Lage und Grösse genau und wahrhaft schriftlich anzugeben, und dass diese Anmeldung in Betreff der erst nach dem 15. Juli bepflanzten Grundstücke spätestens am dritten Tage nach dem Beginn der Bepflanzung bewirkt werden muss. — Wir machen die Betheiligten hierauf aufmerksam.

* **Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft.** Der Betriebsbericht für das Jahr 1886 bietet ein wenig erfreuliches Bild. Die Bilanz schliesst zwar mit einem Gewinnstsaldo von 964 945 Fl., allein derselbe entspricht genau dem Vortrage aus dem Vorjahre, so dass von einem Gewinne eigentlich nicht die Rede sein kann. Auch erscheinen die Abschreibungen diesmal nur mit 462 526 Fl. eingesetzt, während sie im Vorjahre 711 713 Fl. betrugen. Thatsächlich steht man daher vor einem Deficit. Die Verwaltung beabsichtigt, wie das „B. T." hört, der Generalversammlung vorzuschlagen, von dem ausgewiesenen „Saldogewinn" 250 000 Fl. zu Abschreibungen zu verwenden und den Rest von rund 700 000 Fl. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Gewinn des Berg- und Hüttenwesens hat sich, entsprechend der Einschränkung der Production im abgelaufenen Jahre, von 3,169 Millionen Gulden auf 2,4 Millionen ermässigt, an Erwerb- und Einkommensteuer wurden 465 141 Fl. gegen 565 351 Fl. im Vorjahre gezahlt. Die übrigen Posten des Gewinn- und Verlustcontos sind ziemlich stationär geblieben. Für Abnutzung an Maschinen und Werkseinrichtung ist diesmal nur die völlig unzureichende Summe von 157 118 Fl. gegen 398 635 Fl. im Jahre 1885 eingestellt. Der Specialreservefonds, der im Laufe des Jahres von 285 952 Fl. auf 425 000 Fl. angewachsen war, ist durch den von der letzten Generalversammlung beschlossenen Ankauf von 9525 Stück eigener Actien, wofür 310 605 Fl. verausgabt wurden, auf 114 394 Fl. gesunken.

* **Deutsch-italienischer Güterverkehr.** Ueber den Güterverkehr zwischen Deutschland und Italien macht der neue Geschäftsbericht der Gotthardbahn folgende Mittheilungen: Die neuen deutsch-italienischen und schweizerisch italienischen Gütertarife konnten auch im Jahre 1886 nicht eingeführt werden, da die deutschen Verwaltungen an die Erfüllung einer, von den schweizerischen Bahnen gestellten Bedingung, an welcher diese absolut festhalten mussten, eine Gegenbedingung knüpften, deren Erfüllung unmöglich war. Kurz vor Abfassung dieses Berichtes wurde aber eine Einigung erzielt, so dass der Neuberechnung der deutsch-italienischen und schweizerisch-italienischen Gütertarife nunmehr nichts mehr im Wege steht. Die fortwährenden Bemühungen der Gotthardbahn bei den italienischen Verwaltungen um Ermässigung ihrer Getreidefrachten ab Genua und Venedig hatten endlich den Erfolg, dass jene die Taxen für Getreide ab Venedig-Marittima nach Chiasso tr. von 13,42 Fr. auf 10,70 Fr. pro Tonne und diejenigen ab Genua P. C. bezw. S. Limbania nach Pino tr. von 10,84 Fr. bezw. 10,81 Fr. auf 10,33 Fr. bezw. 10,30 Fr. pro Tonne reducirten.

* **Budapest-Fünfkirchener Bahn.** Die bereits telegraphisch gemeldeten 1886er Abschlussziffern ergeben einen Rückgang des Betriebsertrags gegenüber dem Vorjahre. Der Geschäftsbericht bemerkt hierzu, dass der Localverkehr sich befriedigend entwickelt und auch in den ersten vier Monaten weitere Zunahme erfahren habe. Die Betriebsausgaben erforderten 36 831 Fl. mehr als in 1885. Davon entfallen allein 26 466 Fl. auf die durch die ausserordentlichen Schneefälle des vorigen Jahres verursachten Mehraufwendungen; im Jahre 1887 kamen bis jetzt derartige Ausgaben nicht vor. Der Betriebscoefficient stellt sich auf 50,61 pCt. gegen 45,92 pCt. des Vorjahres.

* **Schlesische Pfandbriefe Litr. B.** Die Nummern der in der vierzigsten Verloosung gezogenen Stücke befinden sich im Inseratentheil.

* **Italienische 3proc. staatsgarantirte Eisenbahn-Obligation.** Im Inseratentheile der vorliegenden Nummer befindet sich der Prospectus über die bevorstehende Subscription auf obige Obligationen. Dieselbe findet Donnerstag und Freitag, den 16. und 17. Juni a. c., statt. Für Deutschland befinden sich die Subscriptionsstellen in Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Dresden, Hamburg und Bremen.

* **Breslauer Concerthaus, Actiengesellschaft.** Die Dividende pro 1886 in Höhe von zehn Mark pro Actie wird bei dem Bankhause S. L. Landsberger hier, vom 15. Juni ab ausgezahlt. Die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Jahr befinden sich im Inseratentheil.

* **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.** Die statutenmässige Verloosung der Stammactien und Prioritätsobligationen findet am 1. Juli a. c. statt. Näheres siehe im Inseratentheil.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 11. Juni. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die heutige Generalversammlung der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn setzte die Dividende für die Stamm-Prioritäten auf 5 pCt., für die Stamm-Actien auf $^1/_4$ pCt. fest. — Die galizische Carl-Ludwigsbahn wird wahrscheinlich im Juli 4 pCt. Prioritäten im Betrage von 3 600 000 Fl. emittiren. — Wie ein Telegramm aus Montreal meldet, ist ein deutsches Syndicat gebildet worden, um das Geschäft von China und Japan via kanadische Pacific-Eisenbahn zu controliren. Der Norddeutsche Lloyd beabsichtige, eine Dampferlinie auf dem Stillen Ocean herzustellen. Der Norddeutsche Lloyd erbiete sich, den Dienst auf dem Stillen Ocean wie auf dem Atlantischen Ocean durch sechs mächtige Dampfer zu besorgen. Es ist noch unbekannt, ob die kanadische Pacific-Eisenbahn das Anerbieten annimmt. — Der „Voss. Ztg." wird berichtet: Am 15. d. Mts. findet in Tientsin zum ersten Male eine öffentliche Submission auf Stahlschienen statt, und zwar hat die Kaiping-Eisenbahn-Gesellschaft die Lieferung von 2000 Tonnen Schienen in Bessemer oder Siemensstahl ausgeschrieben. — Von der Pariser Banque de Paris et Pays Bas wurde nach Antwerpen an Havenith u. Simon ein Packet abgesandt, welches 10 000 Pfd. Argentinische Anleihe enthielt. Dieses Packet ist auf der belgischen Strecke gestohlen worden. — Die Oesterreichisch-Ungarische Bank beschloss, nach Vorlage der Rohbilanz für das erste Semester 15 Fl. Abschlagsdividende zu vertheilen.

Berlin, 11. Juni. **Fondsbörse.** Die gestrige Notiz des „Reichsanzeigers" über das Befinden des Kaiser stimmte heut die Börse matt, später befestigte sich die Tendenz einigermassen, doch konnten die gestrigen Course nur zum Theil eingeholt werden. Creditactien verloren ca. $4^1/_2$ M., Commandit-Antheile ca. $2^5/_8$ pCt., Deutsche Bank $1^3/_8$ pCt., Berliner Handelsgesellschaft $1^3/_8$ pCt. — Inländische Eisenbahn-Actien gingen in sehr bescheidenem Umfange um und gaben zumeist im Course nach, vornehmlich Dortmund-Enscheder und Mecklenburger, die anfänglich 1 pCt. resp. $^5/_8$ pCt. niedriger notirten. Ausländische Eisenbahn-Actien still, Franzosen $3^1/_2$, Lombarden 1, Elbethal 3 Mark, Duxer $1^5/_8$ pCt. billiger einsetzend. Ausländische Fonds, besonders in russischen Anleihen und Noten, durch Abgeben gedrückt. Preussische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe still und schwach. Schluss still. — Privatdiscont $2^3/_8$ pCt. Am Montanmarkt herrschte ebenfalls matte Haltung, doch war die Abschwächung minder erheblich. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Bochumer gaben zu $118^3/_8$ ca. $^1/_2$ pCt., Dortmunder Union zu $51^1/_4$ ca. $^1/_2$ pCt. und Laurahütte zu $69^1/_4$ ca. $^3/_8$ pCt. nach. Cassamarkt war wenig verändert. Es gewannen Aachen-Höngener 1, Hagener Guss 1,10. Niedriger waren Inowrazlaw 1,25, Niederlausitzer Kohlen 2,25, Braunschweiger Kohlen 0,80 pCt. Industriepapiere niedriger. Höher stellten sich Ascania 2, Germania Vorzugsactien 1, Lichterfelder Terrain 1,50, Stassfurter 0,75, Br. Jute 0,50, Möbeltransport 0,50 pCt. Dagegen verloren Bauausführ. 1,80. D. Bauges., Görl. Lüders, Körbisdorf, Schöneb. Schlossbr., Stettin-Bredow Cement, Wilhelmshütte je 1 pCt., Adler Cement 2, Allgem. Häuserbau 2, Berl. Anhalter Maschinen 1,15, Berlin-Charlottenburger Bau 1, Freund 1,50, Birkenwerder 1,50, Gruson 1,75, Harb.-Wien 2, Leopoldshall 1,75, Dynamit 1,50, Nordd. Lloyd 1,25, Gr. Pferdeb. 3,25, Posen. Sprit 1,80, Rathenow. Opt. 2,25, Solbrig 1,75, Schering 5,50.

Berlin, 11. Juni. **Productenbörse.** Trotz matter Berichte von auswärts verkehrte die Getreidebörse heute in entschieden fester Haltung, wenn auch die Umsätze keine grosse Ausdehnung annahmen. — Weizen loco fester. Termine für nahe und Herbst-Sichten 2 Mark, für Juli-August 3 M. besser. — Roggen loco still. Termine $^1/_2-^3/_4$ Mark höher. — Loco-Hafer in feiner Waare mehr beachtet. Termine gut behauptet. — Roggenmehl besser bezahlt. — Mais fester. — Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl erfreute sich reger Frage und grosser Umsätze, unter denen die Preise circa 2 M. gegen gestrigen Schluss anziehen konnten. — Petroleum unverändert. — Am Spiritusmarkt hatte das Geschäft heute einen ruhigen Charakter. Die Stimmung war sogar wegen der Krankheit des Kaisers flau, die für Breslauer Rechnung erforderlichen ziemlich umfangreichen Deckungen konnten aus dem ausgiebigen Realisationsangebot ohne Steigerung vollzogen werden.

* **Hamburg,** 11. Juni, 3 Uhr 52 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 97 Pf., per December $97^1/_4$ Pf. bez. u. Gd. Tendenz fest.

Havre, 11. Juni. Ausgeblieben.

Magdeburg, 11. Juni. **Zuckerbörse.** Termine per Juni $12,12^1/_2$ bis 12,15—12,20 M. bez., per Juli $12,05-12,07^1/_2-12,10-11,95-12,07^1/_2$ bis 12,10 M. bez., per Juli-Aug., Aug. $11,95-12,02^1/_2-12,05-12,07^1/_2-12,10$ bis 11,90 M. bez., per September $11,92^1/_2$ M., per October-December 11,65 M. Br., 11,60 M. Gd. Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 11. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Juni 32,50, per Juli 32,60, per Juli-August 32,75, per October-Januar 33,00.

London, 11. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $13^3/_8$, fest, Rübenrohzucker $11^7/_8$, fest.

Wien, 11. Juni. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	10.	11.	Cours vom	10.	11.
Credit-Actien ..	286 40	283 —	Marknoten	62 35	62 37
St.-Eis.-A.-Cert.	230 50	228 75	4% Ungar. Goldrente	102 45	102 80
Lomb. Eisenb..	88 25	87 50	Silberrente	83 10	82 80
Galizier	207 50	206 10	London	127 05	127 —
Napoleonsd'or .	10 $08^1/_2$	10 $08^1/_2$	Ungar. Papierrente.	88 20	88 80

Frankfurt a. M., 11. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, —. Staatsbahn 182, 62. Lombarden —, —. Galizier 165, 37. Ungarn 81, 30. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Matt.

Berlin, 11. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	10.	11.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 20	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 10	82 30
Gotthardt-Bahn	107 20	107 10
Warschau-Wien	299 —	295 10
Lübeck-Büchen . . .	158 50	157 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	10.	11.
Breslau-Warschau . .	59 80	— —
Ostpreuss. Südbahn.	104 20	103 70

Bank-Actien.

	10.	11.
Bresl. Discontobank	91 50	91 40
do. Wechslerbank	100 70	100 70
Deutsche Bank	162 90	161 10
Disc.-Command. ult.	202 10	199 70
Oest. Credit-Anstalt	459 —	455 —
Schles. Bankverein.	107 70	108 —

Industrie-Gesellschaften.

	10.	11.
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	98 20	97 —
do. verein. Oelfabr.	67 —	66 70
Hofm. Waggonfabrik	92 —	88 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 50	63 50
Schlesischer Cement	102 50	100 —
Bresl. Pferdebahn .	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	56 —	56 70
Kramsta Leinen-Ind.	123 40	123 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 —	102 20
Donnersmarckhütte	34 50	33 60
Dortm. Union St.-Pr.	52 30	51 70
Laurahütte	70 —	69 50
do. 4½% Oblig.	101 30	101 30
GörlEis.-Bd.(Lüders)	105 50	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 70	45 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	128 70	128 70
Bochumer Gussstahl	120 50	120 —

Inländische Fonds.

	10.	11.
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 20	154 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 10
Prss. 3½% cons. Anl.	99 90	99 80
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 60	97 60

Cours vom	10.	11.
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Posener Pfandbriefe	101 60	101 60
do. do. 3½%	98 —	97 60
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 50	104 60
do. do. S. II	103 —	102 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	10.	11.
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	102 10
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 50	99 30
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 30	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 70	52 90

Ausländische Fonds.

	10.	11.
Italienische Rente . .	98 60	98 40
Oest. 4% Goldrente	90 50	90 50
do. 4⅕% Papierr.	— —	65 20
do. 4⅕% Silberr.	66 20	66 —
do. 1860er Loose.	114 50	114 20
Poln. 5% Pfandbr. .	57 60	57 —
do. Liqu.-Pfandbr.	54 10	53 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 50	94 50
do. 6% do. do.	106 20	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 30	83 10
do. 1884er do.	97 30	97 50
do. Orient-Anl. II.	56 40	56 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 40	96 90
do. 1883er Goldr.	110 40	109 90
Türk. Consols conv.	14 70	14 40
do. Tabaks-Actien	73 75	— —
do. Loose . . .	30 20	30 40
Ung. 4% Goldrente	81 90	81 40
do. Papierrente . .	71 -	70 70
Serb. Rente amort.	80 80	80 40

Banknoten.

	10.	11.
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 30	160 20
Russ. Bankn. 100 SR.	183 40	182 40
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

	10.	11.
Amsterdam 8 T. .	— —	168 85
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 35
do. 1 „ 3 M.	— —	20 30½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	160 20	160 15
do. 100 Fl. 2 M.	159 55	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	183 25	182 75

Privat-Discont 2⅜%.

Berlin, 11. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	10.	11.
Oesterr. Credit ult.	459 —	454 50
Disc.-Command. ult.	201 87	199 50
Franzosen . . . . . . ult.	369 —	367 50
Lombarden . . ult.	143 —	141 50
Conv. Türk. Anleihe	14 50	14 37
Lübeck-Büchen ult.	158 37	157 75
Egypter	76 —	75 50
Marienb.-Mlawka ult	47 25	46 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 50	61 25
Dortm. Union St.-Pr.	51 62	51 75

Cours vom	10.	11.
Mecklenburger ult.	137 75	137 12
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 12
Mainz-Ludwigshaf. .	97 —	96 75
Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 —
Italiener . . . . ult.	98 37	98 12
Russ. II. Orient-A. ult	56 25	56 —
Laurahütte . . . . . ult.	69 62	69 75
Galizier . . . . ult.	83 25	82 62
Russ. Banknoten ult.	183 75	182 50
Neueste Russ. Anl.	97 12	96 87

Berlin, 11. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	10.	11.
Weizen. Besser.		
Juni-Juli	188 50	190 25
Septbr.-Octbr. . . .	173 —	174 75
Roggen. Fester.		
Juni-Juli	126 —	126 50
Juli-August	126 —	126 75
Septbr.-Octbr. . . .	130 50	131 25
Hafer.		
Juni-Juli	95 —	95 —
Septbr.-Octbr.	100 —	100 —

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Höher.		
Juni	49 50	51 30
Septbr.-Octbr.	49 70	51 50
Spiritus. Schwankd.		
loco	62 —	62 90
Juni-Juli	62 —	61 90
August-September	61 80	61 90
Septbr.-Octbr. . . .	61 50	61 40

Stettin, 11. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	10.	11.
Weizen. Still.		
Juni-Juli	184 50	185 50
Septbr.-Octbr. . . .	184 50	184 50
Roggen. Unveränd.		
Juni-Juli	124 —	124 —
Septbr.-Octbr. . .	130 —	129 —
Petroleum.		
loco	10 35	10 35

Cours vom	10.	11.
Rüböl. Höher.		
Juni	52 —	52 —
Septbr.-Octbr.	49 50	52 50
Spiritus.		
loco	60 —	60 —
Juni-Juli	60 —	60 —
August-September	59 50	60 —
Septbr.-Octbr. . .	59 50	59 70

Paris, 11. Juni. 3% Rente 81, 77. Neueste Anleihe 1872 108, 75. Italiener 99, 45. Staatsbahn 462, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 376. Schwach.

Paris, 11. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet

Cours vom	10.	11.
3proc. Rente	82 02	81 75
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 92	108 85
Ital. 5proc. Rente . .	99 75	99 45
Oesterr. St.-E.-A. . .	466 25	465 —
Lomb. Eisb.-Act. . .	177 50	175 —

Cours vom	10.	11.
Türken neue cons. .	14 72	14 55
Türkische Loose . . .	— —	— —
Goldrente, österr. . .	90¼	90 —
do. ungar. 4pCt.	82 93	82 31
1877er Russen	— —	— —
Egypter	379 —	377 —

London, 11. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	10.	11.
Consols	101¾	101 09
Preussische Consols	106 —	105¾
Ital. 5proc. Rente . .	98⅞	98½
Lombarden	7 —	6⅞
5proc. Russen de 1871	97 —	96½
5proc. Russen de 1873	96⅝	95⅞
Silber.	— —	43¾
Türk. Anl., convert.	14¾	14¾
Unificirte Egypter . .	75⅛	74½

Cours vom	10.	11.
Silberrente	67 —	66¾
Ungar. Goldr. 4proc.	82⅛	81⅜
Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat .	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Köln, 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 19, 40. per Nov. 18, 15. Roggen loco —, per Juli 13, —, per Nov. 13, 60. Rüböl loco 27, 20, per October 26, 70. Hafer loco 11, 75.

Amsterdam, 11. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per Nov. 226. Roggen loco —, per October 124.

Paris, 11. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 27, 25, per Juli 26, 80, per Juli-August 26, 30, per September-December 24, 50. Mehl matt, per Juni 58, 40, per Juli 58, 25, per Juli-August 58, —, per Septbr.-December 54, 40. Rüböl behauptet, per Juni 55, 50, per Juli 55, 50, per Juli-August 56, 25, per September-December 57, 50. Spiritus träge, per Juni 42, 50, per Juli 42, 50, per Juli-August 42, 50, per September-December 40, 75. — Wetter: Schön.

Liverpool, 11. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 5000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 11. Juni, 5 Uhr 20 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 75. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn 228, 80. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten —, —. 4procent. Ungarische Goldrente 101, 75. Matt.

Frankfurt a. M., 11. Juni, 7 Uhr 5 Min. Creditactien 227, 25 Staatsbahn 182, 87. Lombarden —, —. Galizier —, —. schl. —, —. Ungar. Goldrente 81, 30. Egypter 75, 65. Mainzer —, —. Portugiesen —, —. 4proc. russ. innere Anleihe —, —. Tendenz: Fest, still.

Marktberichte.

*** Posener Wollmarkt.** Posen, 11. Juni, Nachmittags 5 Uhr 10 M. Zufuhr bis jetzt 10 000 Centner, Käufer: Rheinische Fabrikanten, Berliner und auswärtige Händler. Preise voraussichtlich 12—20 M. höher als im Vorjahr. Wäsche nur theilweise befriedigend. Tendenz sehr fest. Der Markt beginnt morgen.

(Original-Telegramm der „Bresl. Ztg.“)

Berlin, 10. Juni. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Das Geschäft der abgelaufenen Woche in bebauten Grundstücken war recht belebt. Dabei zeigte sich insofern eine Aenderung, als die in letzter Zeit vornehmlich dem Centrum und anderen älteren Stadttheilen, in denen sich geeignete Objecte zu Um- und Neubauten darboten, zugewendete Aufmerksamkeit nunmehr auch auf die Bezirke in Osten und Nord-Westen der Stadt sich erstreckte und auch bereits eine beträchtliche Zahl von Umsätzen in jenen Gegenden zur Folge hatte. Nicht minder fanden auch in den erwähnten Stadttheilen erhebliche Verkäufe von Bauparzellen statt, wofür eine Anregung in dem Umstande zu finden, dass daselbst die Preise für die Bodenfläche noch nicht die geschraubte Höhe, wie in anderen Bezirken, erreicht haben, so dass den Bauunternehmern noch eher eine Chance bleibt, bei der Ausführung des Baues auf die Kosten zu kommen. Aus demselben Grunde finden denn auch die auf Charlottenburger Gebiet belegenen Terrains gute Beachtung. Es ist Vieles darin zu civilen Preisen umgegangen. Am Hypothekenmarkte machte sich für den nahen Johannis-Termin nur noch ganz vereinzelter Capital-Bedarf fühlbar, nachdem Alles, was an gutem Material in letzter Zeit vorgekommen, gern und schnell aufgenommen worden ist. Das Geschäft erstreckt sich, von Neubauten abgesehen, bereits auf Beträge, die am 1. October und am 1. Januar 1888 fällig werden, und haben umfangreiche Abschlüsse für diese Termine stattgefunden. Wir notiren: Allerfeinste erste Eintragungen bei halber Feuertaxe 3⅞ pCt., sonst je nach Qualität 4—4¼—4½ pCt., entlegenere Strassen 4½—4¾—5 pCt. Zweite und fernere Stellen je nach Höhe und Beschaffenheit 4½—5—6 pCt. Amortisations-Hypotheken 4—4¼—4¾ pCt. incl. Amortisation. Erststellige Guts-Hypotheken 4—4¼—4½ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurden: Rittergut Thiergarten, Kreis Bunzlau, Rittergut Smielowo, Kreis Wreschen.

Hamburg, 10. Juni. [Schmalzbericht.] Inhaber halten auf Preis. In Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 37—39 M., Wilcox — M., Fairbanks 34 M., Armour 34 M., Div. Marken 33¾ M., Steam 34½ M. Sonnenmarke, neue Drittel, loco 37¼ Mark, Squire Schmalz in Tierces à 36½ M., Royal 43¼ M., Hammonia 42½ M. incl. Zoll.

Hamburg, 10. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Fest. Notirungen per 100 Ko. Kartoffelmehl fest. Prima-Waare 16¾—17 M. Kartoffel-Stärke fest. Prima-Waare 16¾—17¼ M. Capillair-Stärkesyrup fester bei kleinem Geschäft. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 19—19¼ M., 44 Bé 20—20¼ M. mit 1½% Dec.

Δ **Breslau,** 11. Juni. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche waren die hiesigen Gasthöfe in Folge des Woll- und Maschinenmarktes von Fremden überfüllt. Auf den verschiedenen Wochenmarktplätzen entwickelte sich daher aus dieser Veranlassung ein grösserer Geschäftsverkehr als sonst, da bedeutendere Einkäufe an Lebensmitteln gemacht wurden. Zufuhren an jungem Grünzeug und Federvieh waren reichlich eingetroffen. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Junge Gänse pro Stück 3—5,00 Mark, junge Enten pro Paar 4,00 Mark, Kapaun pro Stück 3 Mark, Perlhuhn Stück 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,50 M., Henne 1,50—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,20 bis 1,50 Mark, Auerhahn pro Stück 6—8 M., Auerhenne pro Stück 5—7 M., Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Hühnereier pro Schock 2—2,20 M., Mandel 55 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rose 40 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie pro Mandel 1,50 Mark, junge Sellerie Bund 10 Pfennige, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Rohrzwiebeln Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 80 Pf., Schnittlauch pro Schilg 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2,50 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 15 Pf., junge Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten Bund 15 Pf., Erdrüben Mandel 75 Pf. bis 1,00 M., junge Oberrüben pro Mandel 20 bis 40 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro 3 Bund 10 Pf., Spargel pro Pfd. 60—80 Pf., Gurken Stück 30—70 Pf., Kopfsalat pro 3 Kopf 10 Pf., Blattsalat Liter 10 Pf., Stachelbeeren Liter 15 Pf., Schoten Liter 30 Pf., Schnittbohnen Liter 75 Pf.

Kartoffeln. 2 Liter 8 bis 10 Pf., neue ausländische Kartoffeln pro Pfd. 18 Pf., neue hiesige Liter 60—70 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 30 bis 40 Pf., Kirchen pro Liter 40—50 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, getrocknete Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., getrocknete Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., Champignons pro Liter 1,50 M., Steinpilze pro Liter 60 Pf., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,40—2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 15—19 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Wild. Rehbock, 35 Pfd. schwer, 21—24 M., Rehfleisch Pfd. 55 bis 60 Pf., Rehkeule Stück 5—6 M., Rehrücken 7—9 Mark.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche vom 6. bis 12. Juni. Der Auftrieb betrug: 1) 871 Stück Rindvieh (darunter 516 Ochsen, 355 Kühe). Bei gesteigerter Kauflust wurde der Markt schnell geräumt. Export nach Oberschlesien 18 Ochsen, 91 Kühe, 9 Kälber, 18 Hammel; nach dem Königreich Sachsen 155 Ochsen, 70 Kühe, 103 Hammel; nach Süddeutschland 45 Ochsen, 9 Kühe; 97 Ochsen, 47 Schweine nach Berlin und 527 Hammel nach Paris. — Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 47—50 Mark, II. Qualität 37—40 M., geringere 21—22 M. 2) 1444 Stück Schweine. Das Geschäft war ein sehr gedrücktes mit bedeutenden Ueberständen. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 47 bis 48 Mark, mittlere Waare 37 bis 39 M. 3) 1753 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 M., geringste Qualität 5 bis 8 M. pro Stück. 4) 757 Stück Kälber erzielten gute Preise.

Posen, 10. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Bewölkt. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte mässig und fanden nur geringe Umsätze in sämmtlichen Cerealien zu unveränderten Preisen statt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,80—18,50—18,00 Mark, Roggen 11,00—11,40 Mark, Gerste 12,00—10,50—9,80 Mark, Hafer 10,70—10,20 bis 9,70 Mark, Kartoffeln 2 bis 1,80 M. — An der Börse: Spiritus schwankend. Gek. — Liter, loco ohne Fass 59,80—60,00 Mark bez., Juni 59,00—60,10—59,80 M. bez., Juli 59,60—60,40—60,10 Mark bez., August 60,00—60,80—60,50 M. bez., September 60—60,80—60,50 Mark bez. Br. und Gd.

G. F. **Magdeburg,** 10. Juni. [Marktbericht.] Wir notiren heute: Landweizen 176—183 M., glatte englische Sorten 174—180 M., Rauhweizen 168—176 M. — Auch in Roggen würde nur gute Landwaare leicht Nehmer finden zu 128—130 M. für 1000 kg. Hier stehende Kahnladungen russischer Waare würden wesentlich billiger zu haben sein, ohne aber unseres Wissens Nehmer gefunden zu haben. — Gerste bei passender Waare findet noch vereinzelt Absatz zu Preisen für Chevalierwaare von 150—160 M., Landgerste 140—145 M., geringe Sorten 120—125 M., russische Futtergerste 104—110 M. für 1000 kg. — Hafer ist nur für Ortsbedarf in bester Waare gefragt und würde über Notiz von 115—120 M. willig Käufer finden, geringere Sorten sind ganz unbeachtet. — Mais wie vorwöchentlich 105—107 M. nominell. — In Oelsaaten haben wir nichts von Umsätzen gehört. — Auch von Hülsenfrüchten wissen wir Neues nicht zu berichten. — Gedarrte Cichorienwurzeln und Runkelrüben gegen die Vorwoche ganz unverändert, auf Herbstlieferung geschäftslos.

Schifffahrtsnachrichten.

Gr.-Glogau, 10. Juni. [Original-Schifffahrts-Bericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 7. Juni bis incl. 9. Juni 1887. Am 7. Juni: Dampfer „Martha“ mit 1 Schlepper mit 2400 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Schönfelder“ mit 4 Schleppern mit 11 300 Ctr. Gütern von Neusalz nach Breslau. Dampfer „Albertine“ mit 1000 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Elisabeth“ mit 16 Schleppern mit 3000 Ctr. Gütern von Berlin nach Breslau. Dampfer „Stettin“ mit 60 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Dampfer „Löwe“ mit 6 Schleppern mit 9100 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Karl Rüster, Tschicherzig, mit Faschinen von Schwusen nach Herrndorf. Wilhelm Pirke, Geisendorf, leer, von Berlin nach Breslau. Heinrich Metze, Austen, leer, von Berlin nach Glogau. 6 Schiffe mit 12 700 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 8. Juni: Dampfer „Martha“ mit 7 Schleppern, leer, von Neusalz nach Breslau. Dampfer „Henriette“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Adler“ mit 5 Schleppern mit 7800 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Herrm. Hoffmann, Schwusen, mit Faschinen von Schwusen nach Herrndorf. Karl Rüster, Tschicherzig, leer, von Herrndorf nach Schwusen. Julius Hahn, Radschütz, leer, von Boyjadel nach Leschkowitz. 14 Schiffe mit 37 950 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin. — Am 9. Juni: Dampfer „Marschall Vorwärts“ mit 12 Schleppern, leer, von Berlin nach Breslau. Dampfer „Wilhelm“ mit 8 Schleppern mit 4100 Ctr. Gütern von Stettin nach Breslau. Dampfer „Agnes“ mit 1 Schlepper mit 3200 Ctr. Gütern von Breslau nach Stettin. Heinrich Metze, Austen, mit 1400 Ctr. Blei von Glogau nach Spandau. 19 Schiffe mit 47 550 Ctr. Gütern in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Briefkasten der Redaction.

C. v. U.: Wir bedauern Ihre Fragen nicht beantworten zu können, da uns das Material dazu nicht vorliegt.

L. W.: Die Communalbeamten (Bürgermeister, Kämmerer, Polizei-Secretär) sind wie alle anderen preußischen Staatsbürger steuerpflichtig. Bezüglich der Communalabgaben jedoch genießen sie nach einer Kgl. Cabinetsordre vom Jahre 1832 als mittelbare Staatsbeamte halbe Steuerfreiheit.

C. S.: Eine Gürtler-Zeitung existirt, soweit uns bekannt, nicht. Betreffs der galvanischen Vergoldung wenden Sie sich an Dr. G. Langbein's Chemische Fabrik in Leipzig.

Bureau-Vorsteher: Der in unserer Zeitung notirte Cours versteht sich für ein ganzes Kurhessisches Loos. Ein solches Loos lautet über 40 Thlr. und besteht aus zwei Hälften von je 20 Thlr. Sie haben also nur ein halbes Loos gekauft.

L. S. 100: Laut Statut können nur Waisenkinder aus Breslau in die Anstalt aufgenommen werden. Auswärtige sind ausgeschlossen.

K. 101: Die vorläufigen Publikationen des Preuß. und Bayr. meteorologischen Instituts pflegen meist um den 20. jeden Monats zu erscheinen.

D. K.: Es kommt darauf an, ob Breslau gesetzlich oder vertragsmäßig als Erfüllungsort anzusehen ist. Der bloße Vermerk auf Ihrer Factura ist dazu nicht ausreichend.

K. L.: Alles, was als verschleierter Ausschank gedeutet werden kann, kann Ihnen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuziehen.

S. N.: „Provisionsreisende“ sind an sich nicht ohne weiteres als „Handlungsbevollmächtigte“ im Sinne des Art. 49 H.-G.-B. anzusehen. Es kommt also darauf an, ob der Betreffende im Auftrage der Firma gehandelt hat oder nicht. Ersterenfalls können Sie die Firma auf Lieferung, letzterenfalls nur den Reisenden auf Schadensersatz verklagen.

Getreuer: Wenn der Armenverband das Begräbniß bestritten hat, so geht in Höhe des dafür verauslagten Betrages der Anspruch an die Sterbekasse allerdings auf den Armenverband über und die Hinterbliebenen können nur einen etwaigen Ueberschuß reclamiren. § 57 Abs. 2 des Krankenversicherungs-Gesetzes vom 15. Juni 1883.

F. P. in Frankenstein: Nicht gezogen.

C. H. 1) — Ch. V.: Wir sind darüber nicht unterrichtet.

C. H.: 2) Die genauen und vollständigen Bestimmungen über die Einjährig-Freiwilligen befinden sich in der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875.

P. H. v. L. hier: Wir haben vergeblich Ihre Adresse gesucht. Eine Abschrift Ihrer Einsendung ist — natürlich ohne Nennung Ihres Namens — nebst anderem Material an die competente Stelle geschickt worden. Wir glauben hierdurch am ehesten Berücksichtigung zu erzielen.

S. S. R.: Nicht gezogen.

Vom Standesamte. 11. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Telle,** Conrad, Kgl. Postsecretär, ev., Berlin, **Pohl,** Elisabeth, ev., Schweidnitzerstr. 16/18. — **Schnecke,** Carl, Schneider, ev., Burgfeld 3, **Nachtigal,** Bertha, k., ebenda.

Standesamt II. **Bär,** Franz, Amtsrichter, mos., Spremberg, **Braun,** Fanny, mos., Museumsplatz 9. — **Gembus,** Herm., Handelsmann, ev., Groß-Peterwitz, **Jäschke,** Anna, ev., Langegasse 64.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Grunert,** Ernst, Arbeiter, 27 J. — **Bernert,** Wilhelmine, Schülerin, 13 J. — **Gregor,** Clara, T. d. Töpfers Max, 6 M. — **Zimmer,** Emma, Arbeiterin, 32 J. — **Rößler,** Marie, Dienstmädchen, 24 J. — **Wende,** Clara, T. d. Haushälters Ernst, 4 J. — **Graumann,** Emil, Kaufmann, 22 J. — **Fröhlich,** Elisabeth, T. d. Eisenb.-Stat.-Assist. Fritz, 9 M. — **Fitzner,** Pauline, T. d. Maurers August, 7 W. — **Liebig,** Hermann, S. d. Brauers Herm., 6 St. — **Phiebig,** Simon, Uhrmacher, 50 J. — **Poppe,** Elsbeth, T. d. Haushälters Josef, 2 M. — **Herweft,** Frieda, T. d. Locomotivführers Gustav, 1 J. — **Tilly,** Eduard, S. d. Gelbgießers Eduard, 11 M. — **Knoll,** Hugo, Rector a. D., 69 J. — **Galler,** todtgeb. S. d. Bäckermstrs. Eduard. — **Kunze,** Josef, Arbeiter, 50 J. — **Höhl,** Georg, S. d. Zimmermanns Paul, 3 J. — **Liebs,** Wilhelm, Schlossergeselle, 20 J. **Preis,** Pauline, T. d. Arb. Wilhelm, 6 J. — **Fiebig,** Gustav, S. d. Tischlers Ernst, 14 St. — **Stiller,** Aug., Fleischermeister, 40 J. — **Deutsch,** Fritz, S. d. Schutzmanns Robert, 7 J. — **Hartthaler,** Marie, geb. Kliegelhöfer, Schneidermeisterfrau, 28 J. — **Gumprecht,** Herm., Fleischerlehrling, 13 J. — **Nusche,** Moritz, Hilfsschreiber, 62 J. — **Kurock,** Anna, T. d. Arb. August, 6 T. — **Krömer,** Alfred, Obersteiger a. D., 51 J. — **Gottwald,** Anna, T. d. Arb. Isidor, 3 J. — **Strusinsky,** Theodor, S. d. Schlossers Theodor, 10 M. — **Reinert,** Emma, T. d. Maurers Julius, 4 J. — **Jakisch,** Richard, S. d. Zimmermanns Wilhelm, 4 M. — **Schwirn,** Veronika, geb. Schneider, Stellenbesitzerfrau, Wüstendorf, 37 J.

Standesamt II. **Rosner,** Anna, T. d. Schlossers Gustav, 3 J. — **Preuß,** Wilhelm, pens. Förster, 67 J. — **Seidel,** Wilh., Postschaffner, 55 J. — **Schmidt,** Clara, T. d. Schlossers Paul, 3 M. — **Laukisch,** todtgeb. S. d. Arb. Carl. — **Lessenthin,** Robert, Militär-Invalide, 43 J. — **Stolper,** Curt, S. d. Schmied Carl, 4 M. — **Drabe,** Emma, T. d. Schaffners Robert, 1 J. — **Mahlich,** Carl, S. d. Arb. Carl, 6 M. — **Edlich,** Martha, T. d. Güterbodenarbeiters Daniel, 2 J. — **Schleicher,** Anna, T. d. Arb. Gottfried, 11 J. — **Littmann,** Christ., geb. Balthaser, Stellmacherwittwe, 68 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Concert-Etablissement „Tivoli“.** Der Besuch des Concert- und Panorama-Gartens des Etablissements war in den letzten Tagen außerordentlich stark. Heute Sonntag findet bei günstiger Witterung ein Monstre-Concert des Trautmann'schen Orchesters, der Capelle des Leib-Kürassier-Regiments und der Tyroler Sänger statt. Bei eintretender Dunkelheit wird das Gebirgspanorama elektrisch und bengalisch beleuchtet. Bei ungünstigem Wetter findet nur Doppelconcert der Trautmann'schen Capelle und der Tyroler statt. Für den nächsten Freitag, 17. c., ist ein großes Concert mit Feuerwerk in Aussicht genommen.

** **Zeltgarten.** Die Doppel-Concerte der letzten Woche fanden überaus beifällige Aufnahme. Der Garten des Etablissements war stets bis auf den letzten Platz gefüllt. Das gastirende Saganer Orchester besteht aus 40 wohlgeschulten Musikern. Die Sorgfalt, mit welcher sämmtliche Piecen einstudirt sind, verfehlte nicht einen gewinnenden Eindruck zu hinterlassen. — Die Concerte der heute beginnenden Woche vertheilen sich wieder abwechselnd unter die Stadttheater-Capelle und die Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments. Das heute Sonntag stattfindende Concert wird von der Theater-Capelle ausgeführt.

* **Victoria-Theater (Simmenauer-Garten.)** Das Künstler-Ensemble mit welchem das beliebte Etablissement die Sommer-Saison eröffnet hat

wird nur noch bis zum 15. d. M. auftreten. Dasselbe besteht bekanntlich aus der jugendlichen Luftkünstlerin Mm. Ancion, dem vortrefflichen Balanceur und Clown Mr. Fillis, dem urkomischen Mr. Jogg, dessen Imitationen musikalischer Instrumente einzig in ihrer Art sind, dem Caricaturisten Mr. Theodorus, dem Concertsänger Herrn Walter-Kröning, der feschen Soubretten Frl. Carina und den Duettisten Geschw. Schich. Den Vorstellungen geht bei günstigem Wetter ein Garten-Concert voraus, welches Sonntag schon um 5 Uhr beginnt. Am 16. d. M. beginnt der bekannte Magnetiseur Carl Hansen ein kurzes Gastspiel.

* **Theater im Concerthaus.** Seit gestern sind die durch das Musikfest unterbrochenen Theatervorstellungen wieder aufgenommen worden. Heute beginnt ein kurzes Gastspiel des Magnetiseurs Renau-Krause, die Leistungen desselben werden sehr gerühmt.

Vermischtes.

— Ueber deutsche Stahlfedern von Heintze u. Blanckertz schreibt die „Papier-Ztg.": Dieselben sind unzweifelhaft gute Gebrauchsfedern, die in gleichem Maße den Ansprüchen der Vielschreiber wie der Schönschreiber entsprechen. Die Spitzen gleiten angenehm und ohne zu kratzen über das Papier, die nicht allzugroße Elasticität sichert ihnen lange Dauer, und alle Sorten halten reichlich Tinte, so daß wir hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Federn auch die Vorbedingungen zur „Unabhängigkeitserklärung" vom Auslande als erfüllt anerkennen. Wenn also die Beschaffenheit deutscher Federn auf der Höhe vorliegender Muster bleibt, wenn der Preis den Forderungen des Marktes entspricht, so sehen wir in der That nicht ein, warum die Zeit nicht schon da sein soll, in welcher der Deutsche auch mit deutschen Federn schreibt. — Die Erzeugnisse der Heintze u. Blanckertz-schen Fabrik erfreuen sich übrigens nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande so allgemeiner Anerkennung, daß sie schon wesentlich zur Beseitigung des auch auf diesem Gebiet herrschenden Vorurtheils beigetragen haben.

Bekanntmachung.

Die von den Stamm-Actien und Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn statutenmäßig zu tilgenden

1913 Stück Stamm-Actien zu 100 Thlr.,
586 „ Prioritäts-Obligationen Ser. I zu 100 Thlr.,
1175 „ „ „ II zu 50 Thlr.

werden

am 1. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer, Oranienstraße Nr. 108, II Treppen, in Gegenwart eines Notars öffentlich verloost. [7019]

Berlin, den 3. Juni 1887.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow.

Aufruf
für die Kinder-Ferien-Colonien des Jahres 1887.

Breslau, den 10. Mai 1887.

Die von Jahr zu Jahr sich steigernden Erfolge der Kinder-Ferien-Colonien und die in immer weiteren Kreisen sich geltend machende Ueberzeugung von den segensreichen Wirkungen derselben geben uns Veranlassung, auch die diesjährigen Sommerferien zu benutzen, um armen und kränklichen oder schwächlichen Schulkindern einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in einer gesunden Gegend auf dem Lande unter zuverlässiger Aufsicht zu ermöglichen.

Die Unterzeichneten sind, wie in den Vorjahren, bereit, sich der Ausführung des Unternehmens zu unterziehen, und richten daher an alle Diejenigen, welche dieses gemeinnützige Vorhaben zu unterstützen gesonnen sind, die recht dringende Bitte, dies durch Gewährung eines Geldbeitrags, zu dessen Empfangnahme die Rathhaus-Inspection, sowie jeder der Unterzeichneten bereit ist, zu bethätigen.

Ueber das Resultat der Sammlung und die weiteren Maßnahmen werden wir in den öffentlichen Blättern seiner Zeit Mittheilung machen.

Das Comité für die Kinder-Ferien-Colonien.

Stadtrath **Beblo**, Stadtverordneter Dr. jur. **Geórg Caro**, Regierungs-Schul- und Consistorialrath **Eismann**, Stadtschulinspector Dr. **Handloß**, Elementarlehrer **Friedr. Hoffmann**, Stadtschulinspector Dr. **Kriebel**, Stadtverordneter Apotheker Dr. **Pannes**, Stadtschulrath Dr. **Pfundtner**, Stadtrath **Schmook**, Dr. med. **Simon**, Stadtverordneter Dr. med. **Steuer**, Dr. med. **Töplitz**, Universitäts-Professor Dr. **Weingarten**, Stadtsyndikus **Götz**, Vorsitzender.

An Beiträgen sind bis zum 8. Juni c. eingegangen: Legat von dem verstorbenen Kaufmann Rudolf Lichtheim 920 M. Schulvorsteherin Fräulein Malberg, Ertrag einer Aufführung durch Schülerinnen ihrer höheren Töchterschule, 105 M. Fräulein Anna und Hedwig Frank 10 M. Gesammelt E. R. 10,25 M. Geschenk der Schülerinnen der höheren Töchterschule des Fräulein Palm 214 M. Kaufmann Hermann Haber 10 M. Kaufmann A. Friedenthal 15 M. Buchhändler und Schiedsmann Leopold Priebatsch 8 M. Turnverein „Vorwärts" 15 M. Verw. Frau Julie Friedenthal 15 M. Kaufmann und Mühlenbesitzer Adolf Bielschowsky 10 M. Professor Dr. Ferdinand Cohn 15 M. Frau Rendant Olga Tilgner, geb. v. Pullett, 15 M. S. E. Goldschmidt u. Sohn 5 M. Handlung Caskel Frankenstein u. Sohn 1 Dutzend Taschentücher, 6 abgepaßte Schürzen, 1 Rest Züchenleinwand zu Schürzen und 2 Reste Leinwand zu Hemden. Frau Regina Schlesinger $1\frac{1}{2}$ Dutzend bunte Taschentücher. Kaufmann Oskar Rumler 10 M. Partikulier Ludwig Wollenberg 10 M. Geh. Medicinalrath Dr. Förster 10 M. Seifenfabrikant Franz Tellmann ein Packet Seife. Handlung Herz u. Ehrlich 10 M. Bäckermeister Richard Rösler 3 M. Erzpriester bei St. Dorothea Böer 10 M. Ohrenarzt Dr. med. Jacoby 10 M. Commerzienrath Julius Kauffmann 30 M. Frau Minister Milde 30 M. Pastor Weingärtner 3 M. Stadsyndikus Götz 5 M. Schweidnitzer-Thor-Bezirksverein 100 M. Commerzienrath Landsberg 20 M. Stadt-Bauinspector Steinbart 5 M. Kaufmann Rudolf Eppenstein 5 M. Oberbergrath a. D. Dr. jur. Wachler 5 M. Partikulier L. W. Egers 30 M. Handarbeitslehrerin Florentine Simon 2 M. Maurermeister L. Ehrlich 5 M. Kaufmann Dr. Julius Moll 10 M. Ungenannt — Poststempel Warmbrunn 5 M. Kaufmann Hermann Auerbach 10 M. Partikulier Max Franck und Frau Dr. Agnes Herschel je 20 M. = 40 M. Partikuliere verw. Frau Marie Förster 20 M. Banquier Robert Landsberg 10 M. Verw. Frau Commerzienrath M. Eichborn 50 M. Banquier Edmund Oppenheim 10 M. Kaufmann A. Rudolph 5 M. Buchhändler G. Tschentscher 3 M. Schulvorsteherin Fräulein Anna Pfeffer 3 M. Apotheker Dr. Pannes 10 M. Two young Ladies 21 M. Sanitätsrath Dr. Heimann 5 M. Rector Heidler 3 M. Lehrerin Martha Karow 2 M. Oberlandesgerichtsrath Schmieder 10 M. Weinhandlung R. Lauterbach 20 M. Stadtschulrath a. D. Dr. Thiel 5 M. Fräulein Thiel 2 M. Lehrer-Collegium der kath. Schule VI (Rector Regent 3 M., Lehrer Schmidt 1 M., Lehrer Pelz 1 M., Lehrer Sabel 50 Pf., Lehrer Hepke 50 Pf., Lehrer Lachmann 50 Pf., Lehrer Dinter 50 Pf. und Lehrerin H. Thielsch 50 Pf.) = 7 M. 50 Pf. Stationsvorsteher Endtricht 3 M. [3414]

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen erklären wir uns wiederholt ebenfalls sehr gern bereit.

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen. um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden. [4]

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Ihre am 8. d. M. stattgefundene eheliche Verbindung beehren sich ergebenst anzuzeigen

Dr. med. Georg Boenninghaus,
Marie Boenninghaus,
geb. **Fleischer.**

Breslau, den 11. Juni 1887. [8484]

Bernhard Perls,
Betti Perls,
geb. **Wendriner.**
Vermählte. [3423]
Berlin, Lindenstraße 58.

Nathan Fink,
Doris Fink,
geb. **Jacoby,** [3426]
Vermählte.
Dresden, den 10. Juni 1887.

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [8508]
Fritz Eliason und Frau,
geb. **Henschel.**
Breslau, 10. Juni 1887.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden erfreut [7029]
Hermann Proskauer und Frau **Bertha,** geb. **Gallewski.**
Oppeln, den 10. Juni 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde uns ein **strammer Junge** geboren, was hocherfreut anzeigen [7067]
Adolf Kapauner nebst Frau **Louise,** geb. **Cohn.**
Glatz, den 10. Juni 1887.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen an

Dr. Conrad Müller und Frau
Charlotte, geb. Enke.

Berlin, den 11. Juni 1887. [8514]

Statt jeder besonderen Meldung.

Heut verschied sanft am Herzschlage unsere innig geliebte Schwester, Tante und Schwägerin, [8507]

Frau Stadtrath Mathilde Appler,
geb. Hiller,

in Liegnitz.

Schmerzerfüllt widmen diese Trauerkunde Freunden und Bekannten

Die Hinterbliebenen.

Breslau und Köln, den 11. Juni 1887.

Das heut Nachmittag 2 Uhr erfolgte Ableben unserer theueren unvergesslichen Gattin, Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der [7075]

Frau Helene Goldstein, geb. Langer,

zeigen hierdurch tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lipine, Beuthen O.-Schl. Königshütte, Kattowitz, Myslowitz, Breslau, Orzesche, Rosenberg und Wreschen, den 11. Juni 1887.

Beerdigung: Montag Nachmittag 4 Uhr in Beuthen O.-Schl.

Nach langen schweren Leiden verschied heut im 53. Lebensjahre unser inniggeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur [7032]

Ferdinand Bender.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübte Wittwe
Mathilde Bender, geb. Lustig.

Ratibor, den 10. Juni 1887.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 3 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heut früh 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante, [7062]

Frau Johanna Fränkel,
geb. Breitenfeld,

im nicht vollendeten 59. Lebensjahr.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gleiwitz, Laurahütte, Beuthen OS., Boguschütz, Lissa i. Posen, Berlin, Piasniki, Hultschin, Bunzlau, Alt-Lublitz, Gogolin, den 11. Juni 1887.

Beerdigung: Montag, den 13. Juni, Nachm. 3 Uhr.

Heut Morgen 7 Uhr verschied sanft nach langen schweren Leiden unsere inniggeliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Nichte und Schwägerin

Frau Kaufmann Rosa Urbanczyk,
geb. Wollmann,

im Alter von 48 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies statt besonderer Meldung Verwandten, Freunden und Bekannten an, um stille Theilnahme bittend,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rybnik, den 10. Juni 1887. [8506]

Beerdigung: Montag, den 13., Nachmittag 3 Uhr.

Congreß-Stoff,
glatt und gestreift in größter Auswahl am
Allerbilligsten
bei [6681]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50.

Garten-Möbel, Balkon-Möbel,
Kindergartenmöbel spottbillig.

Feldstühle
für Kinder und Erwachsene von 50 Pf. an.

Triumphstühle
von 3 M. bis 36 M.

Closets und Bidets
in erschöpfender Auswahl, mehrere eigene Modelle. Illustr. Preislisten Nr. 8 u. 4.



Eisschränke
am besten und billigsten in größter Auswahl.

Ganz vorzügliche **Petroleumkocher** geruchlos brennend, sehr schnell kochend.



Spargelstecher,
Spargelkocher,
Spargelscheeren,
Spargelgläser.
Neu!! [7008]
Einlegbüchsen von Blech mit Stahlfederverschluß.

P. Langosch
Fabrik und Küchenmagazin,
Schweidnitzerstr. 45.
Kücheneinrichtungen von 30 Mark an.

Bade-Wäsche

nach eigenen und neuesten Erscheinungen der **Welt-Seebäder** in **einfacher** als auch **eleganter Ausführung,** sowie **Gräfenberger Kur-Wäsche, Kur-Kotzen** (wollene Schwitzdecken) nach **Vorschrift** der Gräfenberger Aerzte **in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.**

Bade- und Schwimmanzüge für Damen

von waschbarem, glattfarbigem Percal, Purpur, Croisé, per Stück von **2 Mk. 50 Pf.** an, für Mädchen von **1 Mk. 50 Pf.** an.

Seebade-Costüme für Damen

aus weißem Cachemire, weißem und buntfarbigem Flanell, sehr geschmackvoll arrangirt, von **7 Mk.** an.

Badehemden für Damen

aus feinem Chiffon, Renforcé &c., nach einem bequemen Schnitt, per Stück **3 Mk.,** elegant (Stickerei) per Stück **6 Mk.**

Bade-Mäntel für Damen

mit und ohne Capuchon von gebleichtem Rips oder Cord-Barchend, per Stück **4 bis 5 Mk.,** von weißem Flanell, sehr geschmackvoll, per Stück **8, 10** bis **12 Mk.,** von weißem englischen Kräuselstoff, per Stück **6, 8, 10** bis **12 Mk.**

Badelaken

von stark. Frottirleinen, 130 Ctm. br., 200 Ctm. lang, per Stück . . . . . **2 Mk. 50 Pf.**
von Gerstenkorn-Leinen, 130 Ctm. br., 200 Ctm. lang, per Stück . . . . . **4 Mk. 50 Pf.**
von Gerstenkorn-Leinen, 150 Ctm. br., 200 Ctm. lang, per Stück . . . . . **5 Mk. 50 Pf.**
von Gerstenkorn-Leinen, 190 Ctm. br., 225 Ctm. lang, per Stück . . . . . **7 Mk. 50 Pf.**

Badetücher v. engl. Kräuselstoff,

Ctm. br.	Ctm. lang	Mk.	Pf.
100	100	2	50
100	150	3	50
130	200	5	—
160	200	6	50

(100 Ctm. br., 100 Ctm. lang, per Stück 2 Mk. 50 Pf.)

Frottir-Handtücher

von weißem Kräuselstoff von . . **85 bis 150 Pf.**
von weißem Leinen-Kräuselstoff . **150** = **250** =
von grauem Leinen-Kräuselstoff . **150** = **200** =

Weiße wollene Decken,
150 Ctm. breit, 205 Ctm. lang, per Stück **9 Mk.**

Gräfenberger Kur-Kotzen
(Schwitzdecken)
180 Ctm. breit, 250 Ctm. lang, **12** bis **15 Mk.**

Gräfenberger Leibbinden,
per Stück **1 Mk. 50 Pf.**

Badehauben, Badeschuhe, Frottirhandschuhe, Frottirbürsten, Strandhüte, Kappen, Stoffbadehosen
und gewirkt, für **Herren** und **Knaben, 40, 50, 60 Pf.** [7001]

Eduard Bielschowsky jr.,
Leinen-Haus, Breslau, Nikolaistraße 76.

Lina Guhl, Fabrik künstlicher Haar-Arbeiten, befindet sich Weidenstraße Nr. 8.
Zöpfe und Chignons, größte Auswahl, billigst. [5870]

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante,

Frau Dorothea Elkas, geb. Landé,

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krotoschin, den 10. Juni 1887.

Beerdigung: Sonntag Nachmittag 2 Uhr. [7073]

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, die uns schon während der Krankheit, besonders aber bei der Beerdigung unsers inniggeliebten, unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herzogl. Braunschw. Ober-Amtmanns **Alb. Retter** entgegengebracht worden sind, sagen wir hiermit Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Gr.-Graben, den 10. Juni 1887. [7071]

Die Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme aus Anlass des leider so frühen Heimganges unserer heissgeliebten Tochter **Thekla,** sprechen wir hiermit Allen unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Albert Goldstein und Frau.

[7036] **Königshütte.**

Zur Reise

Schweißsauger-Socken,
12 Paar für 1 Mk.,
Schweißsauger-Jacken,
per Stück 0,80 und 1,00 Mk.
Reise- und Wasch-Cravatten
für Herren 6 Stück für 1 Mk. 50 Pf. [7002]

Eduard Bielschowsky junior
Breslau, Nikolaistraße 76.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung.

Mein gut assortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen, Corsetagen, Cravattes, Kragen, Manchetten, Steppdecken verkaufe zu spottbilligen Preisen. [6267]

S. Graetzer,
vorm. C. G. Fabian.
Junkernstr., gegenüb. Gold. Gans.

Zur Reise!

Die besten, neuesten und schönsten

Tricot-Taillen,
Tricot-Blousen,
größte Auswahl, billigste Preise.

Reguläre, reelle, gute
Damen-Strümpfe
außergewöhnlich billig.

Union-Socken!
Union-Strümpfe!
Gesetzlich geschützt!

Handschuh
aller Art, à 25 Pf., 50 Pf., 75 Pf. u. 1 M.

Beste gutsitzende haltbare
Corsets,
vorzüglich gute Façons.

Chenillenkragen,
Perlkragen.

Alleinige Niederlage der berühmt. echten Schweizer Stickereien zu sehr billigen Fabrikpreisen.

Spitzen!

Posamenten,
das Schönste für die Saison,

bei Hofl. [7038]

Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße 49.

Gartenhüte 7019
in Yokohama-Geflecht werden **sehr billig** ausverkauft.
J. Wachsmann,
Hofl., Schweidnitzerstr. 30.

Sensationeller Gelegenheitskauf
in
Handschuhen.
6knöpfig Fil de Perse, bisher 75 Pf., jetzt **50 Pf.,**
reine Seide, bisher 1,50 Mark, jetzt **1 Mark,**
in überraschend großem Farbensortiment, so lange der Vorrath reicht. [6563]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50.

Im Verlage v. **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:
Schlesische Gedichte
von
Karl von Holtei.
18. Auflage.
Ausgabe letzter Hand.
Preis: Geh. 2 Mk., eleg. geb. 3 Mk.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Echte Nußbaum- und Mahagonimöbel!
Spiegel und **Polsterwaaren,** sowie **Kirschbaum-** und **Erlenholzmöbel** zu ganzen Ausstattungen, wie auch einzelne Einrichtungsstücke in bekannt gediegener Arbeit zu billigsten Preisen empfiehlt [6172]
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24.

In neuer Auflage erschienen:
Breslau.
Ein Führer durch die Stadt
für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
9. Auflage. Preis **1 Mark.**
Z. Z. **einziger** Führer mit einer Beschreibung des Museums bild. Künste u. des Alterthums-Museums.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Pianinos
von sehr renom. Fab. sind m. wegen Auflösung ders. z. Verk. übergeb. u. empfehle dieselben als sehr preisw.
P. Janssen, Universitätspl. 5.

See- und Solbad Colberg.

Eisenbahnstation; Eisenbahnsaisonbillets. Badefrequenz 1885: 6781, 1886: 7628 Gäste. **Der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Solbäder bietet.** Starker Wellenschlag. Solquellen nach Professor Wöhler 5 pCt., also kräftigste Badesolen. Badeeinrichtungen vortrefflich; auch warme Seebäder, Moorbäder und Massage. Waldungen und reizende Parkanlagen unmittelbar am Meere umschließen die in reichster Zahl und Auswahl vorhandenen Badewohnungen. Die herrlichen Dünenpromenaden, der große schattige Concertplatz am Strandschloß, eingefaßt von der schönen geräumigen Strandhalle, der ins Meer hinausführende Seesteg, gewähren prachtvolle Seeaussicht und Seeluftgenuß. Die Badestadt ist durchweg canalisirt, besitzt Hochdruckwasserleitung, vorzügliches Theater und Capelle. Zahlreiche Vergnügungen; solide Miethspreise; gute Hotels, größter Comfort; Lesehalle; Segelregatten; Rennen des Pasewalker Reitervereins. — Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig: [2322]

Die Bade-Direction.

Ostseebad Heiligendamm.

Bahnstation Doberan (Mecklenburg)
(Bahnverbindung mit Heiligendamm.)

Von Berlin via Neustrelitz Rostock **in ca. 6 Stunden** zu erreichen. **Klimatischer Curort ersten Ranges** (Post und Telegraphenstation). **Offene See, Buchenwald, Villen und Logirhäuser unmittelbar am Strande,** erstere durch Telephon mit dem Curhause verbunden, Promenadensteg in die See hinein, weite Waldpromenaden. In der Hauptsaison **täglich Militär-Concerte, Bälle, Reunions, Pferderennen. — Vorzügliche Verpflegung. Civile,** in der Vor- und Nachsaison bedeutend ermässigte **Preise. Saison vom 1. Juni bis Ende September.** Broschüren und Prospecte und jede gewünschte Auskunft durch die Badeverwaltung, sowie in Berlin durch den Invalidendank, Herrn **R. Thomas,** U. d. Linden 34, und **Stuhr**'sche Buchhandlung, U. d. Linden 61. Bade-Commissar: **Carl Freiherr von Ostini. — Eisenbahnsaisonkarten ab Berlin.** [4450]

Die Badeverwaltung.

Ostseebad Sassnitz
auf der Insel Rügen.

Täglich bequeme Dampfschiffs-Verbindung mit Stettin, Swinemünde, Greifswald, Lauterbach resp. Putbus a. R. Viermal täglich Bahnverbindung: Stralsund-Bergen a. R. Ausreichende und comfortable Hôtel- und Privatwohnungen. Sehr angenehme und geschützte Strandpromenade in stundenweiter Ausdehnung. Bequeme Bade-Einrichtungen. Neben warmen Seebädern auch alle anderen sogen. medicin. Bäder. Elektrische und Massage-Kuren. Post, Telegraph, Apotheke. Badearzt: Dr. **Fiekel.** Beginn der Kurzeit Anfang Juni. Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst

[2301] **Die Badeverwaltung.**

Curort
Teplitz-Schönau
in Böhmen,

seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen** (29,5—39° R.). **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuss-** und **Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenkssteifigkeiten** und **Verkrümmungen.**

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbestellungen** besorgen: für Teplitz das **Bäderinspectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeisteramt in Schönau.** [2050]

Kurort Ober-Salzbrunn

in Schlesien. **Bahnstation** (2 Stunden von Breslau) 407 Meter über dem Meere: mildes Gebirgsklima, **hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges,** durch seine Molkenanstalt (Kuh-, Ziegen-, Schaf-Molke resp. Milch, Eselinnenmilch) fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten,** der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des **Kehlkopfes,** der **Lungen** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht u. Hämorrhoidalbeschwerden,** insbes. auch geeignet für **Blutarme u. Reconvalescenten.** Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Versendung des altbewährten **„Oberbrunnens"** durch die Herren **Furbach & Strieboll** in **Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet.

Bad Alt-Haide.

Eröffnet 15. Mai. Pensionat f. j. Damen.
Prospecte gratis. [6128]
Dr. Hoffmann, Bade-Arzt. **Die Bade-Verwaltung.**

Trink-, Bade- und Molkenkur-Anstalt
Bad Johannisbrunn

bei **Meltsch,** östr. Schlesien (von den Bahnstationen **Troppau, Zauchtl, Bärn-Andersdorf** je $2\frac{1}{2}$ Meilen entfernt).

Die Saison begann am **30. Mai** (Pfingstmontag).

Die Quellen von **Johannisbrunn** enthalten bedeutend größere Mengen von freier Kohlensäure, kohlensaurem Eisenoxydul und anderen kohlensauren Alkalien, als die ähnlichen Quellen von **Pyrawarth, Karlsbrunn, Giesshübel** u. s. w.

Das **Mineralwasser** dieser Quellen, die zweckmäßig geleitete **Molkenkur** und die kräftigen **Fichtennadelbäder** empfehlen die **Bade-** und **Kuranstalt** für alle **Brust-** und **Unterleibskrankheiten, langwierigen Katarrhe, Nervenleiden, Bleichsucht** u. s. w. und haben in zahlreichen Fällen dauernde und überraschende Erfolge geschaffen. Für Kaltwasserkuren ist unter Leitung des Krankenhaus-Directors **Dr. Freissler** aus Troppau Vorsorge getroffen.

Für comfortable Unterkunft, gute Restauration, bei billigen Preisen, wird durch die Badeverwaltung in eigener Regie bestens gesorgt. **Prospect** wird auf Verlangen franco zugesandt.

Wegen Bestellungen von Wohnungen sowie wegen jeder Art von Auskunft wende man sich gefälligst an die

Verwaltung von Bad Johannisbrunn,
[6687] Post **Meltsch.**

Bad Bukowine,

Kreis Poln.-Wartenberg, Eisenbahnstation Poln.-Wartenberg und Groß-Graben,

Alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.

Eröffnung am 15. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmungen, Hautkrankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Mäßige Preise. Näheres durch die Badeverwaltung und den Badearzt **Dr. Weiss** in Neumittelwalde. [2457]

Zur gefl. Beachtung!

Das von mir in **Lodz, Russ. Polen,** bisher unter der Firma:

Hôtel Manteuffel

geführte rühmlichst bekannte Hôtel 1. Ranges wird am 1. Juli 1887 in ein grossartig eingerichtetes, mit allen Verbesserungen der Neuzeit versehenes, an der Petrikauerstrasse in der Nähe des Bahnhofes gelegenes Etablissement verlegt und dort unter der Firma: [3435]

Grand Hôtel,

PETER SCHWARZ,

weiter geführt, wovon die verehrlichen Herren Reisenden gefl. Kenntniss nehmen wollen.

Berlin.
City-Hôtel
(Dirigent: **Ernst Blohm**),
Dresdenerstraße 52/53. 5869

Unmittelbare Nähe des Görlitzer u. Schles. Bahnhofes.

Centrum der Residenz.

Pferdebahn nach allen Richtungen. 150 comfort. eingerichtete Zimmer v. **M. 1,**50 bis **M. 3,**00 (2. Woche **10%,** 3. Woche **20% Preisermäßigung).** Licht u. Service wird nicht berechnet.

Salzbrunn.
Logirhaus Juliushof

empfiehlt seine auf das Beste und Bequemste eingerichteten Zimmer; auch werden alleinstehende Damen in Pension genommen. [3120]

Mathilde Kalus,
geb. **Pelzel.**

Bad Neuenahr.
„Hotel Germania",
altes bestempfohlenes Haus. 6287

Tharandt bei Dresden.

Kurhaus für Nervenkranke u. Erholungsbedürftige. **Prachtvoll gelegen u. sehr comfortabel eingerichtet. Kaltwasserkuren — elektrische Behandlung — elektrische Bäder — Massage. Auch im Winter geöffnet.** Angenehmstes Zusammenleben mit der Familie des Arztes. Prospecte auf Verlangen durch den Besitzer **Dr. med. Haupt.**

Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen
Oscar Giesser, Breslau, Junkern-Strasse 33.

„Wilhelmshütte", Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei,

Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg in Schl.

Locomobilen von 2 bis 100 Pferdekräften

mit geschweissten und ausziehbaren Röhrenkesseln in vorzüglicher Ausführung.

Compound-Locomobilen

insbesondere für elektrische Beleuchtung.
Die gangbarsten Grössen, besonders für landwirthschaftliche Zwecke, stets auf Lager.

Dampf-Dreschmaschinen.

Dampfmaschinen mit zwangsläufiger Ventilsteuerung,
Patent Kuchenbecker, sowie alle anderen Systeme.

Dampfkessel, Transmissionen

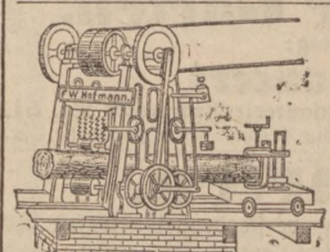
nach Sellers, stehend gegossene gusseiserne **Muffen- und Flanschenröhren.**

[6867] **Handelsguss, Poterien.**

Generalagentur und Comptoir:

H. Grunow, Breslau, Matthiasstrasse 94.

Fernsprech-Anschluss in Breslau und mit dem oberschlesischen Industrie-Bezirk Nr. 288.



Complette Sägewerks-Einrichtungen,

zu Dampf- oder Wasserbetrieb, mit Walzen-Bundgattern leistungsfähigster Construction, in neuerer Zeit wesentlich verbessert, über 200 im Betriebe, verbesserte einfache Gatter und andere bewährte Holzbearbeitungsmaschinen,

Mühlen-Einrichtungs-Maschinen,

in vorzüglicher Ausführung, besonders leistungsfähige Getreide-Reinigungs- und Schälmaschinen eigener Construction, mit patentirten, sich nie erhitzenden Hals- und Spurlagern, liefert in kürzester Zeit zu zeitgemäß billigen Preisen [3287]

F. W. Hofmann,

Prima Referenzen. Mühlen-Bauanstalt. Breslau. Berliner-Chaussee.

Allerletzte Ulmer Münsterlotterie!

Die Ziehung findet unfehlbar schon am 20., 21. und 22. Juni d. J. statt:

Ulmer Dombauloose

Hauptgewinne M. 75 000, 30 000, 10 000, zusammen 350 000 Mark baar Geld ohne Abzug.

à M. 3 pr. Stck., 5 St. M. 14, 11 St. M. 30, Ziehungsl. 10 Pf.
Partien billigst, telegr. Anfragen empfehlenswerth.

Günstigste Gewinnchance: Antheil an 1000 Ulmerloose = 3000 M. in 50 div. Tausender
$^1/_{300}$: 10 Mk. $^1/_{150}$: 20 Mk. $^1/_{100}$: 30 Mk. $^1/_{50}$: 60 Mk. [3380]
Antheil an 100 Ulmerloose = 300 Mk. $^1/_{60}$: 5 Mk. $^1/_{30}$: 10 Mk. $^1/_{10}$ 30 Mk.
Gewinnauszahlung ohne jeden Abzug sofort. — Bestellungen umgehend erbeten.

C. Breitmeyer. Haupt-Depôt. Stuttgart.

Bad Homburg

[2990]

Wirksame Brunnenkur bei allen **Magen- u. Unterleibsleiden** (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) **Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen** für **Hals- und Brustleidende. Molkenkur.** Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalten. **Luftkurort ersten Ranges** für **Nervenleidende** und **Reconvalescenten.** Eleg. Kurhaus mit Park, Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.



M. G. Schott, Breslau, Matthiastr.,

Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen **großen Staats-Med. in Gold** f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,

Gewächshäuser,

Fabrik- und Stallfenster, D. R.-P. 30014,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Warmwasser- u. Dampfheizungen,

eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer 2c. [4158]



Knoch's Trockenmasse

für Wärmeschutzbekleidung,

wegen ihrer Vorzüge berühmt und unersetzbar für alle Isolirzwecke, anerkannt dauerhafteste und wirksamste Umhüllung von Heisswind- und Schachtleitungen.

1 qm., 10 mm stark, M. 1,20.

Erläuternde Prospecte und Certificate erster Staats- und Privatwerke bereitwilligst zur Verfügung. [6683]

Alleiniger Fabrikant:

H. R. Knoch, Altchemnitz (Sachsen).

Vertretung und Lager für Schlesien bei Herren **Biedermann & Stolper,** Breslau.

Meyer's
Möbeltransport-Geschäft,
Breslau, Antonienstraße Nr. 10,

Leipzig, Parkstraße Nr. 11, **Berlin,** Dorotheenstraße Nr. 67, **Frankfurt a. M.,** Kaiserhofstraße Nr. 9,



empfiehlt für Umzüge **von und nach** allen Orten seine **großen, durchweg gepolsterten** und reichlich mit Decken versehenen **Möbelwagen,** welche

ohne Umladung

per Bahn gehen, zur gefälligen Benutzung. Verpackungen jeder Art werden aufs Beste und unter Garantie ausgeführt.

Aufbewahrung von Möbeln in hellen, trockenen Räumen. [6043]

Deutsche Schokolade.

Unter dieser Bezeichnung bringen wir ein neues, vervollkommnetes Fabrikat in den Handel, welches die hier eingeführten **französischen** und **schweizer** Marken in gleichem Preise an Güte übertrifft.

Wir halten diese ausgezeichnete **Koch- und Speise-Schokolade** in $^1/_4$ und $^1/_2$ Pfund-Tafeln, à Pfd. M. 1,60, dem geehrten Publikum angelegentlichst empfohlen. [5888]

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,

Berlin C., Spandauerstrasse 47|48.

Vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebr. Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstrasse 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider,** Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in vielen besseren Conditoreien, Confituren-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Sylt
Nordseebäder und Luftkurorte Marienlust, Westerland, Wenningstedt.

Directe Saisonbillets mit 45tägiger Gültigkeit von allen grösseren Eisenbahnstationen ab direct nach Westerland.

Der **ca. 40 Kilometer** lange, fast schnurgerade Strand ist der grossartigste auf der ganzen Welt, stete Brandung.

Lebensweise gänzlich ungenirt. Preise mässig und bis 1. Juli und vom 1. September an in Hôtels und Privatwohnungen **um $^1/_3$ herabgesetzt.** [2489]

Evangelischer und katholischer Gottesdienst.

Post- u. Telegraphen-Amt.

Ausführliche illustrirte Badebroschüre über Sylt in jeder Buchhandlung zu haben. Preis 50 Pf.

Prospecte, sowie Fahrpläne gratis durch sämmtliche Filialen von Haasenstein & Vogler, durch sämmtliche Agenturen des Reise-Kontors von Karl Riesel, sowie durch die

Seebadedirection in Westerland.

In geb. j. Fam. wird vorz. **Pension** gewährt **Gartenstraße 43,** III.

Heirat!

Vom Bürger- bis zum höchsten Adelstand können Sie unter **strengster Discretion** sich sofort **reich** und **passend** verheiraten.

Verlangen Sie einfach sofortige Zusendung unserer **reichen** Heiratsvorschläge. Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Behufs Verheirathung ersucht ein junger Mann auf dem Lande, Mangels Damen-Bekanntschaft, junge Damen um gefl. Adresse nebst Photographie unter S. W. 40 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu Breslau. Discretion auf Ehrenwort. [6965]

Reelles Heirathsgesuch.

Ein junger Kaufmann, 26 Jahre alt, kath., Inhaber eines flotten, alten Schnittwaaren-Geschäfts in einer kleinen Gebirgsstadt Schlesiens, wünscht sich mit einer jungen Dame mit einem Vermögen von 2—3000 Thalern baldigst zu verheirathen, da das Haus, in welchem sich das Geschäft befindet, von den Erben des verstorbenen Wirthes verkauft wird. Damen, welche ernstlich gesinnt sind, zu heirathen, wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter K B. 57 Exped. d. Bresl. Ztg. niederlegen. Strengste Discretion. Agenten verbeten.

Wer giebt einer tücht. u. achtb. Frau für d. Badesais. Woll-, Weißw.- u. Putzart. in Commiss. Off. P. 54 d. Ztg.

Eine saubere **Ausbesserin** in allen Arbeiten empfiehlt sich. Adressen erbeten u. A. A. 45 der Bresl. Ztg.

Breslau, den 6. Juni 1887.

Bekanntmachung.

In der 40. Verloosung von

Schlesischen Pfandbriefen Lit. B.

sind nachbezeichnete Stücke gezogen worden, und zwar:

Cantersdorf und Kl.-Neudorf:
Nr. 62455 62459 à 100 Thlr.

Elend:
Nr. 40051 40052 à 1000 Thlr.;
Nr. 49173 à 200 Thlr.

Maj. u. Erbl. Herrsch. Fürstenstein:
Nr. 44355 à 500 Thlr.
Nr. 50770 50759 50783 50806 50832 50845 50858 à 200 Thlr.;
Nr. 63347 63348 63351 63367 63376 63402 63438 à 100 Thlr.;
Nr. 79272 à 50 Thlr.

Giesmannsdorf c. p. und Jentsch:
Nr. 41347 41350 à 1000 Thlr.;
Nr. 45492 à 500 Thlr.;
Nr. 52639 à 200 Thlr.;
Nr. 65551 65556 à 100 Thlr.

Heydänichen:
Nr. 44849 à 500 Thlr.;
Nr. 64403 à 100 Thlr.

Poln. Krawarn und Mackau:
Nr. 41145 41151 41152 à 1000 Thlr.;
Nr. 45069 45086 à 500 Thlr.;
Nr. 51976 52022 52032 52034 52038 52054 à 200 Thlr.
Nr. 64800 64842 64847 à 100 Thlr.

Ob.- und Nd.-Miechowitz:
Nr. 44796 44820 à 500 Thlr.;
Nr. 51577 51581 51646 51651 à 200 Thlr.;
Nr. 64282 64293 64334 64342 64370 64372 64397 à 100 Thlr.

Pogarell und Altzenau:
Nr. 43607 43619 à 500 Thlr.
Nr. 49993 50011 50050 à 200 Thlr.;
Nr. 62330 62355 62368 à 100 Thlr.

Med. Herz. Ratibor:
Nr. 41175 41183 41201 41213 à 1000 Thlr.;
Nr. 45108 45147 45196 45217 45263 à 500 Thlr.;
Nr. 52103 52116 52180 52221 52232 52238 52246 52248 52261 52280 52283 à 200 Thlr.;
Nr. 64888 64949 64967 64982 64998 65020 65023 65055 65098 65115 à 100 Thlr.

Ndr.-Schönau:
Nr. 49290 à 200 Thlr.;
Nr. 61413 à 100 Thlr.

Ob.-Schreibendorf:
Nr. 63568 63572 à 100 Thlr.

Herrsch. Gr.-Stein ꝛc.:
Nr. 40392 à 1000 Thlr.;
Nr. 43837 43900 44381 und 44389 à 500 Thlr.;
Nr. 50349 50376 50447 50452 50904 à 200 Thlr.;
Nr. 62777 62867 62921 63515 à 100 Thlr.

Diese Pfandbriefe im Gesammtbetrage von 33 050 Thalern oder 99 150 Mark werden ihren Inhabern mit dem Bemerken gekündigt, daß die Auszahlung des Nennwerths derselben

vom 2. Januar 1888 ab

bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst gegen Rückgabe der gekündigten Stücke nebst den dazu gehörigen Zinsscheinen Ser. XI Nr. 5 bis 10 erfolgen wird und die weitere Verzinsung der gezogenen Pfandbriefe vom genannten Termine ab aufhört. [7020]

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Verwaltungs-Bericht.

A. Gewinn- u. Verlustrechnung der Actiengesellschaft Breslauer Concerthaus für das Geschäftsjahr 1886/1887.

Debet.	ℳ	₰	Credit.	ℳ	₰
An Reparaturen-Conto . .	8311	62	Per Miethen-Conto . . .	24514	—
„ Verwaltungs-Unkost.-Conto	1370	88	„ Fonds-Conto	252	38
„ Zinsen-Conto	8634	—			
„ Reservefonds-Conto: 10 pCt.	644	—			
„ Dividenden-Conto: $1^2/_3$ pCt. = 10 M. per Actie	4540	—			
„ Elektrische Beleuchtungs-Anlage, Abschreibung	1265	88			
	24766	38		24766	38

B. Bilanz der Actiengesellschaft Breslauer Concerthaus für das Geschäftsjahr 1886/1887.

Activa.	ℳ	₰	ℳ	₰	Passiva.	ℳ	₰	ℳ	₰
I. Grundstück Gartenstraße Nr. 16 . . .	462201	87			I. Actien-Capital . . .			272400	—
					II. Hypotheken			195000	—
Zu Neue Heizungs-Anlage	6542	50	468744	37	III. Creditoren			5809	06
II. Inventarium			1907	10	IV. Dividende per 1886/87	4540	—		
III. Debitoren .			373	60	Von früher rückständige Dividende . .	360	—	4900	—
IV. Elektrische Beleuchtungs-Anlage . . .	16308	87			V. Reservefonds	7315	—		
Ab Abschreibung dieses Jahr	1265	88	15042	99	Zugang dieses Jahr: 10 pC. vom Reingewinn	644	—	7959	—
			486068	06				486068	06

Die Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz haben uns vorgelegen.

Breslau, den 2. Mai 1887.

Der Aufsichtsrath Der Vorstand der Actiengesellschaft Breslauer Concerthaus.
Korb. Friedenthal. F. W. Rosenbaum. Kauffmann.

Actiengesellschaft Breslauer Concerthaus.

Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr ist laut Beschluß der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung vom 8. Juni c. auf

Zehn Mark pro Actie

festgestellt worden und gelangt vom 15. Juni c. ab an den Wochentagen in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bei dem Bankhause

S. L. Landsberger, hier, Ring Nr. 25,

gegen Auslieferung des Dividendenscheines Nr. 3 Ser. II zur Auszahlung.

Breslau, den 10. Juni 1887. [3432]

Actiengesellschaft Breslauer Concerthaus.
F. W. Rosenbaum. Kauffmann.

PROSPECTUS.

Subscription

auf

Italienische 3% staatsgarantirte Eisenbahn-Obligationen

315 000 Obligationen der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft, jede zu Lire 500 = Lire 157 500 000 Nominal-Capital,
90 000 Obligationen der Italienischen Gesellschaft für die südlichen Eisenbahnen (Adriatisches Netz), jede zu Lire 500 = Lire 45 000 000 Nominal-Capital,
70 000 Obligationen der Italienischen Gesellschaft für die sicilianischen Eisenbahnen, jede zu Lire 500 = Lire 35 000 000 Nominal-Capital.

Die 3% staatsgarantirten Anleihen der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft im Nominalbetrage von Lire 157 500 000, der Italienischen Gesellschaft für die südlichen Eisenbahnen im Nominalbetrage von Lire 157 500 000 und der Italienischen Gesellschaft für die sicilianischen Eisenbahnen im Nominalbetrage von Lire 35 000 000 werden in Gemässheit der Verträge emittirt, welche der Staat durch das Gesetz vom 27. April 1885 Nr. 3048, 3. Serie, mit diesen Gesellschaften abgeschlossen hat, und zwar die Anleihe der Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft auf Grund des Art. 27 des Vertrages über das Mittelmeernetz, die Anleihe der Gesellschaft für die südlichen Eisenbahnen auf Grund des Art. 31 des Vertrages über das adriatische Netz und die Anleihe der Gesellschaft für die sicilianischen Eisenbahnen auf Grund des Art. 24 des Vertrages über das sicilianische Netz. Die Anleihen dienen zur Erbauung neuer Eisenbahnlinien und zur Aufbringung der erforderlichen Mittel an die Kasse für die Vermehrungen des Vermögensstocks.

Die Obligationen der drei Gesellschaften werden unter folgenden gleichen Bestimmungen ausgegeben:

1) Die Obligationen, jede zu **Lire 500,** lauten auf den Inhaber und werden in italienischer, französischer, englischer und deutscher Sprache zu einem Zehntel des Betrages jeder Anleihe in Stücken von je **Einer Obligation** und zu neun Zehntel des Betrages jeder Anleihe in Stücken von je **fünf Obligationen** ausgefertigt.
2) Die Obligationen werden zu 3% fürs Jahr in halbjährlichen Terminen am **1. Januar** und **1. Juli** jeden Jahres verzinst. Von den Zinsen kommen nach den bestehenden Gesetzen in Abzug die Einkommensteuer mit 13,20% des Betrages der Zinscoupons und die Umlaufsteuer, welche halbjährlich mit 0,60‰ von dem massgebenden Courswerth der Obligationen ohne Zuschlag einer Erhebungsgebühr berechnet wird. Nach dem dermaligen Course stellt sich der Zahlungsbetrag des halbjährigen Zinscoupons auf Lire 6,32.
3) Die Obligationen werden **vom Jahre 1896 ab** im Wege der jährlichen Verloosung binnen 90 Jahren **zum Nennwerth** nach Massgabe des den Obligationen beigefügten Tilgungsplanes getilgt.
4) **Die Zahlung von Zins und Capital ist vom Staate garantirt.** In dem Text der Obligationen, welche die Unterschrift eines Delegirten der Regierung tragen, ist die Verpflichtung zu der hierzu erforderlichen Zahlung zu Lasten des Staats ausdrücklich erklärt.
5) Die Zinscoupons und verloosten Obligationen werden bei denjenigen Stellen, welche die Eisenbahn-Gesellschaften bekannt machen werden, bezahlt, und zwar
   in **Rom, Mailand, Genua, Turin, Venedig, Florenz, Livorno, Neapel, Palermo, Ancona, Bologna, Catania** und **Messina** in **Lire,**
   „ **Berlin, Cöln, Dresden** und **Frankfurt a. M.** in **Mark Deutscher Reichswährung, 100 Lire gleich 80,90 Mark** gerechnet,
   „ **London** in **Sterling, 25,25 Lire gleich 1 Pfund Sterling** gerechnet,
   „ **Paris, Brüssel, Basel, Zürich** und **Genf** in **Francs zum gleichen Betrage der Lire,**
   „ **Amsterdam, Wien** und **Triest** in der betreffenden Landeswährung zum jeweiligen Tagescourse der Lire.
6) Die Eisenbahn-Gesellschaften werden zu jedem Zinstermin die Zahlung der fälligen Zinscoupons und nach jeder Verloosung die Einlösung der ausgeloosten Obligationen ausser durch italienische Blätter auch durch ausländische Zeitungen bekannt machen, und zwar in Berlin durch den Deutschen Reichs-Anzeiger und ein zweites Blatt, an jedem anderen ausländischen Zahlort durch Eine Zeitung.

Mailand, Florenz und **Palermo,** im Juni 1887.

Die General-Direction der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Die General-Direction der Italienischen Gesellschaft für die südlichen Eisenbahnen.
Die General-Direction der Italienischen Gesellschaft für die sicilianischen Eisenbahnen.

Subscriptions-Bedingungen.

Gleichzeitig mit der Subscription in London auf den hierfür bestimmten Theilbetrag von 225 000 Obligationen der 3% staatsgarantirten Anleihe der Italienischen Gesellschaft für die südlichen Eisenbahnen (Adriatisches Netz) findet die Subscription auf den vorbezeichneten Restbetrag dieser Obligationen und auf den Gesammtbetrag der von der Italienischen Mittelmeer-Eisenbahn-Gesellschaft und der Italienischen Gesellschaft für die sicilianischen Eisenbahnen zu emittirenden Obligationen

Donnerstag, den 16. Juni und Freitag, den 17. Juni 1887

in den italienischen Hauptstädten, in Amsterdam, Brüssel, Triest, in Basel, Zürich, Genf und anderen Städten der Schweiz zu den von den beauftragten Stellen auszugebenden Bedingungen, sodann

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft,**
„ „ **Deutschen Bank,**
„ **Frankfurt a. M.** bei **M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Gebr. Bethmann,**
„ **B. H. Goldschmidt,**
„ **Cöln** bei **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
„ **Dresden** bei der **Dresdner Bank,**
„ **Hamburg** „ **L. Behrens & Söhne,**
„ **M. M. Warburg & Co.,**
„ der **Filiale der Deutschen Bank,**
„ **Bremen** „ „ **Filiale der Deutschen Bank**

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt:

1) Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospectus gehörigen Anmeldungs-Formulars, welches auch von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Einer jeden Anmeldungs-Stelle ist die Befugniss vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schliessen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zutheilung zu bestimmen.
2) Der **Subscriptionspreis** ist auf **317 Lire** für jede Obligation = **63,40%** des Nominalbetrages zuzüglich der Stückzinsen zu 3% vom **1. Juli 1887** bis zum Tage der Abnahme, zahlbar in **Mark** im Verhältniss von **100 Lire = 80,40 Mark,** festgesetzt.
3) Bei der Subscription muss eine Caution von fünf Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptions-Stelle als zulässig erachten wird.
4) Den Subscriptions-Stellen ist vorbehalten, die mit gleicher Garantie ausgestatteten Obligationen der einen oder der anderen Gesellschaft, oder von verschiedenen Gesellschaften zugleich nach ihrem Ermessen zuzutheilen, wenn sie auch die Wünsche der Zeichner in dieser Beziehung, soweit es thunlich ist, berücksichtigen werden. Die Zutheilung wird so bald wie möglich nach Schluss der Subscription erfolgen. Im Falle die Zutheilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschiessende Caution unverzüglich zurückgegeben.
5) Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom **1. Juli 1887** ab gegen Zahlung des Betrages (2) geschehen. Der Subscribent ist jedoch verpflichtet:
   Ein Fünftel des Nominalbetrages der Stücke bis einschliesslich **15. Juli 1887**
   Zwei Fünftel „ „ „ „ „ „ **16. August 1887**
   Zwei Fünftel „ „ „ „ „ „ **17. October 1887**
   abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die auf den zugetheilten Betrag hinterlegte Caution verrechnet bezw. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter Lire 10 000 nom. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche bis zum **15. Juli 1887** ungetrennt zu reguliren.
6) Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke geben die Subscriptions-Stellen von der Banca Nazionale nel Regno d'Italia ausgestellte Interimsscheine aus, welche kostenfrei gegen die entsprechenden Obligationen in Gemässheit weiterer Bekanntmachung umgetauscht werden. Die von den deutschen Stellen auszuhändigenden Interimsscheine und Obligationen sind mit **deutschem Reichsstempel** versehen. Es können bei den deutschen Stellen nur Interimsscheine mit deutschem Reichsstempel zum Umtausch gegen die definitiven Stücke eingeliefert werden. [6994]

Rom, Florenz, Berlin, Frankfurt a. M., Cöln, im Juni 1887.

Banca Nazionale nel Regno d'Italia.
Banca Generale. **Società Generale die Credito Mobiliare Italiano.**
Direction der Disconto-Gesellschaft. **M. A. von Rothschild & Söhne.**
Deutsche Bank. **Gebr. Bethmann.**
Sal. Oppenheim jun. & Co. **B. H. Goldschmidt.**

Bekanntmachung.

Verkehr mit den Ostseebädern.

Auf den Stationen **Schweidnitz, Königszelt** und **Liegnitz** werden während der diesjährigen Badezeit Saison-Billets II. und III. Klasse mit **45tägiger Giltigkeitsdauer** für die Hin- und Rückreise über Raudten-Stettin, sowie auch einfache Schiffsbillets I. und II. Kajüte ausgegeben:
1) nach **Cammin, Dievenow** und **Swinemünde** in der Zeit **vom 10. Juni bis 2. August cr.,**
2) nach **Misdroy** in der Zeit **vom 11. Juni bis 2. August cr.,**
3) nach **Saßnitz** auf Rügen in der Zeit **vom 18. Juni bis 18. Juli cr.**

Auf Verlangen werden die Billets nach Saßnitz auch noch bis zum 6. August und diejenigen nach Misdroy bis incl. 17. August cr. ausgegeben. In diesem Falle muß die Rückreise nach dem Fahrplan der Dampfschiffe geregelt werden, welche im Monat September auf den verschiedenen Routen nur zu bestimmten Wochentagen verkehren.

Nähere Auskunft ertheilen die Billet-Expeditionen zu Schweidnitz, Königszelt und Liegnitz.

Breslau, den 8. Juni 1887. [3408]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Breslau-Halbstadt).

Eisenbahn-Directions-Bezirk Breslau.

Die Lieferung von 370 000 kg präparirter Holzkohle zur Heizung der Personenwagen für die Heizperiode 1887/88 soll vergeben werden. Termin hierzu steht am 24. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, Brüderstraße 36, an. Angebote sind versiegelt und frankirt mit der Aufschrift „Angebot auf präp. Holzkohle" an dasselbe einzusenden. Die Lieferungsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort zum Preise von 50 Pf. unfrankirt bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen nach obigem Termin. [7056]

Breslau, den 10. Juni 1887. **Materialien-Bureau.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Betriebsamt Neisse.

Für die zu pflasternden Flächen auf Bahnhof Habelschwerdt soll das Pflastermaterial
9 133,3 kg Granitbordsteine und
170 900 kg Granitkopfsteine III. Klasse vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem
am Sonnabend, den 20. Juni cr., Vormittag 11½ Uhr,
im Bureau der Königl. Eisenbahn-Bauinspection Glatz (Gartenstraße) angesetzten Termine portofrei und versiegelt mit der entsprechenden Aufschrift **„Angebot für Granitsteinlieferung für Bahnhof Habelschwerdt"** einzureichen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen, bezw. gegen Franco-einsendung von 0,50 Mark abgelassen werden können.

Glatz, den 7. Juni 1887. [7074]
Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten auf der Theilstrecke Gostyn-Borek der Nebenbahn Lissa—Jarotschin von Stat. 306 bis 465 soll, in 2 Loose getheilt, verdungen werden.
Loos V enthält rund 49 000 cbm Erdarbeiten
„ VI „ „ 38 000 „ „

Angebote auf ein oder beide Loose sind versiegelt, postfrei und mit der Aufschrift „Angebote auf Erdarbeiten" versehen, **bis Dinstag, den 28. Juni 1887,** Vormittags 11 Uhr, an uns einzureichen, zu welcher Zeit dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter in unseren im Betriebsamts-Gebäude belegenen Geschäftsräumen eröffnet werden. Die Bedingnißhefte und Zeichnungen können daselbst im Zimmer Nr. 26 eingesehen, erstere auch gegen postfreie Einsendung von 75 Pf. für jedes Heft bezogen werden.

Lissa i. P., den 7. Juni 1887. [7017]
Königliche Eisenbahn-Bau-Abtheilung.

Die Ausführung der Erd- und Böschungsarbeiten zur Herstellung einer Haltestelle am Gerberdamm in Posen (78 000 cbm Erdtransport) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Zimmer Nr. 22 unseres Verwaltungsgebäudes hierselbst zur Einsicht aus, auch können dieselben nebst dem erforderlichen Angebotsbogen gegen postfreie Einsendung von 50 Pfennigen bezogen werden.

Termin **am 20. Juni d. J.,** Vormittag 11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular entsprechend beschrieben und versiegelt postfrei einzureichen sind.

Posen, den 10. Juni 1887. [7012]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Directionsbezirk Breslau.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wohlau auf den Namen des Königlichen Domainenpächter **Otto Schmidt,** früher zu Kloster Beßra, jetzt zu Rayschen wohnhaft, eingetragene Rittergut Rayschen

am 30. August 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — 2. Stock, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5187,75 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 262 Hektar 8 Ar 60 □-Mtr. zur Grundsteuer, mit 687 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, 2. Stock, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7014]

am 31. August 1887,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Termins-Zimmer Nr. 1, 2. Stock, verkündet werden.

Winzig, den 4. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

In der [7015]
Handelsmann Bruno Grund-**schen Concurssache von Winzig** — 1. N. 1/86 — wird nach Abhaltung des Schlußtermins und Ausschüttung der Masse das Verfahren aufgehoben.

Winzig, den 7. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [7016]

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 89 eingetragene Firma
C. A. Pollack
zufolge Verfügung von heute gelöscht.

Bernstadt, den 4. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nr. 53 unseres Firmenregisters eingetragenen Firma
E. J. Neugebauer
zu **Stadt Wartenberg** ist heute vermerkt worden: [7018]
Die Firma ist erloschen.

Poln.-Wartenberg, den 4. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist unter Nr. 663 die Firma
E. Kirchner's Wwe.
zu **Waldenburg** und als deren Inhaber der Kaufmann [3421]
Fritz Ruh
daselbst heut eingetragen worden.

Waldenburg, den 7. Juni 1887.
Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
David Freund
zu Kattowitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [7021]

auf den 22. Juni 1887,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 24, bestimmt.

Kattowitz, den 1. Juni 1887.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 632 die Firma
Hugo Werner
zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Tischlermeister **Hugo Werner** zu Schweidnitz am 9. Juni 1887 eingetragen worden. [7013]

Schweidnitz, den 9. Juni 1887.
Königliches Amts-Gericht. Abth. IV.

Am 9. April 1887 ist hierselbst die verwittwete Frau Justizrath **von Böhm, Antonie,** geb. **Purfers,** verstorben.

Dieselbe hat ein Testament hinterlassen und in demselben **zu drei Viertel** des Nachlasses die drei Kinder der Frau **Julie Schneider,** geb. **Schärf,** einer Schwester der Mutter der Frau **von Böhm,** als Erben eingesetzt.

Bezüglich des vierten Viertels enthält das Testament keine Erbeseinsetzung.

Erbberechtigt würden Geschwister resp. Geschwisterkinder der Mutter der Frau **von Böhm,** der hierselbst verstorbenen, früher in Breslau wohnhaften verwittweten Frau Particulier **Purfers, Caroline,** geb. **Schärf,** sein, falls solche außer den drei eingesetzten Erben vorhanden sind. [7068]

Als ernannter Testamentsvollstrecker fordere ich alle Diejenigen, welche außer den drei eingesetzten Erben Erbansprüche an den Nachlaß der verwittweten Frau Justizrath **von Böhm, Antonie,** geb. **Purfers,** zu Bernstadt erheben wollen, auf, sich als Erben der Frau **von Böhm** vorschriftsmäßig zu legitimiren und mir möglichst bald Mittheilung hiervon zu machen.

Bernstadt i. Schl., den 9. Juni 1887.
Buthut,
Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Dachdecker- und Klempnerarbeiten, sowie die Arbeiten zur Herstellung der Blitzableiteranlagen auf dem Wirthschaftsgebäude der neuen städtischen Irrenanstalt
sollen im Wege der Submission verdungen werden. [7037]

Entsprechende Offerten sind
bis Mittwoch, den 22. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
in dem Bureau der Hochbauinspection für den West-Bezirk, Elisabetstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47, abzugeben, woselbst die eingegangenen Offerten zur angegebenen Stunde in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.

Anschlagsauszug und Submissionsbedingungen können während der Dienststunden in dem oben bezeichneten Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juni 1887.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Von den, mehreren hies. Hospitälern gehörigen, auf der Feldmark Siebenhuben belegenen sogen. **Stephan**'schen Vermächtnißäckern sollen 3 Parzellen im Flächeninhalt von bezw. 85,10 a, 4,90 a und 4,30 a, zusammen 94,30 a (die früher **Sommer-** und **Lafflet**-schen Parzellen) auf die Zeit vom 1. October 1887 bis 30. September 1894 evtl. auch als **Lagerplätze** verpachtet werden. [6996]

Hierzu haben wir einen Licitationstermin
auf Montag, den 13. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau IX, Elisabethstraße 4, eine Treppe, anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß nur die im Termin bis 12 Uhr Erschienenen zum Bieten zugelassen werden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Breslau, den 26. Mai 1887.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Verdingung.

Für den Um- und Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes am Schweidnitzer Stadtgraben, hier, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung die nachbezeichneten Arbeiten
am Mittwoch, den 22. Juni d. J.,
in dem Baubüreau, Museumstraße 7, part., wie folgt, verdungen werden:
1) **Vormittags 11 Uhr:**
Maler- u. Anstreicher-Arbeiten,
2) **Vormittags 11½ Uhr:**
Glaserarbeiten. [7033]

Dem Ausschreiben werden „die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen", welche im Amtsblatt der Königl. Regierung hier, Jahrg. 1885, Stück 33 vom 14. August, Seite 218 veröffentlicht sind, zu Grunde gelegt. Die bezüglichen Anschlagsauszüge, allgemeinen und besonderen Bedingungen und Zeichnungen können im Baubüreau werktäglich, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, eingesehen, und die Anschlagsauszüge und besonderen Bedingungen gegen Erstattung der Abschriftskosten von dort entnommen werden. Die Angebote sind geschlossen, mit der entsprechenden Aufschrift, versiegelt und postfrei an den Unterzeichneten bis zu dem betreffenden Termine einzureichen.

Breslau, den 11. Juni 1887.
Der Königliche Regierungs-Baumeister.
J. V.:
Buchwald,
Königlicher Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kürschnermeisters
Fr. Hoffmann
in Neisse soll die Vertheilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt M. 30 484,08. Der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand beträgt M. 7651,50. [7025]

Neisse, den 10. Juni 1887.
Gottlieb Mayer,
Concurs-Verwalter.

In der **Anna Neumann**-**schen Concurssache zu Simianowitz** soll die **Schlußvertheilung** vorgenommen werden, bei welcher auf Mk. 14 314. 57 nicht bevorzugte Forderungen Mk. 4393. 02 zur Vertheilung gelangen. [6998]

Das Verzeichniß der Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei VI. des hiesigen Amtsgerichts zur Einsicht aus.

Kattowitz, den 10. Juni 1887.
Der Concursverwalter.
Max Fröhlich.

Auction.

Dinstag, den 14. Juni c., Vormittags 9 Uhr, werden im Fraenckel-schen Hospitale, Antonienstraße 8, Wäsche und Kleider versteigert werden.
Der Vorstand der isr. Kranken-Verpflegungs-Anstalt. [8552]

Bekanntmachung.

Holzversteigerung im Forstrevier Riemberg.

Am Donnerstag, den 16. Juni c., Vormittags 10 Uhr,
steht zu **Riemberg** im **Gramsch**-schen Gasthause Termin an zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe von [3427]

300	Stück	Kiefern	Bau- und Nutzholz,
105	rm	Kiefern	Scheitholz,
110	rm	do.	Knüppel I,
30	rm	do.	Knüppel II,
85	rm	do.	Stockholz,
164	rm	do.	Stangen,
7	Hdt.	do.	Belagreisig,
154	Hdt.	do.	Abraumreisig,
46	Hdt.	do.	Nadel-Faschinen,

wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß ⅓ des Kaufgeldes im Termine selbst an die Forstkasse in kassenmäßigen Geldsorten zu entrichten ist.

Riemberg, den 9. Juni 1887.
Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Es sollen
Donnerstag, am 23. Juni 1887,
Vormittags 10 Uhr,
im Volksgarten zu Rybnik aus dem Einschlage pro 1887 der Königlichen Oberförsterei Rybnik folgende Hölzer, als: ca. 300 Stück Nadelholzrundhölzer, ferner ca. 200 rm Kiefern Scheitholz und 100 rm diverse andere Brennhölzer **nur** aus den Schutzbezirken Fichtberg, Waldheim und Paruschowitz öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Steigerpreise sind sofort im Termine zu bezahlen. [6995]

Paruschowitz, den 8. Juni 1887.
Königliche Oberförsterei.
Müller.

Große Auction.

Dinstag, 14. Juni, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstr. 24 pt.** an den Meistbietenden gegen sofort. Baarzahlung, aus einem Nachlaß
1 groß. Rococo-Schreibtisch mit Bronze-Beschlägen, 1 nußb. u. 1 mah. Schreibtisch, 3fenstr. rothe Ripsportièren u. Gardinen, Fensterkissen, **1 eis. Geldschrank, 1 Regulator, mehrere Teppiche, Bilder,**
ferner: **eine 18kar. gold. Herrenpanzeruhrkette, 248 Gramm, eine 14kar. gold. Kette, 80 Gr. schwer, 2 silb. Leuchter u. div. gold. Schmuckgegenstände,**
sowie **chirurg. u. ärztl. Instrumente, u. A. 1 anatom. Besteck, 1 Etui mit neuen augenärztl. Instrumenten in Silberfassung** etc. [7046]

G. Hausfelder,
Königl. Auct.-Commiss.

Große Auction.

Mittwoch, 15. Juni cr., Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24 pt.** an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung [7045]
3 große Faß feine Cognac (je ca. 150—170 Liter), **3 Faß feine Jamaica-Rum** (nicht Essenzrum), **6 kleine Gebinde Rum u. Cognac** à 50—70 Liter), **10 Kistchen je 12 Fl. ff. Cognac, 80 Fl. Getreide-Kümmel,**
sowie **20 Tönnchen frische Elb. Neunaugen, Gelée- u. Roll-Aale** (vorzügliche Qualität).

Der Königl. Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Montag, den 13. Juni c.:
Porzellanausverkaufstag.
Goldne Radegasse 8, 1. Etage.
B. Jarecki, Auctionator.

Freihändiger Verkauf
von [8537]
Wein u. ff. Spirituosen
500 Fl. feinen **Rum, Cognac u. Arac, Flasche von 50 Pf. an, 600 Fl. Mosel- u. Rheinwein, Flasche von 60 Pf. an, Goldene Radegasse 8, 1. Etage.**
B. Jarecki, Auctionator.

Hypotheken. 3438
Wir suchen zu $4^1/_2$—4 pCt. **unbedingt sichere** erststellige Hypotheken auf hiesige, gut gelegene Grundstücke.
Gebrüder Treuenfels, Freiburgerstraße 36.

---

30 000 Mk. zu 4%
1. Hypothek auf 1 Haus am Ringe gesucht. Offerten sub **H. 22934** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

30- bis 40,000 Mk. sind auf erste $4^1/_2$% Hypothek zu vergeben. Offerten unter B. 300 hauptpostl.

Ich suche
zu einem Wollwaaren-Partie-Geschäft während der Wintersaison, welche nur vier Monate anhält, einen **Theilnehmer** mit 6000 Mk. Es wird **mindestens** ein Cassa-Umsatz von 12000 Mk. erzielt und 25 pCt. Nettogewinn garantirt.
Off unter G. O. 39 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [8486]

Kaufmann,
mittlerer Jahre, erfahrene, befähigte u. vorzüglich empfohlene Kraft, wünscht sich bei einem soliden christlichen Geschäfte mit einem Capital von 12- bis 15000 M. als **Socius** selbstthätig zu betheiligen. [3428]
Offerten unter **H. 22936** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Gesucht
ein bei der hiesigen Detail-Kundschaft [8575]
gut eingeführter Vertreter
für Kleiderstoffe (Geraer Genre).
Gefl. Off. sub G. G. 47 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein Geschäfts-Haus
am Ringe mit wenig Anz. bald zu verk. Offerten sub **H. 22935** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Meine in **Königshütte** belegene **Besitzung**, Gebäude, Garten, Scheuer, Stallungen und circa 3 Morgen anschließendes Feld, schöne Lage, sehr zum Fabriketablissement, besonders zur Brauerei geeignet, unter soliden Bedingungen **zu verkaufen.**
[6987] **J. A. Krisch, Schwientochlowitz.**

Eine
Färberei
mit Dampfbetrieb
und **Badeanstalt,** sowie **Gastwirthschaft,** in bestem Betriebe, ist in hiesiger Stadt unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** [3360]
Näheres ertheilt
Oswald Kirchner, Waldenburg in Schlesien.

Haus und Geschäft.
Ein neues schönes Hausgrundstück, 2 Etagen hoch, mit einem flottgehenden **Colonial- und Materialwaarengeschäft,** an der Hauptstraße eines lebhaften Industrieortes bei Görlitz, mit über 4000 Einwohner, ist Verhältnisse halber sofort sehr billig für 4500 Thlr. zu verkaufen. Anzahlung ca. 1500 Thlr. Gefl. Anfrag. sub W. W. befördert die **Annonc.-Exped. „Mercur“ in Görlitz.** [7023]

Agenturverkauf.
Ein gut eingeführtes Agentur-Geschäft ist per 1. Juli a. c. für M. 3000 gegen Baarzahlung zu verkaufen.
Off. sub W. A. 49 Exped. der Breslauer Zeitung. [8525]

In meinem neu erbauten Hause ist eine **Bäckerei zu verpachten** und sofort zu beziehen. [6966]
G. Sauer, Woitsdorf b. Haynau.




Schönste reife Treibhaus-
Edel-Pfirsiche,
frische
Wald- u. Garten-Erdbeeren,
grosse reife
Aprikosen,
Kirschen u. Weintrauben,
allerfeinsten täglich frischen
Tafel-Spargel,
neue
lange und runde
Malta-Kartoffeln
extrafeine delicatschmeckende
Matjes-Heringe,
fetten geräuch.
Rhein- und Weser-Lachs,
feinsten Prager
Koch-Schinken,
sowie
alle übrigen zeitgemässen Delicatessen, Conserven, Südfrüchte etc.
nebst sämmtlichen
Colonialwaaren
in nur vorzüglichsten Qualitäten empfehlen [7064]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15, und
Erich Schneider in Liegnitz,
Hoflieferanten.

כשר **Bouillon- u. Fleischextract** bei Gebr. Heck Nachf., E. Hielscher, A. Neumann, Schindler & Gude, L. Sachs, Jacob Sperber. [6997]

---

1 Mk. 25 Pf.
das Pfund reinschmeckenden
[8513] **Dampf-Kaffee.**

Perl-Kaffee, gebr., d. Pfd.	1.40 M.
Bruch-Cichorie, . . .	0.12 „
bei 10 Pfund noch billiger.	
Feinst. Masch.-Zucker, Pfd.	0.28 M.
Bruch-Reis, ... „	0.12 „
Tafel-Reis, ... „	0.15 „
Linsen, ... „	0.13 „
Graupe u. Hirse, . . „	0.14 „
Victoria-Erbsen, . . „	0.10 „
Pflaumen, ... „	0.14 „

18 Pfg.
das Pfund große Rosinen.
Beste Sultaninen, d. Pfd. 0.30 M.
bei Entnahme von 1 Ctr. billiger.
18 Pfg.
das Liter bestes Petroleum.

Oranienbg. Seife, p. Steg	0.20 M.
Grüne Seife, . . d. Pfd.	0.15 „
Stärke, ... „ „	0.20 „
Beste Flachhölzer, d. Pck.	0.08 „

27 Pfg.
das Pack Stearinkerzen.
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Hochfeine
engl. Matjes-Heringe,
dickrückig und fett, einzeln und in kleinen Fässchen.
Neue reife Malta-Kartoffeln.
Echten Münchener Bierkäse, Baierischen Kümmel-Käse,
sehr delicat, das Stück 10 Pf.,
Gervais-Käse.
! Frische Seefische!
empfiehlt [3416]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Eine complette Brauerei-Einrichtung, bestehend in einer gut erhaltenen kupfernen Braupfanne, kupf. Maischpumpe, div. Bottichen, eisernen Malzdarrn neuester Art, Quetsche und dergl., verkauft wegen Aufgabe des Brauerei-Gewerbes [6973]
A. Fröhlich
in Kattowitz.

Junge echt Engl. Möpse f. billig z. verk. **Kaiser Wilhelmstr. 31.**

Haupt-Niederlage
der echten
Vöslauer Weine,
zu den von dem Haupt-Besitzer des Vöslauer Weingebirges, Herrn **R. Schlumberger,** vorgeschriebenen Preisen, und zwar:
Vöslauer, roth u. weiss, à Fl. 1,25,
Vöslauer Goldeck, roth und weiss, à Fl. 1,75,
Vöslauer Goldeck, Cabinet, roth und weiss, à Fl. 2,25,
Dieselben werden von den Herren Aerzten zur Carlsbader Cur ganz besonders empfohlen.
!! Vorzüglichen, garantirt reinen Tafel-Mosel, Moselblümchen,
à Fl. 1,00, abzügl. Flasche 90 Pf., bei Entnahme von 100 Flaschen billiger.
Moselwein zur Bowle, à Fl. 75 Pf.,
Bürkheimer, à Fl. 1,25,
Niersteiner, sehr beliebt und preiswerth, à Fl. 1,50,
Chateau Lafitte,
weit und breit sehr gern begehrt, à Fl. 1,00, abzügl. Flasche 90 Pf.,
Echt
Spanisch. Rothweine
u. zwar:
Valdepenas, à Fl. 1,20,
Navarra, à Fl. 1,40,
recht milde, ausserordentlich gehaltreiche Tischweine,
Gesundheits - Apfelwein zur Cur, à Fl. 50 Pf.,
sehr beliebten
Champagner,
à Fl. 3,00, bei 10 Flaschen à 2,70,
Vorzüglichen
Maitrank
à Fl. 75 Pf. excl. Fl.
Waldmeister- u. Bischof-Essenz.
Von unserem reich assortirten Cigarren-Lager heben als besonders empfehlenswerth hervor:
Borneo und **La Reine,** à Mille 40,00,
Cornelia und **Estimada,** à Mille 50,00,
Amsterdam, grosses, schlankes Format, mittelkräftig, à Mille 55,00,
Alice,
mittelgrosse, milde Salon-Cigarre, à Mille 60.00,
Kronen-Regalia, grosses Volumen, à Mille 60,00,
Carola, à Mille 75,00, sehr beliebt,
!! Figaro !!
echter Cuba-Import, vorzüglicher Tabak, à Mille 90,00.
Pasteurs 20fache Essig-Essenz,
weiss und braun, à Fl. 1,00,
Besten reinen Wein - Essig, à Liter 20, 30, 40 u. 50 Pf.
Prima reinen **Gebirgs - Himbeer-, Kirsch- und Citronen-Saft,**
!! Niederlage sämmtl. Mineralbrunnen
von frischester Füllung.
Vorzügliche neue Delicatess-Matjes-Heringe und neue **Malteser Kartoffeln,**
Echt Gothaer und Braunschweiger Dauer-Cervelat-, Salami-, Mett-Wurst
und
Sardellen-Leber-Wurst, täglich frische echt Dresdner Appetit-Würstchen, frischen Räucherlachs und Räucheraal
empfehlen [7055]
Gebr. Heck's Nachfolger,
Erber & Kalinke,
Ohlauerstr. 34.
Bestellungen von auswärts werden mit grösster Sorgfalt prompt ausgeführt.

Ein Berndt'scher **Flügel** u. versch. **Möbelstücke** stehen Verzugshalb. zum Verkauf **Paradiesstr. 24** 1 Tr.

Holzdrehbänke!
Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke 2c. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu, fertigt in bester Arbeit
Aug. Burkhardt, Breslau, Basteigasse Nr. 5.

Hochfeine, fette, zarte, englische
Matjes-Heringe
neuester Zufuhr, verschiedene Sorten in Orig.-Tonnen und aus gepackt, [7051]
schöne, reife, wohlschmeckende
Malta-Kartoffeln, Räucherlachs,
Braunschweiger und Gothaer
Cervelat-Dauer-Würste, Zungenwurst, Salami, Corned Beef, Fray Bentos-Zungen, Käse aller Art,
frischen
Pumpernickel
empfiehlt
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.



[1882]

Ew. Wohlgeboren
kann ich zu meiner Freude **meine vollkommene Zufriedenheit** mit dem Erfolg der Einreibung Ihres Compensations-Fluides*) aussprechen.
Oldenburg, 21. Novbr. 1886.
v. Wangenheim.

Ueber die Anwendung Ihres Compensations-Fluides*) kann ich **sehr günstig berichten.** Nachdem ich den ganzen Winter an Rheumatismus in den Schultergelenken gelitten hatte, **ist derselbe** nach **mehrmaliger Einreibung mit dem genannten Fluide jetzt gänzlich geschwunden.**
Lenthe b. Hannover, 9. Mai 1886.
Baron **v. Lenthe.**

*) Das Compensations-Fluide, vortreffliche Einreibung gegen **Rheumatismus, Gicht, Reißen, nervösen Kopfschmerz, Schwäche** und **Unbehagen in den Gliedern nach anstrengenden Arbeiten,** sowie nach **Erkältungsleiden aller Art,** ist allein echt zu haben, Flacon incl. Emball. 4 M., in der [6970]
Sonnen-Apotheke,
Berlin NO., Gr. Frankfurter-Str. 52.

Zur Saat
offeriren wir unter Garantie für Keimfähigkeit: [6862]
Pferdezahnmais,
prima neuer weißer amerikanischer;
Zuckerhirse,
echter schwarzsamiger (Holcus saccharatus);
Wasserrüben,
weiße lange und runde echte bairische
Turnips,
engl. Futterrüben, Originalsame;
Haidekorn, langen Knörich, Incarnatklee, Senf, Kohl- oder Erdrüben (Wrucken), Grassamen
in Sorten und Mischungen und alle sonstigen Saatartikel zu billigen Preisen.
Scholz & Schnabel Nachf.,
Breslau, Altbüßerstr. Nr. 6.

Ein Paar gut eingefahrene, kräftige **Wagenpferde,** 7 Jahr alt, stehen zum Verkauf **Oels,** Herrenstraße 6, im Stall. Offerten unter v. B. Oels postlagernd fr. [7070]

---

3 reinblütige Simmenthaler Bullen,
1 Simmenthaler Bastardbulle von bester Abstammung, $^5/_4$ Jahr alt, zu billigen Preisen, sowie 4 reinblütige, englische Sprungböcke wegen Aufgabe der Schafzucht, fast zu Schlachtpreisen verkäuflich, offerirt Dom. **Peltschütz** p. Koberwitz. [8517]

Feinste
Matjes-Heringe,
sehr gute
Malta-Kartoffeln
empfiehlt **billigst** [8564]
Eduard Fache,
Sonnenstr. 18 (Kräutersonne)
und **Holteistrasse 14a, Ecke Trinitasstrasse.**

---

6 Pf.-Cigarren,
prachtvolle Qualitäten, empfiehlt **Gustav Schulz, Nicolaistr. 24.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühml. bekannten, allein echten Apoth. Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pfg.**
Goldene Medaillen — Diplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 — Neapel 1886 — 1884 — London 1886 — Paris 1886
Schutzmarke.
In **Breslau** in der **Kränzelmarkt-Apotheke,** Hintermarkt 4, und in der **Adler-Apotheke.** [4157]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieh., in Sprach. u. Musik firm, Französinnen, Engländ., Kindergärtnerinnen, Kinderpfleg. mit best. Zeugn. empfiehlt Frau **Joh. Simmel,** gepr. Lehr. **Berlin, W.,** Linkstr. 16. Stellensuch. w. s. m. Hon. $2^1/_2$% des ersten Jahrgehalts.

Eine besch. tücht. Kinderpfleg., w. Kinder g. z. beschäft. weiß u. wirthschaftl. thät. s. w., e. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. s. tücht. gebild. Französin m. s. g. Thätigk.-Zeugn. empf. Fr. **Friedländer.**

E. s. tücht. gpr. Kindergärtn. m. s. g. Zeug. empf. f. d. Nachmittag. b. s. besch. Anspr. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. israel. gepr. Erzieh. in Spr. u. Musik s. tücht. m. d. best. Zeug. empf. Frau **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Zur selbständigen Führung eines größ. Haushaltes
in Breslau wird zum sofortigen Antritt eine respectable, musikalische Dame jüd. Confession gesucht, welche das Gouvernantenexamen bestanden u. befähigt ist, sich an der körperlichen u. geistigen Erziehung von fünf mutterlosen Kindern im Alter v. 4—12 Jahr. zu betheiligen. Gefl. Off. sind unter Beifügung v. Photographie u. Referenzen an Frau **Fanny Sandberger** in **Breslau,** Neue Schweidnitzerstr. 12, zu richten.

Achtung!
Eine **Frau** ohne Anhang, in mittl. Jahren, **sucht Stellung** als **Wirthschafterin** od. **Wirthin,** Stadt od. Land. Darauf Reflectirende wollen gütigst Offerten unter **W. A. 50** bis 16. Juni in der Expedition des **Tageblattes, Liegnitz,** niederlegen.

Ein junges Mädchen
(Großstädterin), Mitte Zwanziger, sucht sofort bei einem älteren gut situirten Ehepaare in **Breslau** Stellung zur **Stütze** und **Gesellschaft.** Auf hohes Salair wird weniger gesehen, jedoch ist Familienanschluß unbedingt erwünscht.
Näheres bei Bahnmeister **C. Züge, Usedom.** [8448]

Für ein feines Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Niederschlesiens wird p. 1. September cr. eine in allen Fächern der **Putzbranche durchaus tüchtige Directrice** zu engagiren gesucht. [7007]
Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie sind unter Chiffre K. 43 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu senden.

Für meine **Special-Putzwaaren-Handlung** suche [8482]
2 tüchtige Directricen,
mit auch **ohne** freie **Station, angenehme** und **dauernde Stellung** versichert.
R. Heydemann,
Posen.

Eine **tüchtige**
Directrice
suche per 1. August cr. für mein neu zu errichtendes Putzgeschäft unter günstigen Bedingungen.
Louis Friedländer, Görlitz. [6982]

Wirthschafterin., Kindergärtnerin., Verkäuferin. u. s. w. sucht u. empf. vw. Fr. Chefred. **Fuchs,** Weidenstr. 34.

Für ein **besseres Putzgeschäft** in einer **größeren Stadt Schlesiens** wird **eine tüchtige Directrice bei hohem Gehalt** engagirt. Antritt **1.** oder **15. August. Gefl. Offerten unter J. A. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg.**

Eine tüchtige
Directrice
findet in meinem Putzgeschäft per Anfang oder Mitte September cr. Stellung. Offert. mit Gehaltsanspruch bei freier Station erbittet [8410]
Emil Prausnitzer, Liegnitz.

Directrice!
In einem der bedeutendsten Putzgeschäfte Oberschlesiens findet eine **tüchtige Directrice,** welche in allen Zweigen des Putzfaches firm ist, per 1. Juli cr. bei **hohem** Salair dauernd Stellung. [6763]
Offerten mit Zeugnißabschrift unter A. Z. 92 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Eine für das **Putzfach durchaus tüchtige Directrice** findet Engagement bei [7027]
Adolph Bloch, Kattowitz.

Für mein Posament.-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche per 1. Juli bez. 1. August
2 flotte Verkäuferinnen,
1 flotten Verkäufer.
[7065] **Carl Zweig, Oels i. Schles.**

[8528] **Eine**
Verkäuferin
für das Putzfach, im Besitz guter Zeugnisse, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht.
Meldungen sub H. A. 52 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Tüchtige Verkäuferin
gesucht für das Rayon „Tricottaillen“ einer hiesigen ersten Firma. [8524]
Offerten von nur bewährten, durchaus tüchtigen, speciell mit obigem Artikel vertrauten Reflectantinnen unter Chiffre V. T. 48 Exped. der Breslauer Zeitung.

Für den Ausschank meines Destillationsgeschäftes suche ich zum sofortigen Antritt eine tüchtige, der polnischen Sprache mächtige **Verkäuferin,** welche bereits in dergleichen Geschäften thätig war. [6988]
Herrmann Böhm, Beuthen OS.

---

1 tücht. Köchin nach Berlin, sowie gute **Köchinn., f. Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles** mit sehr guten Attesten empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

---

3 perf. Köch. u. e. ält. Kinderschl. m. g. Zeugn. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Vertrauens-Stellung!
Ein verheiratheter, zuverlässiger und cautionsfähiger Kaufmann, in sämmtlichen kaufmännischen und gerichtlichen Arbeiten bewandert, seit Jahren Leiter eines umfangreichen Geschäfts, sucht selbstständiges und dauerndes Engagement.
Gefl. Offerten durch die Exped. der Bresl. Ztg. unter C. A. M. 56 erbeten. [8576]

Für meine Liqueur-, Fruchtsaft- u. Obstwein-Fabrik und Bank- und Wechselgeschäft suche ich einen **zuverlässigen,** militärfreien, unverheiratheten **Buchhalter** in gesetzt. Jahren mit schöner Handschrift u. firm in allen Comptoirarbeiten zum Antritt **per 1. Juli c.** od. auch später. Derselbe muß sich auch für Geschäftsreisen qualificiren. Jetziger Inhaber der Stell. verl. solche nach 4-jähr. Thätigkeit in mein. Hause wegen Selbstetablirung u. Verheirathung. **Geeignete** Bewerber wollen unter Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit, Abgangsgrund a. letzt. Stell. u. **Abschrift** ihrer Zeugn. (nicht Originale), sowie ihrer Gehaltsansprüche sich melden. Marken zur Antwort verbeten. [6782]
S. Sachs in **Bunzlau.**

Die Stelle eines **Buchhalters** ist bei uns vacant. Nur gesetzte Personen, die nachweislich in doppelter Buchführung gewandt und wirklich tüchtig in Correspondenz sind, wollen sich melden. [8515]
J. Oliven & Co., Breslau.

Ein Reisender
aus der Destillationsbranche, welcher seine Befähigung nachweisen kann, findet angenehmes Placement.
Bewerbungen unter L. M. 46 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8523]

Für mein **Herr.-Conf.-Geschäft** suche einen tüchtigen **Verkäufer** zum sofortigen Antritt. [6971]
Derselbe muß d. polnisch. Sprache mächtig sein.
Simon Wolff, Myslowitz.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [1881

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Breslau, Reuschestr. 51. Placirung u. Nachweis v. kfm. Personal. P. Straehler.

Für eine auswärtige Herren- und Knaben-
„Kleider-Fabrik"
wird zur Leitung des Detail-Verkaufs **ein tüchtiger Verkäufer** christlicher Confession in gesetzteren Jahren gesucht.
Nur mit Pa.-Referenzen versehene Bewerber, die einer solchen Abtheilung selbstständig vorstehen können, wollen Offerten unter K. F. 34 im Briefkasten der Bresl. Ztg. niederlegen. [6933]

In meinem [3396]
Herren-Confectionsgeschäft
findet ein junger Mann, welcher **durchaus tüchtiger Verkäufer und mit allen Comptoirarbeiten vertraut sein muß,** bei hohem Salair per 1. October a. c. oder auch früher dauernde Stellung.
Offert. nebst Photographie erbeten.
Heinrich Bursch, Zittau.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per bald resp. 1. Juli einen tüchtigen, christl., der poln. Sprache mächtigen [7011]
Verkäufer.
J. Langer,
Konstadt OS.

Zum Antritt per 1. Juli suche ich für mein **Cigarrengeschäft** einen gewandten **Verkäufer** und erbitte Offerten nebst Zeugnißabschriften unter N. N. 55 an die Expedition der Bresl. Ztg. [8568]

Ein in der **Knopfbranche** thätig gewesener **Expedient** mit soliden Ansprüchen wird verlangt. [8509]
Wolfsohn & Sponholz,
Steinnußknopf-Fabrik,
Gräbschenerstraße 80.

Ein gew. **Manufacturist** findet in unserem Manuf.-Engrosgeschäft p. 1./7. cr. **Engag.** Pers. Vorstell. erw.
J. L. Lazarus Wwe. & Söhne, Glogau.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per 1. Juli ev. ersten October cr. einen besonders tüchtigen **Decorateur,** der auch flotter Verkäufer sein muß.
M. Behmack,
[6956] Bunzlau i. Schl.

Zum Antritt per 1. August cr. suche für mein Destillationsgeschäft einen praktischen
Destillateur,
der ein tüchtiger, flotter Detailverkäufer sein muß und sich auch zu kleinen Reisen qualificirt.
Offerten nebst Zeugnißcopien u. Angabe der Gehaltsansprüche unter H. 889 an Rudolf Mosse, Breslau. [3391]

Ein **prakt. Destillateur,** der am 1. April s. Lehrzeit beendet hat, firm in s. Fach, sucht unter besch. Ansprüchen per bald oder 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Off. unt. A. Z. 110 postlagernd Rawitsch erbeten. [8520]

Für mein **Getreidegeschäft** suche **einen tüchtigen, jungen Mann,** welcher mit der Branche und Buchführung vollständig vertraut sein muß.
Antritt kann am 1. Juli event. auch früher erfolgen.
A. Eckstein,
[7066] Zobten am Berge.

Ein j. Mann, mos., 21 Jahr alt, gel. Specerist u. Eisenhändler, sucht, gestützt auf Prima-Zeugnisse, per 1. Juli dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter A. B. 100 postlagernd Gogolin OS. erbeten.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ohne Religions-Unterschied [8464]
ein junger Mann
gesucht, der, mit der Branche und dem Platze vertraut, reisen kann. Gehalt unbeschränkt. Adressen S. T. postlagernd Breslau. Genaue Angaben bish. Beschäftigung erwünscht.

Ein junger Mann, gel. Specerist, gegenw. in einer Dampfmühle als Comptoirist und Lagerist thätig, sucht, gestützt auf Pr.-Referenzen, per 1. Juli cr. in ähnlicher Branche dauernde Stellung. [8480]
Gefl. Offerten erb. unter B. R. 100 postlag. Frankenstein i. Schles.

Ein j. Mann, gelernt. Specerist, 20 Jahre alt, der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort oder 1. Juli anderweitige Stellung.
Gefl. Offerten unter F. T. 20 erbeten postlagernd Zabrze OS.

Ein junger Mann,
der mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut ist, sucht veränderungshalber Stellung als Buchhalter, gleichviel welcher Branche. [8529]
Offerten unter A. Z. 53 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Gesucht
wird für ein größeres Fabrik-Etablissement ein [3419]
junger Mann,
gewandter Correspondent, der sich auch für Reisen eignet.
Baldiger Antritt erwünscht. Beste Referenzen erforderlich. Bewerbungen unter **J. 890** an **Rudolf Mosse, Breslau,** mit Abschrift der Zeugnisse. Franko-Marken verbeten.

Ein älterer Wirthschafts-Assistent
mit vorzüglichen Referenzen zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt Mark 500 bei freier Station excl. Wäsche.
Meldungen mit Zeugnißabschriften, welche nicht zurückgesandt werden, befördert die Expedition der Bresl. Ztg. unter R. R. 37. [8451]

Gutgeübte Steinsetzer, sowie ein **Steinsetzpolier** finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn bei
G. Werner, Steinsetzmeister,
Gnesen, Brombergerstraße Nr. 516.

Ein junger Mann, 24 Jahre, unverheirathet, bittet um Stellung als **Bureaudiener, Kassendiener und dergleichen.** Caution kann gestellt werden. Off. erbeten unter B. M. 50 Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet zum 1. August c. oder früher Aufnahme **als Lehrling** in dem Getreidegeschäft von
Moritz Bredig
[6922] in **Glogau.**

Suche per sofort oder später **einen Lehrling** (mos.) bei freier Kost und Logis. [7024]
Manasse Berliner,
Confections-, Tuch- u. Modewaaren-Handlung,
Lissa in Posen.

Für meine **Leder- und Häutehandlung** suche ich **ein. Lehrling.**
Oscar Goldmann,
[7028] Neisse.

Ein Lehrling,
geweckter Knabe, mit guter Elementarschul- oder Gymnasialvorbildung, kann in unserem **Manufactur-, Band- und Posamenten-Geschäft sofort** oder **später** eintreten.
[6932] **A. & L. Brieger.**
Münsterberg, den 8. Juni 1887.

Aus einem hiesigen Speditionsgeschäfte wird **ein Lehrling** gesucht. Offerten unter A. B. 51 Exped. der Bresl. Ztg. [8527]

Bereiter-Eleve
wird angenommen im **Bernhardt'schen Reit-Institut Gartenstraße 22a.** Bedingungen: gute Figur, leichtes Gewicht, nicht unter 18 Jahre alt, Schulbildung, anständiges Exterieur. Meldungen in den Vormittagsstunden. [8571]

Für Bartlose!
Die glänzenden Erfolge, welche das Pilocarpin-Präp. Dr Kroll's Bart-Tinctur erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als einziges, reelles, wirklich Bart erzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit und garantire*) ich bei 4–6 wöchentlicher Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart (Ich unterhalte der Nachahmungen wegen keine Filialen) Flac M 2 90 nur durch **F. Neter,** Fahrgasse 104, **Frankfurt a. M.** (Angabe d. Alters nöthig)
*) Ich verpflichte mich, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Freiburgerstr. 32 1 Tr. (Aussi. n. d. Garten) möbl. Zim. bald zu verm.

1 gut möbl. Vorder-Zimm., g. sep., b. z. bez. **Berlinerstr. 35,** 1. Et.

Carlsstraße 27
(Fechtschule) 2. Etage
vornheraus ist ein großes 2-fenstrig. möblirtes Zimmer mit separatem Eingang, welches bis jetzt als Compt. benützt wurde, baldigst z. vermiethen. Näheres bei **M. Fischel.** [8488]

Part. eleg. Gartenwohnung
6 Zimm., 400 Thlr., mit sehr großem eleganten Garten Klosterstraße 10.

Zu vermiethen:
Höfchenstraße 30
1. Etage 1 Wohnung für **585 M.,**
2. Etage 1 Wohnung für **425 M.,**
3. Etage 1 Wohnung für **375 M.**
Große Feldstraße 11e
Hochpart. 1 Wohnung für **556 M.**
Adalbertstraße 33
4. Etage 1 Wohnung für **234 M.**
Herrmannstraße 12
das Hochparterre für **300 Mark.**
Langer, [3433]
Kgl. Administrator, Oderstr. 1 II.

Nicolaistr. 18|19
ist in der 1. Etage eine **Wohnung** zu Johanni zu vermiethen, ebendaselbst auch ein **Laden.** [3144]
Näheres Zwingerstraße 5a.

Ring Nr. 4
ist die erste Etage (5 Zimmer, Cabinet und viel Beigelaß) für jedes größere Geschäft, für Rechtsanwälte oder auch als Wohnung zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister u. beim Hausverwalter Emil Kabath, Carlsstraße Nr. 28. [3267]

Schweidnitzerstr. 41|42
die 2. Etage zu vermiethen. Näheres Hof I., bei dem Hausmeister. [8468]

Feldstraße 30
nahe der Klosterstraße
ist per 1. Juli die Parterre-Wohnung mit Vorgarten, best. aus 5 Zimmern incl. einer Stube außerhalb des Entrees, 2 Cabinets 2c., [6912]
ferner per 1. October
der halbe 2. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Cabinet, zu vermiethen.

Salvatorplatz 8,
Ecke Schweidnitzerstadtgraben, ist die bisher von Herrn Commerzienrath **Eichborn** bewohnte 1. Etage, besteh. aus 10 Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Speisekammer 2c., auf Wunsch mit Kutscherwohnung, Pferdestall u. Wagenremise, ebendas. eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche 2c. per sofort od. später zu vermiethen. [6677]

Gellhornstr. 1, 1. Stock, 2 Zimm., Cab., Küche, Entree bald o. Juli für 130 Thlr. zu verm. Näh. b. **Ritter.**

Zimmerstr. 12 f. 2 hochel. Wohn. à 800 u. 2200 M. u.
Grünstr. 28a f. 3 hocheleg. Wohn. à 540, 1060 u. 1600 Mk. zu verm. Näh. b. **Kalisch.**

Enderstraße 24,
1. Haus am Matthiasplatz, schöne renovirte Wohnungen von 240–750 M. zu verm. u. bald od. später zu beziehen.

Tauentzienplatz 11
zu verm. in der 1. Etage per ersten October a. c. **eine herrschaftliche Wohnung** mit **Gartenbenutzung,** auf Wunsch Stall., Wgr. u. Kutscherw.

Neue Taschenstraße 10
ist eine Wohnung 3 Zimmer nebst Zubehör für 190 Thaler bald oder Juli zu vermiethen. Näh. 3. Etage.

Freiburgerstr. 16
Ecke Neue Graupenstraße
ist p. 1. Octbr. in **erster** Etage 1 eleg. Wohn. v. 7 Zimm. incl. Balconzimm. u. Erkersalon 2c. 2c. zu verm. [8559]

Palmstraße 22
ist p. 1. Octbr. d. **erste Etage ganz oder geth. m. Gartenben.** z. verm. event. eine Hälfte per Johanni. Besichtigung 11–1 Uhr. [8560]

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die 2. Etage bald oder später zu verm.

Moritzstraße 12
Part., 6 hocheleg. gr. Zimm., Badest., Mädchenst. 2c. p. 1. October c. z. verm.

Tauentzienstraße 71
Ecke Taschenstraße
ist eine herrschaftl. Wohnung in der 2. Etage von 7 Zimm., Badecab. u. Nebengelaß bald z. verm. [8550]

Thiergartenstr. Villa Wutzdorf sind herrschaftliche Wohnungen mit Gartenbenutzung zu vermiethen.

7053 **Reuschestraße 52**
per 1. October die 3. Etage, best. aus 5 Stuben, Cabinet, Küche u. Entree zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

Herrenstr. 31 ist 1. Etg. rechts d. Wohn. f. 400 Thlr. z. v., Johanni zu beziehen. Näh. im Eisengeschäft.

Tauentzienstr. 14 der halbe dritte Stock zu vermiethen. [8512]
Werderstr. 5e der halbe 1. Stock zu vermiethen.

Ohlauerstr. 78, Eing. Altbüßerst., sind Wohnungen von 2–5 Stub. zu vermiethen. [8546]

Zu October bald od. später Sonnenstr. 102. St 3 Z., Cab. u. Zub., im 1. Stock dass. Gelaß.

Die Wohn. des Lector **Freymond**
Neue Gasse 1
ist per 1. Juli zu verm. [8496]

An ruhige Miether
ist eine freundl. ges. Wohnung, besteh. a. 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und reichlichem Zubehör, **Friedrich Wilhelmstr. 2a,** 2. Etage, bald od. später zu vermiethen. [8536]

Freiburgerstraße 30
2. Etage 6 Zimmer, Badezimmer 2c. p. 1. October für 650 Thlr. z. verm.

Lehmgrubenstraße 8a,
nahe der **Bohrauerstr.,** dem Salvatorpark gegenüber, sind bequeme Wohnungen z. Preise v. 225–750 M. zu vermiethen. Näheres daselbst u. Nachodstraße 6, I. [8493]

Enderstraße 18
dicht am Matthiasplatz sind sehr freundl., vollständ. renov. Wohnungen mit Gartenbenutzung zu verm. [8491]

Tauentzienstr. 25
sind zu vermiethen: Wohnungen von 3, 5 u. 7 Zimmern. [8492]
Ebendaselbst ein Verkaufskeller mit Wohnzimmer für geruchlose Geschäfte.

Junkernstraße 32
ist der 1. Stock u. der halbe 3. Stock per 1. October cr. zu verm. [8494]
Näheres im 1. Stock.

Altbüßerohle 29
Laden u. Wohn., 1. Juli, 260 Thlr.

Büttnerstraße 7
der 1. Stock, 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Entree, neu renov., sofort zu beziehen. [8498]

Sadowastr. 63 3 Zimmer, C. u. K. für 190 Thlr. zu vermiethen.

Lessingstr. 1
ist die erste und zweite Etage, im Ganzen, auch getheilt, sowie zwei freundliche Läden mit großem Schaufenster per ersten Juli cr. auch für später zu vermiethen. [8553]

Berlinerstr. 67
ist die gr. Hälfte der 2. u. 3. Etage, eleg. renovirt, per sofort billig zu vermiethen. [8554]

Bischofstr. 1
und Ohlauerstraßen-Ecke
ist die Hälfte der 1. u. 3. Etg., sowie große, helle, trockene Kellerräume p. sof. z. verm. Näh. das. beim Hausmeister.

Ohlauerstr. 6|7
und Schuhbrücken-Ecke
im **Adolph Sachs**'schen Hause ist in 2. Etage eine größere Mittel-Wohnung, sowie die gr. Hälfte der 3. Etage p. 1. October cr. zu verm.
Näheres beim Hausmeister.

Vorwerksstr. 7
ist die gr. Hälfte der 2. Etage per ersten October cr., auf Wunsch auch schon per ersten Juli cr. zu vermiethen. [8557]

Ohlauerstraße 19
2. Etage sofort zu vermiethen. Näh. bei **J. Wiener und Süskind,** Ohlauerstraße 5|6. [3420]

Sommerwohnung
zu vermiethen in großem schattigen Garten. Näheres bei **J. Wiener & Süskind,** Ohlauerstraße 5. [3418]

Ohlauerstr. 40 1. Etg.
das Geschäftsloc., 3 gr. Schaufenst., hell, geräumig, f. jed. Gesch. geeign., von Johanni d. J. ab z. verm. Näh. Holteistr. 35, 2. Etg. rechts. [8495]

Kronprinzenstraße 42
ist ein **schöner großer Laden mit Schaufenster,** z. ein. fein. Colonial-Geschäft sehr geeignet, bald zu verm., desgl. Wohnungen von 65–80 Thlr.

Gr. Laden u. Comptoir z. verm. Schuhbrücke 53.

1 Laden mit 2 Schaufenstern zu vermiethen **Weidenstraße 22.** [7057]

Ein Comptoir
nebst Lagerraum ist **Herrenstr. 3** zu vermiethen. [8542]

Ring 18 Hof part. ist ein Comptoir ev. mit Remise per 1. Juli c. zu verm. [4227]
Näheres Ring 18, I. bei
Gebr. Friedenthal.

Tauentzienplatz 11
freundl. helle Zimm. als Comptoir od. Garçon-Wohn. p. 1. October a. c. z. v.

Albrechtsstr. 16 im zweiten Stock
eine **Wohnung, 7 Zimmer nebst Zubehör,** bald zu vermiethen.
Näheres im Comptoir. [8501]

Prachtvolle Parterre-Wohnung
mit Gartenbenutzung p. 1. Juli oder 1. October zu vermiethen. [3434]
Alfred Knauth, Breitestraße 26, parterre, rechts.

Alte Taschenstraße 19
ist die Hälfte der 2. und 3. Etage per 1. October zu vermiethen.
Das Nähere beim Haushälter. [8095]

Tauentzienstr. 72b ist das Hochparterre per 1. October eventuell auch früher zu vermiethen.

Die in **bester Geschäftsgegend Berlins (Leipzigerstr. 95,** Ecke Charlottens r.) gelegenen, grossen **Localitäten der Confections-Firma** Heiman & Rose (Ateliers für 10'–120 Personen) sind vom 1. Juli od. 1. October a. cr. ab **zu vermiethen.** [7022]
Die Einrichtung wäre event. ganz vortheilhaft zu erwerben, ebenso würden eine 21 Jahre lang gepflegte, feinste, zahlreiche Engros-Kundschaft und beste Arbeitskräfte nutzbar zu machen sein. Näheres: **Berlin,** Leipzigerstr. 95 bei **C. Weber.**

Zum Betriebe einer kleinen ruhigen Fabrikation werden [8478]
2 bis 3 helle Parterre-Räume
p. 1. Juli c. z. miethen gesucht, wobei d. spät. Mitbenützung e. **Dampf-** od. **Wasserkr.** erw. wäre. Off. m. Preisang. **M. Haußdorff,** Höfchenstr. 9 III.

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1
sind zum 1. Juli verschiedene **Fabrikationsräume,** namentlich auch große, geräumige Keller zu Fabrikzwecken, zu mäßigen Preisen zu vermiethen. Besichtigung durch den Haushälter. Näheres Ohlauer-Stadtgraben 21, 2. Stock. [3998] **Die Hausverwaltung.**

Carlsstraße 4|5, Schloßohle 8,
sind die zu jedem Geschäft geeigneten Parterre-Localitäten nebst großen Kellerräumen zu vermiethen. [8505]

Parterre-Fabrik-Räume
mit Dampfkraft, zu jedem Betrieb, insbesondere zur Siederei, Brennerei, Maschinenbau geeignet. [8535]
R. Dorndorf, Pöpelwitz, Pferdebahnhaltestelle.

Altbüßerstr. 59, Ecke **Ohlauerstraße,** sind Comptoirs u. Zim. für einzelne Herren zu vermiethen.

Taschenstr. 9 sind die Locale 2c. der Kaffeehalle als Restaurations- od. Geschäftsräume per 1. Juli zu vermiethen. [8500]

2 große Geschäftskeller,
mit einander verbunden, auch zu gewerblichen Zwecken gut geeignet, sind **Tauentzienstraße 71** Ecke Taschenstraße bald zu vermiethen. [8549]

Blücherplatz 11 ist ein gr. Lagerkeller (zu Wein oder Bier) per 1. Juli zu vermiethen. Näh. das. II

2 große Läden
mit großen Schaufenstern, beste Geschäftslage der Stadt **Ohlau,** Schloßplatz u. Breslauerstraßen Ecke, „Hotel Deutsches Haus", besonders geeignet für ein feines Modewaaren-Geschäft, Specerei-, Porzellan- u. Glashandlg. u. s. w. sind zu vermiethen. [8194]
A. Feige.

Ein Geschäftslocal, 6436
mit oder ohne Wohnung (brillante Lage), ist in **Gleiwitz,** pr. 1. Juli cr. beziehbar, sofort zu vermiethen.
Gefl. Anfragen unter L. G. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein alt renommirter großer
Geschäftsladen,
dicht am Ringe einer belebten Kreis- u. Garnisonstadt Oberschlesiens, für Uhrmacher-, Schnittwaaren-, Garderobe-, Schuhwaaren-, Glas-, Porzellan- u. Spielwaarengeschäfte geeignet, ist sofort zu vermiethen durch
Oscar Spaniel
[7072] in **Cosel.**

Riesengebirge.
Für den Sommeraufenthalt habe noch einige freundlich **möblirte Wohnungen** mit entzückender Aussicht zu vermiethen. Pensionären empfohlen. [6957]
Hermann Schmidt,
Giersdorf, Riesengebirge.

Telegraphische Witterungsberichte vom 11. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	—	—	—	—	
Aberdeen	766	12	SSW 3	bedeckt.	
Christiansund	764	6	WSW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	763	12	NW 2	wolkig.	
Stockholm	755	6	NNW 6	bedeckt.	
Haparanda	—	—	—	—	
Petersburg	747	9	SW 2	bedeckt.	
Moskau	753	13	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	773	13	S 1	wolkig.	
Brest	773	13	O 3	wolkenlos.	
Helder	772	12	WSW 1	h. bedeckt.	
Sylt	767	12	NNW 4	wolkig.	
Hamburg	768	11	WNW 5	bedeckt.	Anhaltend böig.
Swinemünde	764	11	NW 6	wolkig.	Anhaltend böig.
Neufahrwasser	766	13	WNW 1	heiter.	
Memel	758	12	W 4	h. bedeckt.	Nachm. Sprühregen.
Paris	773	12	NNO 2	wolkenlos.	
Münster	772	11	NNW 3	wolkig.	Moorrauch.
Karlsruhe	773	13	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	773	13	N 3	heiter.	
München	772	10	NNW 3	heiter.	
Leipzig	770	9	W 5	bedeckt.	Thau.
Berlin	767	11	WNW 6	bedeckt.	
Wien	768	11	NW 4	heiter.	
Breslau	766	10	W 6	bedeckt.	
Isle d'Aix	771	15	ONO 4	wolkenlos.	
Nizza	761	23	still	wolkenlos.	
Triest	765	17	ONO 5	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Die Depression im Nordosten hat Ort und Tiefe wenig verändert, während das barometrische Maximum im Westen an Ausdehnung zugenommen hat. Ueber der Nordhälfte Centraleuropas wehen mässige bis starke nordwestliche und westliche Winde, unter deren Einfluss die Temperatur erheblich herabgegangen ist. Ueber Deutschland ist das Wetter kühl, vorwiegend heiter und trocken, nur in einem schmalen Streifen von Helgoland bis Wien herrscht trübe Witterung. In Oesterreich haben gestern mehrfach Gewitter stattgefunden.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.